



Film & Medienbüro
Niedersachsen



Juni bis September 2024



RUNDBRIEF

147

Unabhängiges Forum für die Film- und Medienszene in Niedersachsen

**38.
Filmfest
Osnabrück
1. – 6. Okt.
2024**

filmfest-osnabrueck.de
[#ffos24](https://twitter.com/ffos24)



Filmfest Osnabrück
Festival des
Unabhängigen Films



Liebe Mitglieder, liebe Leser*innen,

am 14. Mai ging bei den niedersächsischen Kulturverbänden eine Anfrage ein, die von zwei Abgeordneten der „Alternative für Deutschland“ im Landtag ausgelöst worden war: Weil sich einige Verbände der Initiative „Die Vielen“ angeschlossen hatten – die sich gegen die „Normalisierung von rechtsextremer Politik in den Parlamenten“ und für die „Freiheit der Kunst“ engagiert –, witterten die AfD-Abgeordneten eine „Wahlbeeinflussung durch niedersächsische Kulturinstitutionen“ und wollten wissen, wie in Zukunft die Richtlinien geändert werden müssten, um eine „tendenzfremde“ Verwendung von Fördermitteln zu garantieren. Das Engagement der Kulturverbände für Demokratie und Kunstfreiheit wurde damit als

steuerfinanzierte „Wahlbeeinflussung“ umgedeutet. Im Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (akku) wurde diese „kleine Anfrage“ der AfD durchaus als Drohung wahrgenommen. Wie aggressiv die Stimmung ist, zeigte sich in den vergangenen Monaten auch auf Filmfestivals, denen Bekenntnisse entweder abverlangt wurden, oder deren Bekenntnisse sogleich zu Boykottaufrufen führten. In Niedersachsen durchlebte das European Media Art Festival (EMAF) vor diesem Hintergrund wohl einen seiner schwierigsten Jahrgänge. Zudem haben viele Film- und Kulturschaffende derzeit das Gefühl, dass sich der Raum für ihre Kreativität immer weiter verengt: Wer für dokumentarische Stoffe recherchiert, muss immer vorsichtiger

vorgehen und ist nicht selten Angriffen ausgesetzt. Fiktionale Stoffe unabhängiger Autor*innen werden immer häufiger abgelehnt, weil sie bestimmten Erwartungen entsprechen müssten. Wie verändert das unsere Filme und die Geschichten, die wir uns erzählen? Und wie ändern sich dadurch unser Denken und die Gesellschaft? Diesem Themenkomplex werden wir uns vom 23. bis 26. Oktober auf dem Film- und Medienbüro Lüneburg widmen. Tragt euch den Termin doch schon mal in euren Kalender ein.

Euer Florian Vollmers

Festivals, Geld und Politik

Eine Viertelmillion Euro mehr gibt es für die nordmedia-geförderten Filmfestivals. Über diese gute Nachricht und über die dritte Festival-Evaluation nach 2002 und 2013 habe ich mit Thomas Schäffer, dem scheidenden Geschäftsführer der nordmedia, gesprochen. Um Geld ging es auch in meinem Interview mit Kathlen Eggerling von ver.di. Sie ist u. a. zuständig für den Fair Festival Award und weiß, wie schwer es Festivals oft fällt, faire Löhne zu zahlen. Ein Blick nach Österreich zeigt, dass das möglich ist – dort hat das Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport erstmals 2022 gesonderte Fördermittel für „Fair Pay“ zur Verfügung gestellt, die 2023 noch einmal erhöht wurden. Was neben fairer Bezahlung für ein motiviertes Festivalteam noch wichtig ist, weiß Christine Tröstrum, ehemals Leiterin der Berlinale Talents und heute Beraterin von Filmfestivals. Seit dem Überfall der Hamas auf Israel und dem Krieg in Gaza herrscht eine erregte und zum Teil unversöhnliche Debatte in den deutschen und internationalen Feuilletons. Es wird boykottiert, gecancelt und gestreikt. Wie man damit als Festival umgehen kann und will, darüber habe ich mit Katrin Mund (European

Media Art Festival) und Karina Gauerhof (Braunschweig International Film Festival) gesprochen. In Niedersachsen gibt es zahlreiche Filmfestivals, die von Vereinen getragen werden. Deren Mitglieder kuratieren, moderieren und stehen auch schon mal am Info-Counter. Wie das in der Praxis aussieht, wie viel Zeit das kostet und wie viel Spaß das macht, haben mir einige Vorstandsmitglieder des Osnabrücker Filmforum e.V. (OFF), Trägerverein des Filmfests Osnabrück, erzählt. Ehrenamtlich wird auch das Kino LichtSpiel in Schneverdingen betrieben – und das schon seit zehn Jahren sehr erfolgreich. Der Rundbrief gratuliert herzlich zum Jubiläum. In unserer Reihe „Kinos in Niedersachsen“ geht es diesmal in den Harz. Mein Kollege Jürgen Krause hat die Central-Lichtspiele in Herzberg besucht. Und dann gibt es natürlich Festival-Vorschauen (Emden-Norderney) und Rückblicke (EMAF, Kurzfilmfestival Lüneburg, „Im Kasten“, Filmfest Bremen, Sehpferdchen). Meine Kollegin Clara Wignanek hat TEACHES OF PEACHES gesehen und ist sehr begeistert und ich habe mich mit Katrin Burchard unterhalten, die seit vielen Jahren die mediatalents bei der nordmedia berät und im Sommer in den Ruhestand geht. Eine anregende Lektüre wünscht

Cornelia Köhler

Und nicht vergessen: Am Sonntag, 9. Juni zur Europawahl gehen!

Cornelia Köhler
Foto: © Catherine Lieser



Inhalt

Vorspann	3
Fördermitteilungen	4-9
Creative Europe MEDIA	10
Schwerpunktthema Filmfestivals	11-19
Festivalvorschau Emden-Norderney	20-21
Kinos in Niedersachsen	22-25
Im Gespräch mit Katrin Burchard	26-27
Drehbuchautor Uli Klingenschmitt	28
Aktivitäten des FMB und seiner Mitglieder	28-33
Rückblick European Film Market	34
TEACHES OF PEACHES Filmkritik	35
Rückblick EMAF	36-37
FilmFestSpezial Kurzfilmpreis	38
Rückblick „Im Kasten“ Lüneburg	39
Rückblick Filmfest Bremen	40
Rückblick SchulKinoWochen	41-42
Rückblick ganz schön anders	43
Rückblick Sehpferdchen Festival	44
LAG Jugend und Film Niedersachsen	45
Blick nach Österreich	16
Autors Kolumne	47
Veranstaltungen, Ausschreibungen und Festivalkalender	48-50

Titelseite: „Teaches of Peaches“.
Foto: © Dino Osmanović

Von Häschen, Fliegen und anderen wilden Tieren – nordmedia fördert Animation, inklusive Projekte und Nachwuchs mit rund 4,2 Millionen Euro

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der ersten Förderrunde 2024 Fördermittel von bis zu 4.209.213,75 Euro an 55 Projekte vergeben.

Gefördert wurden insgesamt sechs Drehbuch- und Stoffentwicklungen, zwei Projektentwicklungen, 23 Produktionen, fünf Maßnahmen im Bereich Verleih, Vertrieb und Verbreitung sowie neun Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen. Außerdem wurde eine Kinoinvestition, zwei Projekte im Bereich Qualifizierungs- und Beratungsleistungen, sechs Projekte im Rahmen des Talentförderprogramms „mediatalents Niedersachsen“ sowie ein Game unterstützt. Der Animationsspielfilm „Die Häschenschule – Legende vom Goldenen Ei“ erhält mit über 450.000 Euro die höchste Fördersumme für ein Einzelstück. Regie führt Ute von Münchow-Pohl nach einem Drehbuch von Claudio Winter und Nadine Gottmann. Der dritte Teil der erfolgreichen Kinoreihe wird von der SERU Animation

GmbH aus Hannover produziert. Die deutsch-österreichische Koproduktion wird rund 390 Animationstage in Niedersachsen haben.

Mit einer Fördersumme von bis zu 250.000 Euro wird „Woodwalkers 2“ gefördert. Die Blue Eyes Fiction GmbH produziert die Verfilmung des zweiten Teils der erfolgreichen Fantasy-Kinderbuchreihe von Katja Brandis. Das Drehbuch stammt von David Sandreuter. Sven Unterwaldt führt bei der deutsch-österreichisch-italienischen Koproduktion die Regie. Der erste „Woodwalker“ startet bereits am 24. November 2024 in den Kinos.

Der Kinospielefilm „Zwischen den Zeilen“ erhält bis zu 350.000 Euro. Produziert wird das Spielfilmdebüt u. a. von der Curlypictures GmbH aus Buxtehude. Regisseur

Milan Skrobanek setzt seine Romantic Comedy über eine turbulente Liebesgeschichte des blinden Florian und der gehörlosen Kati, mit einem inklusiven Schauspiel-Team um. Das Drehbuch von Eibe Maleen Krebs und Milan Skrobanek wurde 2023 für den Deutschen Drehbuchpreis nominiert.

Darüber hinaus wurden über die nordmedia insgesamt 403.876,95 Euro zur Sicherung von Fernsehnutzungsrechten als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR an sieben geförderte Fernsehproduktionen vergeben. Zum Fördermittelaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio Bremen bei.

Der nächste Einreichtermin ist der 29. August 2024.

Die Entscheidungen im Einzelnen:

Drehbuch und Stoffentwicklung

Hool

Drama, 100 min.

Antragstellende: Dog Haus Filmproduktion, Berlin

Buch: Max Zähle, Philipp Winkler

Kurzinhalt: Basierend auf dem Bestsellerroman „Hool“, erzählt die cineastische Adaption mit gleichnamigem Titel von dem 27 Jahre alten Hannoveraner Heiko Kolbe, der auf der Suche nach Heimat in der Hooliganszene sein Zuhause findet, bis er sich seiner Lebensrealität stellen muss.

Förderung bis zu: 23.250,00 EUR

Leica – Das Licht im Rücken (AT)

Historienfilm, 90 min.

Antragstellende: Franziska Stünkel, Hannover

Buch: Franziska Stünkel

Kurzinhalt: Ein Kinospielefilm über die Erfindung der Leica, der ersten Kleinbildkamera der Welt, und die verwobenen Schicksale der Unternehmerfamilie Leitz und der jüdischen Familie Gabriel vor und während des zweiten Weltkriegs. Basierend auf wahren Begebenheiten und nach dem Roman „Das Licht im Rücken“ der Autorin Sandra Lüpkes.

Förderung bis zu: 22.000,00 EUR

Nyktimene

Drama, 100 min.

Antragstellende: Junifilm GmbH, Hannover

Buch: Kolja Malik

Kurzinhalt: In einer nahen Zukunft flüchtet Mena (45) aus einer krisengeplagten Großstadt zurück in ihr Heimatdorf. Sie sucht dort nach ihrem Vater, dem Star-Cellisten Darius, doch findet nur seinen Schüler Wido (30) vor. Die Begegnung der beiden hat fatale Folgen.

Förderung bis zu: 19.000,00 EUR

e.Motion

Thriller, 6 x 45 min.

Antragstellende: Nordfilm GmbH, Kiel

Buch: Friederike Güssefeld

Kurzinhalt: Als die idealistische Managerin eines

E-Autokonzerns an einen moralischen Scheideweg gerät, übernimmt ihr Unterbewusstsein plötzlich die Kontrolle über ihren Körper. Dabei stellt sie sich ihren eigenen Dämonen und konfrontiert sich mit der Frage, ob sie im Kampf um Klima und Rohstoffe eigentlich wirklich auf der richtigen Seite steht.

Förderung bis zu: 22.500,00 EUR

Wir waren doch glücklich

Drama, 100 min.

Antragstellende: Banana Tree Film GmbH, Berlin

Buch: Paul Salisbury, Sven Taddicken

Kurzinhalt: Marion und Kurt sind seit 50 Jahren verheiratet und führen ein ruhiges Leben, bis Marion eine E-Mail von ihrer Jugendliebe Alexander bekommt. Marion beginnt, mit Alexander zu schreiben und mit den Erinnerungen kommen auch ihre Gefühle für ihn wieder zurück

Förderung bis zu: 23.000,00 EUR

Time flies

Animationsfilm, 90 min.

Antragstellende: Esther Hafner, Bremen

Buch: Esther Hafner

Kurzinhalt: Der Animationsfilm „Time flies“ erzählt die Geschichte einer Gruppe von Fliegen, deren größter Wunsch ist, von den Menschen geliebt zu werden.

Durch die Teilnahme an einer „Animal Art Competition“ hoffen sie, die Menschen für sich zu gewinnen.

Durch das Scheitern im Wettbewerb erkennen die



„Nyktimene“. © Bild: Kolja Malik

Fliegen aber den Wert ihrer eigenen Identität. Sie entdecken ihre einzigartigen „Fly Powers“ und die Freude daran, Fliegen zu sein.
Förderung bis zu: 21.000,00 EUR

Projektentwicklung

Herr Kaiser

Komödie, 100 min.

Antragstellende: Weydemann Bros. GmbH, Köln
Buch/Regie: Oliver Baumgarten/N.N.

Kurzinhalt: Als die DDR-Grenzen öffnen, liegt das westdeutsche Hiddenbergen plötzlich mitten in Deutschland. Während sich nach jahrzehntelangem Provinztiefschlaf im niedersächsischen Zonenrandgebiet die meisten noch die Augen reiben, sind andere hellwach und wittern das Geschäft ihres Lebens. Hermann, Versicherungsagent und Hobby-musiker, kommt da nicht ganz mit: Alle um ihn herum beschwören ein Eldorado, während er sich in Susanne „von drüben“ verliebt.

Förderung bis zu: 32.500,00 EUR

Haben Sie Ihr Konzert selbst orchestriert?

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragstellende: Bildschön Filmproduktion Linda Matern, Hannover

Buch/Regie: Alexa Oona Schulz/Alexa Oona Schulz
Kurzinhalt: Ein musikbesessener Kinderchirurg stößt bei seiner Recherche nach vergessener Kammermusik auf ein ungewöhnliches Hamburger Konzertprogramm von 1931. Mit einer kühnen Idee macht er sich auf die Suche nach den Originalnoten der neun internationalen Komponist*innen des Kammerkonzerts. Durch Europa und bis nach New York folgt er den Spuren der bewegenden und bewegten Künstler*innenschicksale mit dem Ziel, das Konzert von 1931 am selben Ort und mit den Originalnoten nach 90 Jahren wieder aufzuführen.

Förderung bis zu: 28.500,00 EUR

Produktion: Spielfilm

Woodwalkers 2

Fantasy, 100 min.

Antragstellende: blue eyes Fiction GmbH u. Co.KG, München

Buch/Regie: David Sandreuter/Sven Unterwaldt

Kurzinhalt: Mit seiner Falschaussage vor dem Rat der Wandler hat Pumawandler Carag seinen Mentor Andrew Milling gedeckt. Als die Schule in Gefahr gerät und Milling seine Finger im Spiel hat, um seine politische Karriere zu begünstigen, müssen Carag und seine Freunde schnell Beweise finden, um ihn zu stoppen.

Förderung bis zu: 250.000,00 EUR

Die Häschenschule – Legende vom Goldenen Ei

Animationsfilm, 76 min.

Antragstellende: SERU Animation GmbH & Co KG, Hannover

Buch/Regie: Nadine Gottmann, Claudio Winter/Ute von Münchow-Pohl

Kurzinhalt: Gerade als Hasenschülerin Emmi zur neuen Hüterin des Goldenen Eis erklärt wird, brechen Dachse in die Häschenschule ein und setzen die Hasen vor die Tür. Emmi, Max und Ferdi ziehen los, um das Goldene Ei zu retten und kommen dabei einem unvorstellbaren Geheimnis auf die Spur.

Förderung bis zu: 450.723,89 EUR

Hotel Alcohol

Drama, 90 min.

Antragstellende: Independent Partners Film, Kahl Neumann-GbR, Oldenburg

Buch/Regie: Jan Cvitkovic

Kurzinhalt: Ein Trinker, ein Wahnsinniger und ein Junge scheitern daran, die „Olympischen Spiele“ in der psychiatrischen Anstalt zu gewinnen. Nach einem Streit mit dem Chefarzt fliehen sie frustriert. Als ihnen die Medikamente ausgehen, besetzen sie eine Apotheke, in der sie jeweils ihre eigene Erleuchtung erfahren.

Förderung bis zu: 106.000,00 EUR

Teneriffa

Tragikomödie, 95 min.

Antragstellende: Frisbeefilms GmbH & Co. KG, Berlin
Buch/Regie: Peter Meister

Kurzinhalt: Mit seiner heimlichen Liebe Melli will Frank nach Teneriffa. Er will endlich mehr vom Leben. Alles könnte so einfach sein, hätte Frank das nötige Kleingeld und wäre Melli nicht mit seinem Bruder Golo verheiratet. Der Verkauf eines Waldgrundstückes soll all seine Probleme lösen. Wölfe machen ihm ein Strich durch die Rechnung ...

Förderung bis zu:
100.000,00 EUR



Zwischen den Zeilen

Romantic Comedy, 100 min.

Antragstellende: Curlypictures GmbH & Co. KG, Buxtehude

Buch/Regie: Eibe Maleen Krebs/Milan Skrobanek

Kurzinhalt: Florian ist blind, Kati gehörlos. Sie lernen sich kennen und verlieben sich. Ihre Verständigung ist zunächst nicht ihr Problem, aber das Verständnis füreinander. Und so begeben sie sich auf eine Tour de Force der Gefühle. Leben und lieben mit allen Sinnen – eine turbulente Liebesgeschichte.

Förderung bis zu: 350.000,00 EUR

Produktion: Kurzfilm



„My Fault“. Foto: © Dolada Studio GbR

My Fault

Drama, 12 min.

Antragstellende: Dolada Studio GbR, Köln
Buch/Regie: Adrianna Wiczorek

Kurzinhalt: Ein junges Mädchen wird auf einer Couch vergewaltigt und versucht sich gegen den Täter zu wehren. Nach dem Vorfall bemerkt sie: Die Couch wurde beschädigt und sie gibt sich die Schuld dafür. Beim Versuch, den Schaden zu reparieren, erscheinen andere Markierungen/Spuren, die ihr vorher nicht aufgefallen sind. Die Geschichte dahinter lässt sie fragen: Wer ist wirklich für den Missbrauch verantwortlich?

Förderung bis zu: 55.000,00 EUR



Produktion: Dokumentarfilm

Last Showman Standing

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragstellende: Ufa Documentary GmbH, Potsdam

Buch/Regie: Christoph Mathieu/Lukas Hoffmann

Kurzinhalt: In den 1970er und 1980ern erschafft ein Mann eine fantastische Welt im Zirkuszelt, die so bisher noch niemand gesehen hat. Nach großen Schwierigkeiten, Flucht und finanziellem Ruin gelingt Bernhard Paul mit seinem „Circus Roncalli“ der Durchbruch und er wird mehrfacher Millionär.

Förderung bis zu: 235.000,00 EUR

Ostpreußen – Entschwundene Welt

Dokumentarfilm, 100 min.

Antragstellende: Neue Lloyd Filmdistribution GmbH, Hannover

Buch/Regie: Hermann Pölking

Kurzinhalt: Mit dem Dokumentarfilm „Ostpreußen – Entschwundene Welt“ visualisiert Hermann Pölking seinen erzählerischen Ansatz „Es ist alles noch da, solange wir uns erinnern!“ für ein breites Publikum, um ein Stück europäischer Geschichte und Erinnerung aus dem Muff von Heimattümelei, politischem Revisionismus, aber auch aus der Ecke einer kulturellen Distanz herauszuholen.

Förderung bis zu: 25.000,00 EUR



„Ostpreußen – Entschwundene Welt“.

Foto: © Neue Lloyd Filmdistribution GmbH

My Holy Car – eine deutsche Liebe

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragstellende: Hoferichter u. Jacobs Ges. für audiovisuelle Medien mbH, Greifswald

Buch/Regie: Jan Tenhaven

Kurzinhalt: Warum tun Menschen etwas, das nachweislich die Umwelt schädigt, Leben kostet, die Städte verschandelt und selbst wirtschaftlich gesehen selten sinnvoll ist? „My Holy Car“ nimmt diese Irrationalität ins Visier – nicht mahnend und mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit anthropologischer Neugier und dem Ziel, diese eigenartige Liebesbeziehung endlich zu verstehen. Eine unglaubliche Reise durch das Autoland Deutschland.

Förderung bis zu: 65.456,37 EUR

Produktion: Fernsehspiel und Serie

1955 – Nur 10 Jahre danach (AT)

Genre: Dokudrama, 90 min.

Antragstellende: jumpmedientv GmbH, NL Egestorf

Buch/Regie: Ulf Thomas, Torsten Wacker, Manfred Uhlig/U. Thomas, T. Wacker

Kurzinhalt: 1955 – Die Deutschen sind wieder wer! Die Wirtschaft im Westen brummt und im Sommer 1954 gibt es das Fußballwunder von Bern. Die Westdeutschen schauen optimistisch in die Zukunft. Im Osten Deutschlands ist der Alltag angesichts der politischen Lage anders. Delmenhorst im Herbst 1955. Ein erfolgreicher Agentur-Besitzer feiert seinen 50. Geburtstag. Jetzt soll es an nichts fehlen. Die Familie aus ganz Deutschland – West wie Ost – und Freunde werden zu dem großen Fest eingeladen. Da erfährt er von der Rückkehr seines Bruders aus der russischen Kriegsgefangenschaft. Die pure Lust am neuen Leben prallt auf tragische Figuren mit dramatischen Schicksalen. Es offenbart sich, wie fragil der Mantel des Schweigens im Nachkriegsdeutschland wirklich ist.

Förderung bis zu: 200.000,00 EUR

Hundertdreizehn

Dramaserie, 6 x 45 min.

Antragstellende: Windlight Pictures GmbH, München

Buch/Regie: Arndt Stüwe/Rick Ostermann

Kurzinhalt: Die Dramaserie „Hundertdreizehn“ nutzt als verbindendes Element einen katastrophalen Verkehrsunfall um sechs unterschiedliche Schicksale und dramaturgischen Konstellationen darzustellen. Alle Protagonisten und ihre Lebenswege werden direkt oder indirekt durch dieses Ereignis entscheidend beeinflusst. In zwei durchgehenden Handlungssträngen sucht ein Ermittler-Team nach der Unfallursache und wird das Schicksal der Familie des vermeintlichen Unfallverursachers beleuchten.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

Reise mit Muddi

Dramödie (Serie), 6 x 30 min.

Antragstellende: Polyphon Film GmbH, Berlin

Buch/Regie: Barbara te Kock, Valentin Holch/N.N.

Kurzinhalt: Um nach dem Tod der Mutter das Erbe antreten zu können, soll Agnetha den Sarg mit der Leiche der Mutter zu ihrem Geburtsort auf eine Nordseeinsel in Niedersachsen für die Beisetzung bringen. So sagt es der letzte Wunsch im Testament. Agnetha ist wenig begeistert, hatte sie doch seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr zu ihrer Mutter, zu der sie ein mehr als schwieriges Verhältnis hatte. Agnetha lernt auf diesem ungewollten Roadtrip zur Nordseeküste nicht nur ungewöhnliche Geschäftspartner*innen ihrer toten Mutter kennen, sondern muss sich auch selber neu erfinden...

Förderung bis zu: 300.000,00 EUR

Produktion: Reportage und Dokumentation

Die Galapagosinseln – Leben im Naturparadies

Dokumentation, 43 min.

Antragstellende: doc.station Niedersachsen, Celle

Buch/Regie: Manfred Uhlig

Kurzinhalt: Die Galapagosinseln: Naturparadies, Traumziel, bedrohte Arche Noah für Pflanzen und Tiere, und auch: Zuhause für etwas über 25.000 Menschen. Anders als die übrigen Spezies sind sie erst in den letzten Jahrzehnten eingewandert. Größter Störfaktor und zugleich wichtigste Einnahmequelle auf den Inseln. Kann man Tausende Besucher*innen in Bahnen lenken, dass sie Leguane, Schildkröten und Flamingos nicht aus einem ihrer letzten Paradiese vertreiben – oder muss man den Tourismus ganz verbieten?

Förderung bis zu: 61.269,22 EUR

Wasser, Wellen, Windkraft

Reportage, 29 min.

Antragstellende: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch/Regie: Christina Thurow/Selina Schicker

Kurzinhalt: Niedersachsen ist deutscher Spitzenreiter in Sachen Windenergie – vor allem durch die ertragreichen Windkraftanlagen in der Nordsee. Für regelmäßige Wartungen, Inspektionen und Reparaturen der Turbinen kommt das Offshore-Serviceschiff „Wind of Change“ zum Einsatz. Die Reportage gibt einen einzigartigen Einblick in die Arbeit, das gemeinsame Leben auf engstem Raum und die vielfältigen Herausforderungen der Schiffsbesatzung.

Förderung bis zu: 28.005,49 EUR

Inside the box

Dokumentation, 52 min.

Antragstellende: Heidefilm GmbH, Schwindebeck

Buch/Regie: Martin Koddenberg

Kurzinhalt: Aktuell erleben wir durch den Beschuss von Containerschiffen, die den Suezkanal ansteuern, wie abhängig unsere Wirtschaft vom Transport der großen Kisten aus Metall ist. Die „just in time“-Ökonomie hat unser Dasein auf diesem Planeten neu definiert.

„Inside the box“ erzählt in Geschichten von der Ostküste Amerikas, aus Liverpool, Kopenhagen und Bremerhaven davon, wie der Container seit den 1950er Jahren unsere globalen Produktionsprozesse verändert hat und damit allmählich auch die Art und Weise, wie wir leben.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Helden der Schiene

Reportagerihe, 4 x 30 min.

Antragstellende: Kamera Zwei GmbH, Hannover

Buch/Regie: Christian Leunig / Gerrit Lampe

Kurzinhalt: Ob Güterzug, S-Bahn oder ICE: Der Schienenverkehr versorgt und verbindet den Norden. Die Reportagerihe „Helden der Schiene“ begleitet Menschen bei ihrer Arbeit rund um die Gleise und Bahnhöfe im Norden. Ein logistischer Kraftakt, der jeden Tag zur Herausforderung macht.

Förderung bis zu: 96.090,55 EUR

Dress Wars

Dokumentation, 2 x 43 min.

Antragstellende: Telekult Film und Medienproduktion GmbH, Berlin

Buch/Regie: Katja Runge, Henning van Lil

Kurzinhalt: „Dress Wars“ erkundet die facettenreiche Welt der Uniformen. Von ikonischen Looks und Alltagsuniformen von Marilyn Monroe, Nick Cave, Florence Griffith Joyner, Steve Jobs und Mutter Teresa — bis hin zu Institutionen und Firmen, in denen Uniformen getragen werden. Doch hinter diesen unverkennbaren Stilen verbirgt sich mehr als bloße Mode — es sind auch politische, emotionale und gesellschaftliche Statements.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Einhundert Prozent am Wind: Nicole will Offshore

Reportage, 30 min.

Antragstellende: Filmteam Papstein, Oldenburg

Buch/Regie: Eva Werdich

Kurzinhalt: Offshore — das ist eine geheime Welt, die nur speziell geschulte Menschen betreten dürfen, zu 95 % sind sie männlich. Nicole, 26 Jahre, Maschinenbauerin aus Wilhelmshaven, ist eine kleine, zarte Frau

von 1,60 und will genau das. Was ist ihre Motivation, Offshore zu gehen? Wir begleiten Nicole bei ausgewählten Sea Survival-Trainingseinheiten im Hightech Wellenbecken und tauchen dann ein ins spannende Offshore-Leben.

Förderung bis zu: 16.205,58 EUR

Edgar Allan Poe (AT)

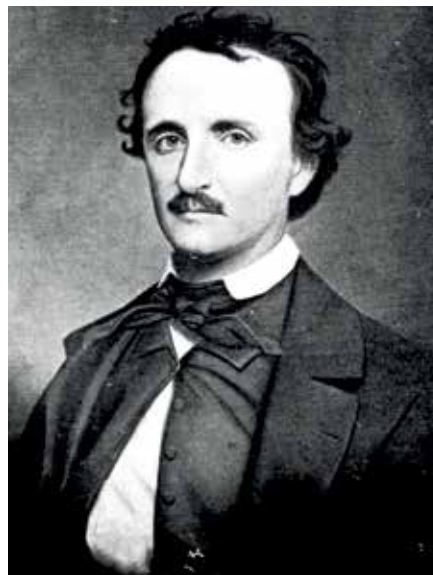
Dokumentation, 52 min.

Antragstellende: doc.station Niedersachsen, Celle

Buch/Regie: Manfred Uhlig

Kurzinhalt: Poet, Genie, tragische Figur. Wie kein anderer amerikanischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts hat Edgar Allan Poe Eingang in die Popkultur gefunden. Kaum ein Horrorfilm kommt ohne Poe-Moment aus. Poes Stoffe sind modern: Immer wieder geht es um Ängste, vor allem auch Existenzängste. Es ist vermutlich kein Zufall, dass der „unamerikanische“ aller amerikanischen Schriftsteller gerade wieder ein Comeback erlebt. Eine filmische Spurensuche eines zu seinen Lebzeiten verkannten Pop-Poeten und Literaten, einem der Urväter der Science-Fiction und der Kriminal-Geschichte.

Förderung bis zu: 40.000,00 EUR



„Edgar Allan Poe“. Foto: © Wikimedia Commons

Produktion: Doku-Serie und Magazin

Zwischen den Höfen — Die Trecker-Retter

Doku-Serie, 15 x 10 min.

Antragstellende: video:arthouse GbR Rettig, Bettauer, Rennert, Hannover

Buch/Regie: Nora Stoewer

Kurzinhalt: Landmaschinenmechaniker sind von Februar bis November zwischen den Höfen unterwegs,

um im Notfall die Maschinen der Bauern reparieren zu können. Denn in Niedersachsen unterhalten mehr als 30.000 Betriebe rund 2,6 Millionen Hektar Land und das Wichtigste dabei sind ihre Maschinen. Die müssen funktionieren, egal ob Mähdrescher, Kartoffelroder oder Trecker. Wenn das mal nicht der Fall sein sollte, bedeutet das: Einsatz für die Trecker-Retter.

Förderung bis zu: 91.281,95 EUR

Yared kommt rum (Staffel 3)

Docutainment-Serie, 8 x 30 min.

Antragstellende: Leitwolf Filmproduktion GmbH, NL Bremen

Buch/Regie: Jeannine Apsel

Kurzinhalt: Yared Dibaba erzählt neue Dorfgeschichten und ist wieder in seiner norddeutschen Heimat unterwegs. Stets auf der Suche nach ganz besonderen Begegnungen und persönlichen Geschichten.

Förderung bis zu: 102.791,00 EUR

Liebe ist...

Dokumentationsreihe, 6 x 45 min.

Antragstellende: Keil Kruska Film GbR, Berlin

Buch/Regie: Judith Keil, Antje Kruska

Kurzinhalt: Vier Paare, acht Jahre. Was macht die Zeit mit der Liebe? Am Anfang planen Sarah und Patty, Mirko und Nicola, Benni und Nici, Michi und Louis noch für immer. Dann kommen mit Kindern, Hunden, Doktorarbeiten und neuen Liebhabern die Herausforderungen des Lebens und die Beziehungen durchleben Durststrecken und kriegen Risse. Wie sich die vier Partnerschaften mit den Jahren entwickeln und wie weit die Liebe sie trägt, erzählt diese dokumentarische Serie.

Förderung bis zu: 40.000,00 EUR

Birgit Dressel

Genre: Dokumentationsreihe, 3 x 20 min.

Antragstellende: Bremedia Produktion GmbH, Bremen

Buch/Regie: Yannick Lowin

Kurzinhalt: April 1987: Eine 26-jährige Weltklasse-Sportlerin stirbt im Mainzer Uniklinikum an einem Multi-Organversagen — vollgepumpt mit mehr als 100 verschiedenen Doping- und Schmerzmitteln. Die Tote ist Birgit Dressel, damals die Hoffnung der deutschen Leichtathletik im Siebenkampf. Sie ist die erste Dopingtote der Bundesrepublik Deutschland. Unzählige Indizien zeigen, wer in den Fall verwickelt ist, ein großes Medienecho rüttelt die Gesellschaft auf, doch für ihren Tod muss sich bis heute niemand verantworten. Die Dokumentationsreihe rekonstruiert den ungeklärten Todesfall, geht neuen Spuren nach und stellt die Frage nach der Verantwortung.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR



„Teaches of Peaches“. Foto: © Andres Fuentes Cannobbio

Förderung von Verleih/Vertrieb/Verbreitung

Teaches of Peaches

Dokumentarfilm, 102 min.

Antragstellende: farbfilm verleih GmbH, Berlin

Buch/Regie: Cordula Kablitz-Post, Schyda Vasseghi/
Philipp Fussenegger

Maßnahme: Verleihmaßnahme

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Déserts

Spielfilm, 123 min.

Antragstellende: Camino Filmverleih GmbH, Stuttgart

Buch/Regie: Faouzi Bensaïdi

Maßnahme: Verleihmaßnahme

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Sleep with Your Eyes Open

Tragikomödie, 90 min.

Antragstellende: Blinker Filmproduktion GmbH, Köln

Buch/Regie: Nele Wohlatz, Pío Longo/Nele Wohlatz

Maßnahme: Festivalpräsentation Berlinale

Förderung bis zu: 5.855,00 EUR

Henry Fonda for President

Dokumentarfilm, 184/55 min.

Antragstellende: Medea Film Factory GmbH, NL
Hannover

Buch/Regie: Alexander Horwath

Maßnahme: Festivalpräsentation Berlinale

Förderung bis zu: 6.000,00 EUR

Sterben

Drama, 177 min.

Antragstellende: Port au Prince Film & Kultur Produktion GmbH, Berlin

Buch/Regie: Mathias Glasner

Maßnahme: Festivalpräsentation Berlinale

Förderung bis zu: 2.500,00 EUR

Förderung von Abspiel und Präsentation

34. Internationales Filmfest Emden-Norderney (05.-12.06.2024)

Antragstellende: Filmfest Emden gGmbH, Emden

Förderung bis zu: 207.000,00 EUR

45. Europäisches Filmfestival Göttingen (22.11.-01.12.2024)

Antragstellende: Lumiere — Film- und Kinoinitiative
Göttingen e.V., Göttingen

Förderung bis zu: 60.000,00 EUR

38. Internationales Filmfest Braunschweig (11.-17.11.2024)

Antragstellende: Internationales Filmfest Braunschweig
e.V., Braunschweig

Förderung bis zu: 228.800,00 EUR

37. EMAF (24.-28.04.2024)

Antragstellende: Experimentalfilm Workshop e.V.,
Osnabrück

Förderung bis zu: 250.000,00 EUR

Drehbuchfestival 2024 (7.-10.11.2024) und Int. Film Festival 2025

Antragstellende: Bundesweites Schülerfilm und Video-
zentrum e.V., Hannover

Förderung bis zu: 130.000,00 EUR

39. Filmfest Osnabrück — Festival des Unabhängigen Films (01.-06.10.2024)

Antragstellende: Osnabrücker FilmForum e.V.,
Osnabrück

Förderung bis zu: 45.760,00 EUR

31. Internationales Filmfest Oldenburg 2024 (11.-15.09.2024)

Antragstellende: Torsten Neumann/Filmfest Oldenburg,
Oldenburg

Förderung bis zu: 180.000,00 EUR

Kurz.Film.Tour. 2024 (01.01.-31.12.2024)

Antragstellende: AG Kurzfilm — Bundesverband Deutscher Kurzfilm e.V., Dresden

Förderung bis zu: 3.450,00 EUR

ENCOURAGE Film Talents (20.02.2024)

Antragstellende: Das Kollaborativ gUG (haftungsbeschränkt) i.G., Potsdam

Kurzinhalt: ENCOURAGE Film Talents hat den ehemaligen Filmhochschulempfang während der Berlinale mit neuem Konzept wieder etabliert. Studierende und Filmnachwuchs wurden mit der Branche vernetzen und junge Impulse auf dem wichtigsten deutschen Filmfestival gesetzt.

Förderung bis zu: 3.500,00 EUR

Förderung von Investitionen

Erneuerung Projektions- und Tontechnik

Antragstellende: Central-Lichtspiele, Herzberg am Harz

Förderung bis zu: 29.000,00 EUR

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen

Legendarium AI — Weiterbildung zu künstlicher Intelligenz in der Filmproduktion

Antragstellende: magical realist UG (haftungsbeschränkt), Lüneburg

Kurzinhalt: Von der Ideenfindung und Drehbuchentwicklung über Art Direction, Sound Editing und VFX bis hin zur Filmverteilung und PR — in diesem zwölfmonatigen Programm erlernen die Teilnehmenden den Einsatz von KI-Tools in jedem Produktionsschritt. Monatliche Hands-on-Workshops, unterstützt durch Experten-Keynotes, fördern und fordern die Kreativität und erweitern das Verständnis für KI im Film.

Förderung bis zu: 49.000,00 EUR

EFM Berlinale 2024

Antragstellende: Film- und Medienbüro Niedersachsen e.V., Hannover

Kurzinhalt: Auf der internationalen Filmmesse European Film Market (EFM) der 74. Berlinale wurden nordmedia-geförderte Produktionen aus Niedersachsen und Bremen für den internationalen Vertrieb vorgestellt. Die beteiligten Produzent*innen wurden in Workshops und mit Begegnungen vor Ort darauf vorbereitet, ihre Produktionen zu vermarkten.

Förderung bis zu: 5.800,00 EUR

mediatalents



NIEDERSACHSEN

Förderprogramm mediatalents Niedersachsen

Paralox (Produktionsförderung)

Horrorfilm, 15 min.

Antragstellende: Felix Talla, Hannover

Buch/Regie: Felix Talla

Kurzinhalt: Jan wird von Selbstvorwürfen gequält, denn vor einem Jahr haben er und Emma ihren Sohn verloren. Anlässlich des Jahrestags plant Emma eine Familienfeier zu Ehren ihres Sohnes, Jan ist von der Situation überfordert und verlässt nach einem Streit das Haus. Es zieht ihn zum Unfallort seines Sohnes. Ein kleines Kreuz am Straßenrand markiert den Ort. Jan verweilt trauernd eine Weile an dem Ort, entschuldigt sich für das Geschehene. Er entscheidet sich dazu, nicht nach Hause zu der versammelten Familie zu fahren, sondern in einem nahegelegenen Gasthof Unterkunft zu suchen. Dort ereignen sich verschiedene mysteriöse Dinge.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Werde Aktiv (AT) (Produktionsförderung)

Dokumentationsreihe, 3 x 15 min.

Antragstellende: Noah Siegert, Hannover

Buch/Regie: Felix Talla/Noah Siegert

Kurzinhalt: „Werde Aktiv“ ist eine Kurzdokumentations-Reihe, welche als Ergänzung zum Printmagazin „Werde“, filmisch über Lösungsansätze, für eine nachhaltigere Zukunft berichtet. Im Fokus stehen Menschen und Projekte, die mit ihren Ideen für einen bewussteren bzw. grüneren Lebensstil stehen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Beauty and Biceps (Produktionsförderung)

Dokumentarfilm, 30 min.

Antragstellende: Cristina Gerstenberg Martinez, Hannover

Buch/Regie: Rabea Schmitz

Kurzinhalt: Der Dokumentarfilm wird eine weibliche Bodybuilderin auf ihrem Weg zu körperlicher und mentaler Stärke begleiten. Dabei werden verschiedene Aspekte des Bodybuildings beleuchtet, darunter Training, Ernährung, Wettkampfvorbereitung und die persönlichen Geschichten von zwei Athletinnen. Durch fünf verschiedene Hauptfiguren wird die komplexe Sportart aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

War doch nur Spaß! (Drehbuch- und Stoffentwicklung)

Komödie, 90 min.

Antragstellende: Sophie Therese Jung, Hannover

Buch: Sophie Therese Jung

Kurzinhalt: Die konfliktscheue Akademikerin Theresa (29) startet eine Feldstudie am Bolzplatz. Sie will der hart aber herzlichen Männer-Hobby-Fußballtruppe den Sexismus austreiben und dadurch sowohl ihre Uni-Karriere retten als auch die Anerkennung ihrer „High-Achiever-Eltern“ bekommen. Doch die Bolzplatz-Truppe wächst Theresa langsam aber sicher ans Herz – insbesondere Emmanuel (30) und seine Schwester Naomi (28), die bei Theresa Gefühle auslösen, die sie lange vermisst hat.

Förderung bis zu: 2.803,45 EUR

Beauty (AT) (Drehbuch- und Stoffentwicklung)

Drama, 90 min.

Antragstellende: Timo Hinkelmann, Hannover

Buch: Timo Hinkelmann

Kurzinhalt: Brennpunkt Großstadt: Monique, am Block von allen nur Moe genannt, balanciert ihr Image aus knallharter Drogendealerin mit ihren Ambitionen, ihren Abschluss nachzuholen. Zuhause übernimmt sie die Mutterrolle für ihre kleine Schwester Cali, denn das Verhältnis zur drogenkranken Mutter ist gestört. Der Vater liegt im Wachkoma und Moes kriminelles Umfeld setzt sie unter Druck. In Moe kocht die Wut, aber hinter der Fassade versteckt sich eine Person, die sich Stabilität, Liebe und einfach eine andere Zukunft wünscht.

Förderung bis zu: 2.755,00 EUR

Radikal (AT) (Drehbuch- und Stoffentwicklung)

Drama, 70 min.

Antragstellende: Hinnerk Grabow, Hannover

Buch: Hinnerk Grabow

Kurzinhalt: 2025: In einer fiktiven Gegenwart besteht Deutschland noch heute aus verschiedenen kleinen Grafschaften und Königreichen. Während in Europa Rufe nach Revolution und Veränderung laut werden, findet eine kleine Gruppe Studierender aus dem Königreich Hannover ihren Weg in dieser ungerechten Welt. Polizeigewalt und Ungleichheit zwischen den Schichten der Gesellschaft bringen die junge Studentin Emma und ihre Freund*innen dazu, sich in einer aktivistischen Gruppe zu vereinigen. Sie kämpfen dafür, dass sie gehört und gesehen werden und gegen die Monarchie, die sie unterdrückt.

Förderung bis zu: 2.803,45 EUR

Förderung von Games

Island Survival Game (Konzeptentwicklung)

Antragstellende: Digital Cauldron, Marklohe

Kurzinhalt: Das Projekt ist die Konzeptphase zu einem Mehrspieler Survival-Game. Die Spielenden sind Teil der Überlebenden, die auf einer verlassenen Insel gestrandet sind. Ziel ist es, gemeinsam zu überleben und ein Floß zum Verlassen der Insel zu bauen. Das Problem hierbei ist nicht nur, dass die Insel sehr gefährlich ist und man leicht an natürlichen Ursachen sterben kann, sondern, dass ein Mitglied des Teams verrückt geworden ist und versucht, alle anderen Leute umzubringen.

Förderung bis zu: 4.612,80 EUR



„Werde Aktiv“. Foto: © Noah Siegert



Braunschweig International Film Festival. Foto: © Carisma

Kulturelle Vielfalt und Kreativität gefeiert: Creative Europe MEDIA unterstützt herausragende Filmfestivals in Europa

Seit Gründung vor mehr als 30 Jahren hat das MEDIA-Programm stets das Ziel verfolgt, die kulturelle Vielfalt und die kreative Entwicklung in Europa zu fördern. Im Rahmen dieses Engagements unterstützt Creative Europe MEDIA eine Vielzahl von Filmfestivals in ganz Europa, die als Plattformen für den Austausch von Ideen, Kulturen und Talenten dienen. Diese Festivals spielen eine entscheidende Rolle bei der Sichtbarkeit des europäischen Kinos und tragen dazu bei, die einzigartigen Stimmen und Perspektiven der europäischen Filmemacher*innen zu präsentieren.

In der letzten MEDIA-Förderrunde wurden 95 europäische Festivals aus 31 Ländern mit knapp 10 Millionen Euro gefördert, die Förderquote liegt bei erfreulichen 66 Prozent. Die finanzielle Unterstützung ermöglicht es diesen Festivals, ihr Programm zu erweitern, internationale Gäste einzuladen, Filmemacher*innen zu unterstützen und innovative Projekte zu entwickeln. Darüber hinaus haben Festivals die Möglichkeit, sich innerhalb eines europaweiten Netzwerks auszutauschen, bewährte Praktiken zu teilen und voneinander zu lernen.

Seit langem auf der Förderliste: Das Braunschweig International Film Festival, das in diesem Jahr bereits seine 38. Ausgabe feiert.

Karina Gauerhof ist eine der beiden Festival-Leiterinnen und zeichnet für das Programm verantwortlich. „Als Publikumsfestival mit einem starken Fokus auf das europäische Kino und insbesondere auf den europäischen Nachwuchsfilm, hilft uns das EU-Förderprogramm Creative Europe MEDIA immens dabei, unserem Publikum die Vielfalt des europäischen Kinos näherzubringen. Durch das zweijährige Förderprogramm bietet uns MEDIA Planungssicherheit und lässt uns in diesen finanziell herausfordernden Zeiten etwas aufatmen.“

Gefragt sind bei MEDIA mittlerweile auch Aktivitäten, die weit über die eigentliche Festivalzeit hinausgehen:

„Neben der jährlichen Festivalwoche organisiert das BIFF-Team über das Jahr hinweg um die 40 Veranstaltungen - von regulären Kinovorführungen über Lesungen bis hin zu einem urbanen Kurzfilmspaziergang oder Filmkonzerten ist alles dabei“, so Gauerhof. „Immer an unserer Seite: das begeisterte Festivalpublikum oder eben die, die wir neu dazugewinnen und für die Magie des Kinos begeistern können.“

Und das mit Erfolg – das Braunschweig International Film Festival verzeichnet stetig wachsende Besucherzahlen, im Jahr 2023 konnte das vielfältige Programm 21.000 Zuschauer*innen in die Kinosäle locken. Gauerhof weiter: „Wir versuchen zunehmend, jüngere Zielgruppen zu erreichen, durch Maßnahmen wie die sogenannte Studi-Flatrate, die es Studierenden ermöglicht, über den Semesterbeitrag eine der kontingentierten Freikarten am Tag des Kinobesuchs zu erhalten. In den Schulscreensings kümmern wir uns auch mehr und mehr um den Filmvermittlungs-Kontext, besprechen mit den Schüler*innen nicht nur die Filme selbst, sondern auch alles rund um den Film-Kosmos. Das wird von den Kindern und Jugendlichen mit großem Interesse aufgenommen.“

Der nächste Aufruf für Festivals wird 2025 erscheinen.

Britta Erich

Creative Europe Desk Hamburg
Co-funded by the European Union Creative Europe MEDIA

Die nächsten MEDIA Einreichtermine:

20.06.2024 European Film Sales

18.07.2024 Films on the Move

Creative Europe Desk Hamburg steht für alle Fragen rund um die Antragstellung und für Neuigkeiten aus der Film- und Medienbranche Europas bereit. Darüber hinaus informiert Creative Europe Desk Hamburg im monatlichen Newsletter und in weiteren Publikationen über das MEDIA Programm.

Creative Europe Desk Hamburg

Tel. 040 / 390 65 85

info@ced-hamburg.eu



Nutzen Sie Ihre Stimme: Am 9. Juni ist Europawahl.

Die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union wählen an diesem Tag die Mitglieder des Europäischen Parlaments. Erstmals auch junge Menschen ab 16 Jahren! Je mehr Menschen wählen gehen, desto stärker wird die Demokratie.



Thomas Schäffer. Foto: © Benjamin Eichler

Eine Viertelmillion EUR mehr für die nordmedia-geförderten Filmfestivals

Im Gespräch mit Thomas Schäffer, Geschäftsführer der nordmedia, über die Evaluation der Festivals

Im letzten Jahr sind die von der nordmedia geförderten Filmfestivals evaluiert worden. In welchen zeitlichen Abständen wird von der nordmedia evaluiert?

T.S.: Seit Bestehen der nordmedia gab es bisher zwei Evaluationen: eine bereits im Jahr 2002 und die letzte im Jahr 2013. Mit der Evaluation 2023 beträgt der Abstand also jeweils elf bzw. zehn Jahre. Viel zu lang,

so konzipiert, dass die erhobenen Daten weitestgehend objektiviert werden konnten. Die Studie gliederte sich in einen quantitativen und einen qualitativen Part. Für den quantitativen Teil wurden solche Werte herangezogen, die uns verlässlich vorlagen und die für die Einschätzung eines Festivals generell von Relevanz sind. Diese wurden in ihrer Bedeutung gewichtet. Stark gewichtete Aspekte sind hierbei die Besucher*innenzahl sowie die Zahl der Fachbesucher*innen und Gäste, die Zahl der gezeigten Filme sowie die Zahl der Premieren und Erstaufführungen. Weniger stark gewichtet wurden dagegen förderökonomische Aspekte wie der Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung oder der erzielte Regionaleffekt. Für die qualitative Bewertung wurden im Wesentlichen inhaltliche-programmatische Kriterien wie Programm, Wettbewerbe und Preise, Vermittlungsangebote, Rahmenprogramm sowie Aspekte der Positionierung wie Alleinstellungsmerkmale, Marketing/Kommunikation und Strategie herangezogen. Hier wurde neben dem Programm ein weiteres starkes Gewicht auf die Vermittlungsangebote aber auch auf die strategischen Aspekte gelegt.

Wer hat die Evaluation durchgeführt?

T.S.: Die nordmedia hat die Evaluation selbst durchgeführt.

Wie leicht oder schwer sind die Festivals zu vergleichen?

T.S.: nordmedia verfolgt bei der Festivalförderung eine besonders regional ausgerichtete Strategie. Neben Bremen werden in Niedersachsen die Regionen Ostfriesland, Oldenburger Münsterland, Osnabrücker Land, Region Hannover, Braunschweiger Land und Südniedersachsen abgebildet. Zudem sind die einzelnen Festivals jeweils durch individuelle Schwerpunktsetzungen geprägt. Das er-

**up
and
coming**
Int. Film Festival Hannover

wie ich finde. Wir schlagen daher für die Zukunft einen Dreijahresrhythmus vor. Damit würden die Dynamiken der Filmbranche und die Entwicklungen der Festivals weit besser berücksichtigt. Die Evaluation wird dann zu einem wirkungsvollen, regelmäßigen Feedback zwischen Förderung und Festival. Das ein solches Feedback seitens der Festivals durchaus gewünscht ist, konnte ich den Evaluationsgesprächen entnehmen.

Welche Aspekte sind Gegenstand der Evaluation und wie wurde sie durchgeführt?

T.S.: Die Evaluation ist als eine vergleichende Untersuchung angelegt. Sie erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit – gleichwohl war sie methodisch

**45. europäisches
filmfestival
göttingen**

gibt eine besonders interessante inhaltliche wie regionale Vielfalt. Diese beiden Achsen – Regionalität und inhaltliche Ausrichtung – lassen eine Vergleichbarkeit allerdings nur bedingt bis kaum zu. Insofern haben wir nur einige der Kriterien über alle Festivals gelegt, nämlich die Dauer, den Förderanteil nordmedia und den Regionaleffekt. Für alle anderen Kriterien wurden Cluster wie beispielsweise ‚Publikumsfestivals‘ gebildet. Innerhalb dieser Cluster scheint ein Vergleich eher gerechtfertigt.

Können Sie die Cluster erläutern und erklären, welches Festival zu welchem Cluster gehört?



T.S.: Die Festivals in Braunschweig, Emden, Oldenburg und Bremen gehören zum Cluster „Publikumsfestivals“, die Festivals in Osnabrück, EMAF und Filmfest Osnabrück, sowie das up and coming haben wir im Cluster „Festivals mit hohem studentischem Anteil“ zusammengefasst und im Cluster „kleine Festivals“ haben wir das Sehpferdchen Festival und das Filmfestival in Göttingen eingeordnet.

Wie sind die Ergebnisse der Evaluation ausgefallen? Wie erfolgreich sind die niedersächsischen Filmfestivals?

T.S.: Die Festivals erwiesen sich alle als deutlich verbessert. Auf quantitativer Ebene wurden die Jahre 2012 also die Erhebung der letzten Evaluation sowie die Jahre 2017, 2018 und 2019 betrachtet. Im Ergebnis zeigt sich, dass sich alle Festivals gegenüber 2012

positiv - allerdings durchaus unterschiedlich - entwickelt haben. Deutlich positiv fiel der Vergleich 2012 zu 2019 für das Braunschweig International Filmfestival, das Filmfestival Osnabrück sowie das International Filmfest Oldenburg aus. Besonders im qualitativen Part zeigen alle Festivals 2019 deutlich höhere Scores als für 2012. Es wird damit deutlich, dass alle Festivals eine nicht nur engagierte sondern sehr hochwertige Arbeit leisten. Am stärksten schneiden hier die Festivals in Braunschweig, Emden/Norderney und Oldenburg ab.

Hat die Evaluation ein Ranking der Festivals ergeben? Welches ist das erfolgreichste? Welches schneidet nicht gut ab?

T.S.: Da die Evaluation mit einem Punktesystem arbeitet, ergibt sich in der Tat am Ende ein Ranking. Das ist nicht als ein Notensystem zu verstehen - vielmehr bildet der Punktwert auch die Größe und Ausrichtung ab. Ein kleineres und regional ausgerichtetes Festival erhält naturgemäß einen niedrigeren Score als ein international wahrgenommenes und im Angebot breites, besucherstarkes Festival. Beide haben aber sowohl ihre Qualität als auch ihre Relevanz.

Den höchsten Gesamtscore als Summe der qualitativen und quantitativen Bewertung erreichte das Braunschweig International Filmfestival. Es folgen mit etwas Abstand die Festivals Emden/Norderney, Oldenburg, EMAF und up and coming, die relativ dicht beieinander liegen. Das Filmfest Bremen steigt 2019 als Newcomer mit einem beachtlichen Wert hinter dem Filmfest Osnabrück in die Liste ein, zeigt aber bereits in den dann folgenden Jahren ein sehr starkes Potenzial mit klarer Tendenz auf vordere Ränge.

Welche Auswirkungen hat die Evaluation auf die Förderung durch die nordmedia? Gibt

es Festivals, die nach der Evaluation mehr Geld erhalten und welche, bei denen die Förderung gekürzt wird?

T.S.: Die Evaluation war und ist eine Grundlage für die Verteilung der für die Festivalförderung zur Verfügung stehenden Mittel. Eine ganz entscheidende Auswirkung der Untersuchung ist die, dass mit der Feststellung der



Bedeutung und Qualität der Festivals die Fördermittel in diesem Segment insgesamt um ca. eine Viertelmillionen EUR pro Jahr erhöht wurden. Das ist ein klares Bekenntnis. Und die Tatsache, dass kein Festival gekürzt wurde sondern im Gegenteil alle Festivals mit einer Erhöhung unterstützt wurden unterstreicht, dass alle Festivals als Teil der Filmfestivallandschaft Niedersachsen/Bremen anerkannt werden. Alle leisten einen jeweils wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Beitrag in ihrer Region und einige sogar sehr deutlich darüber hinaus. Es ist aber auch so, dass einige Festivals eine stärkere Erhöhung als andere erhalten haben. Das wiederum bildet in etwa die veränderten Relationen zueinander ab. Wenn man so will, so gibt es aus der Evaluation nur Gewinner - manche gewinnen dabei allerdings stärker als andere.

Wie gut sind die niedersächsischen Festivals durch die Corona-Zeit gekommen? Gibt es ähnliche Erfahrungen oder haben es einige Festivals besser geschafft als andere? Wenn ja, woran lag das?

T.S.: Es wurde auch nachgefragt, wie die Festivals die Pandemie meistern konnten und wie sie nach der Pandemie sich haben weiter entwickeln können. Die Zeit in und nach der Pandemie ließ keine Vergleiche zu - zu unterschiedlich waren die Gegebenheiten für die Einzelfestivals. Für alle Festivals waren die Sondermittel des Landes von großer Bedeutung und alle Festivals sind weitgehend unbeschadet durch die Zeit der Lockdowns gekommen. Viele der Festivals nutzten die Sondermittel für Technik aber auch für eine grundsätzliche strategische Positionierung durch Inanspruchnahme von Beratungsleistungen. Alle Festivalmacher*innen betonen als wenig überraschendes Learning, dass Festivals ihren eigentlich Sinn nur in der Liveveranstaltung, in der Begegnung entfalten. Dennoch werden erprobte Technologien auch weiter eingesetzt - bspw. durch online-Workshops, im Kontakt mit internationalen Kurator*innen, in der Zuschaltung von Filmemacher*innen bei screenings.

Wird die Evaluation veröffentlicht?

T.S.: Die Evaluation ist im direkten Austausch mit den jeweiligen Festivalmacher*innen entstanden. Es war mir eine große Freude, hier unmittelbar im Gespräch zu sein und ich danke allen für das Vertrauen und die Offenheit. Selbstverständlich haben wir die Ergebnisse auch am Ende vorgestellt und jeweils erläutert. Eine Veröffentlichung über diesen vertraulichen Rahmen hinaus ist nicht vorgesehen.

Wie wichtig sind die Festivals für die

niedersächsische Filmszene als Abspielort für niedersächsische Produktionen und wie groß ist die Bedeutung der Festivals für die niedersächsische Kulturlandschaft? Wie ist ihre internationale Wirkung einzuschätzen?

T.S.: Die Filmfestivals sind generell unter wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten unverzichtbare Bestandteile der Medien- und Kulturlandschaft der Bundesländer Niedersachsen und Bremen sowie der jeweiligen Regionen, in denen sie stattfinden.

Die von nordmedia geförderten Festivals werden dabei mit relativ geringem finanziellem Aufwand - verglichen mit den Herstellungskosten von Filmen - realisiert. Alle geförderten Festivals sind auf ihre Art Schaufenster internationaler Filme jenseits des Mainstreams. Sie bieten eine Plattform für unabhängige Filmemacher*innen und aufstrebende Talente und stärken nicht nur die lokale Filmindustrie sondern erzielen unmittelbare wirtschaftliche Effekte in der jeweiligen Region. Nicht zuletzt leisten sie einen nicht unerheblichen Beitrag zu Bildung und Qualifizierung sowie zur Stärkung des kulturellen Lebens vor Ort. In der Bewertung der Evaluationskriterien waren uns aus diesen genannten Gründen im Besonderen die Vermittlungsangebote neben dem Programm und den Besucher*innenzahlen von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus haben Filmfestivals in toto inzwischen neben der Kinowirtschaft, der Sender sowie der Streaming Plattformen eine zunehmende Bedeutung für Vertrieb und Auswertung. Wir freuen uns immer, wenn von uns geförderte Filme auf „unseren“ Festivals laufen - noch mehr, wenn sie sogar Preise gewinnen, was regelmäßig der Fall ist.

Die Festivals in Niedersachsen und Bremen stehen in ihrer

Gesamtheit für eine ungeheure Genrevielfalt: vom Experimentalfilm über den Animationsfilm, den Dokumentarfilm, die Medienkunst, den Kurzfilm bis

hin zum Spielfilm. Sie sind ein ganz wesentlicher Teil der Förder-DNA von nordmedia.



Gehen Sie auch aktiv auf die Festivals zu, um die Screenings niedersächsischer Produktionen anzuregen oder vertrauen Sie auf die Festivals, dass sie niedersächsische Produktionen zeigen?

T.S.: Wir sind im Austausch mit den Festivals, nehmen aber keinen Einfluss auf die Programme.

Wie wichtig ist die nordmedia-Förderung für die Festivals? Welche anderen Förderungen (Bund, Land, Kommune, Stadt, Stiftungen...) erhalten die Festivals darüber hinaus?

T.S.: Die Förderung durch nordmedia ist für die Festivals m.E. essenziell — in ihrer Höhe ebenso wie auch dadurch, dass mit der nordmedia-Förderung weitere Finanzierungswege möglich oder zumindest motiviert werden. Es bedarf in jedem Fall erheblicher weiterer Finanzmittel. Wir achten darauf, dass unsere Mitfinanzierungsquote ca. 40% nicht übersteigt und wir sehen, dass einige Festivals durch das Einwerben weiterer Mittel diese Quote in der Spitze sogar unter 20% halten können. Hier sind natürlich Kommune, Stadt und regionale Wirtschaft gefragt, ebenso wie Bundes- oder EUFörderungen. Das regionale Engagement durch Kommune, Stadt und Wirtschaft ist für uns ein wichtiger Gradmesser für die Relevanz am jeweiligen Standort wengleich wir dabei auch die jeweilige Wirtschaftskraft mit im Auge behalten.

Wie hoch ist die Fördersumme der nordmedia für die niedersächsischen Festivals aktuell? Wie hat sie sich seit der letzten Evaluation entwickelt?

T.S.: 2017 lagen die Fördermittel für die Festivals bei knapp TEUR 790 — mit der Erhöhung nach der jetzt erfolgten Evaluation erreichen wir ein Volumen von knapp TEUR 1.130.

Sind Anforderungen an die Förderung geknüpft?

T.S.: Es gelten die Regularien der Förderrichtlinie.

Im Winter wurde in der Presse über schlechte Arbeitsbedingungen beim Filmfestival Emden/Norderney berichtet. Mitarbeiter*innen hatten sich in einem Brief an den Aufsichtsrat des Festivals gewandt und sich dort über den künstlerischen Leiter des Festivals beschwert. Welchen Einfluss hat die nordmedia als Förderer in einer solchen

Situation? Kann sie Förderungen streichen? Untersuchungen beauftragen? Stellungnahmen einfordern? Und wenn ja, ist das geschehen?

T.S.: Filmfeste arbeiten in der Regel mit einem kleinen bis kleinsten Stamm über das Jahr beschäftigter Mitarbeiter*innen. Oft wird dies durch Partnerstrukturen gewährleistet. Das heißt aber auch, dass zu Festivalzeiten mit entsprechendem Vor- und Nachlauf temporäre Kräfte eingestellt werden — auf Honorarbasis und in großem Teil über ehrenamtliches

Engagement. Gerade dieses Engagement gilt es in besonderem Maße zu würdigen. Aber: Zur Professionalisierung der Festivalarbeit würden gesichertere Arbeitsverhältnisse vor allem in Schlüsselpositionen deutlich beitragen. Gerade kleinere Festivals wünschen sich daher sehr, dass mehr Mittel dazu beitragen, hier bessere Bedingungen zu schaffen.

Die genannten Vorgänge in Emden werde ich nicht kommentieren. Es sei nur so viel gesagt, dass zu keinem Zeitpunkt eine Streichung von Fördermitteln auch nur erwogen wurde. Vielmehr freuen wir uns auf das kommende Festival — nun wieder im Festspielhaus und wie ich weiß mit einem tollen Programm.

Bei den niedersächsischen Festivals arbeiten zahlreiche Menschen auf Honorarbasis. Im Februar 2024 hat Claudia Roth Pläne zur Aufnahme von Honoraruntergrenzen in den Bestimmungen der Kulturförderung der BKM vorgestellt. Auch in Niedersachsen sind Honoraruntergrenzen im Kulturförderungsgesetz festgeschrieben. Was hat das für Auswirkungen auf die Festivals, die ja zum Beispiel freie Kurator*innen oder Moderator*innen auf Honorarbasis beschäftigen? Und was bedeutet das für die Festivalförderung der nordmedia?

T.S.: Über faire Löhne sollte man nicht sprechen müssen — sie sollten selbstverständlich sein. Das Niedersächsische Kulturförderungsgesetz fordert, dass bei allen Förderungen des Landes Honoraruntergrenzen zu beachten sind, die

von dem Fachministerium, den kommunalen Spitzenverbänden und den jeweiligen Kulturfachverbänden erarbeitet werden. Auch in der Präambel zu unserer Förderrichtlinie ist verankert, dass eine faire Vergütung angestrebt werden soll. Insofern gehe

ich davon aus, dass sich alle Akteure daran halten. Wir setzen uns in jedem Fall dafür ein.

Können Sie das überprüfen? Gibt es bei Ihnen eine Stelle, an die sich Festivalmitarbeiter*innen wenden können, wenn sie nicht fair bezahlt werden?

T.S.: In den Abrechnungen und Sachberichten sind auch die Lohnniveaus zu erkennen, wir wissen also, was bezahlt wird. Aktuell gibt es im Außenverhältnis noch keine Compliance-Stelle bei nordmedia. Die Erweiterung der bestehenden Compliancestelle in das Außenverhältnis habe ich angeregt, sie wird derzeit geprüft und ich rechne mit einer baldigen Umsetzung.

Welche Chance haben neue Festivals von der nordmedia gefördert zu werden? Welche Kriterien müssen sie erfüllen?

T.S.: Die Evaluation schließt mit einer Reihe von Handlungsempfehlungen. Dazu zählen die Empfehlungen, alle untersuchten Festivals in ihrem Bestand zu sichern, die Mittel insgesamt wie beschrieben zu erhöhen und jedem Festival mindestens eine Erhöhung um ca. 10% zu gewähren.

Unter anderem wird auch den Festivals empfohlen, Online-Ticketing-Systeme einzuführen — für wenige ist das bereits Realität, für einige muss dies meines Erachtens nach dringend umgesetzt werden. Schließlich heißt eine Empfehlung auch, offen zu bleiben, um neue Festivals

zu ermöglichen.

Diese müssten sich an denselben Kriterien messen lassen, die für die Geförderten bereits gelten. Im besten Fall schließen sie eine programmatische ebenso wie eine regionale

Lücke. Die Festivalförderung darf für mich kein closed shop sein. Neue Initiativen und Ideen müssen immer gehört werden und sollten, sofern das Potenzial erkannt wird, eine Chance erhalten.

Die Fragen stellte Cornelia Köhler.

Oldenburg
FILMFESTIVAL

**BRAUN
SCHWEIG
INTER
NATIONAL
FILM
FESTIVAL**

**filmfest
bremen**

Von der Festivalmacherin zur Festivalberaterin

Im Gespräch mit Christine Tröstrum

Seit 30 Jahren arbeitet sie für Filmfestivals. Schon als Studentin hat sie in den 1990er Jahren erste Erfahrungen bei den Tagen des Unabhängigen Films in Augsburg und bei FID Marseille gesammelt, bis 2023 war sie Leiterin von Berlinale Talents. Heute berät sie als geschäftsführende Gesellschafterin der Unternehmensberatung biniasz und partner Festivals auf der ganzen Welt. „Ich bin in den Bereichen Organisations- und Strategieentwicklung tätig, coache und gebe Seminare.“ Mit Christine von Fragstein hat sie die Initiative FAIR PLAY in Film und Kultur gegründet mit

tun, dabei aber weit über unsere Grenzen hinausgehen. Ich glaube, so geht es vielen Festivals.“

Manchmal reichen auch kleine Dinge, um große Erfolge zu erzielen: „Wir haben bei der Berlinale ‚meet and greet‘ eingeführt, bei dem sich zwei Menschen, die einander zugelost wurden, über alle Hierarchieebenen hinweg ausgetauscht haben. Da hat der Praktikant die Finanzchefin getroffen und der Sektionsleiter die Marketingmitarbeiterin. Eine wichtige Erfahrung für alle Teammitglieder, die so das Festival aus einer anderen Perspektive kennengelernt haben.“

Festivalarbeit ist Saisonarbeit und braucht entsprechende Organisationsformen

Neben dem Miteinander im Team gibt es für Christine Tröstrum noch andere Aspekte, die entscheidend für das Gelingen eines Festivals sind: „Festivalarbeit ist Saisonarbeit. Da aber Festivals oft von Ländern oder Kommunen gefördert oder organisiert werden, kollidieren zwei Arbeitswelten – die der öffentlichen Verwaltung und die der kreativ-künstlerischen Arbeit mit vielen freien Mitarbeiter*innen und kurzzeitig Beschäftigten. In der Verwaltung erprobte Abläufe mit festen Arbeitszeiten, Gehalts- und Hierarchie-Strukturen sind nicht ohne weiteres auf Festivals zu übertragen. Da müssen andere Organisationsformen gefunden werden.“

Die Entwicklung eines Leitbilds

Besonders wichtig ist Christine Tröstrum die Entwicklung eines Leitbildes: „Wo wollen wir hin als Festival? Und wie wollen wir zusammen arbeiten?“ Das sind zentrale Fragen, die ein Festival ihrer Meinung nach intern in einem Prozess klären sollte: „Das gelingt oft gut, wenn eine neue Festivalleitung anfängt oder wenn Menschen aus dem Team gute Erfahrungen mit Leitbildentwicklungen gemacht haben.“ Aktuell unterstützt sie das Filmfestivalteam Hamburg und die neue Leiterin Malika Raballah bei der Leitbildentwicklung.

Ehrenamt und Festivalarbeit

In Niedersachsen werden viele Festivals von Vereinen getragen, dort treffen professionelle Festivalmitarbeiter*innen auf engagierte Laien, die beruflich überwiegend nicht aus der Film- oder Kulturbranche kommen. Christine Tröstrum rät das „Erfahrungswissen der Mitglieder aus ihren beruflichen Kontexten in die Vereinsarbeit zu integrieren.“ Außerdem seien Transparenz und eine klare Definition, wer welche Rolle innehat, wichtige Aspekte für eine gute Zusammenarbeit. „Es braucht Offenheit und gegenseitige Akzeptanz für ein gutes Miteinander. Und eine gute Feedback-Kultur.“

Feedback-Kultur

Wenn es die in den Teams gibt, davon ist sie überzeugt, braucht es weniger Schiedsstellen: „Ich habe den Eindruck, dass im Moment bei Konflikten immer nach Schiedsstellen gerufen wird. Das ist in einigen Bereichen wichtig und richtig, wenn es z. B. um das Melden von Straftaten wie sexuellen Missbrauch, Rassismus oder Mobbing geht. Doch in vielen Konfliktsituationen reicht es aus, die Mitarbeiter*innen und die Leitung zu einer guten, wertschätzenden und professionellen Kommunikation zu befähigen.“

Cornelia Köhler



Christine Tröstrum. Foto: © Andrea Brehme

dem Schwerpunkt auf New Leadership und Trainings. Im Rückblick auf ihre eigene Arbeit für Festivals kann sie viele Punkte benennen, die früher oder später zu Konflikten im Team führen: „Verträge für Mitarbeiter*innen kommen zu spät, Arbeitszeiten werden nicht eingehalten, die Entlohnung ist zu gering, fehlende Zukunftsaussichten, mangelnde interne Kommunikation, fehlende Strategie- und Visionsarbeit und deren Umsetzung.“

Strukturen für wertschätzende Zusammenarbeit

Sie rät Festivals dringend diese Themen präventiv anzugehen und Strukturen zu entwickeln, die eine professionelle und wertschätzende Zusammenarbeit im Team gewährleisten. „Oft höre ich, dass man dafür keine Zeit hat, weil man ein Festival organisieren muss. Ich bin davon überzeugt, dass die Zeit und das Geld, die in das Festivalteam investiert werden, gut angelegt sind. Eine unserer Schlüsselmomente bei der Berlinale vor einigen Jahren war die Erkenntnis, dass wir zwar alles für unser Publikum und unsere Filmschaffenden

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X
37. Jahrgang, Nr. 147

HERAUSGEBER:

Film & Medienbüro Niedersachsen e. V.
Charlottenstr. 5, 30449 Hannover
Tel. 0511/455732

info@filmbuero-nds.de

www.filmbuero-nds.de

VERANTWORTLICHE REDAKTEURIN: Cornelia Köhler,
koehler@filmbuero-nds.de

Redaktionelle Mitarbeit: Kerstin Hehmann, Jürgen Krause,
Florian Vollmers, Clara Wignanek

BEITRÄGE: Stefan Berendes, Martin Darr, Dr. Julia Dordel,
Lisa Emer, Britta Erich, Markus Götte, Judith Gridl, Jonas Helmerichs, Patrick Hofmann, Christoph Honegger, Cornelia Köhler, Jürgen Krause, Silke Merzhäuser, Jaqueline Moschkau, Wolfgang Mundt, Lukas Nathrath, Maïke Sarah Reinerth, Julia Roesler, Insa Rudolph, Isabella Stechel-Marceddu, Hans Jürgen Tast, Florian Vollmers, Edzard Wagenaar, Adrianna Wiczorek, Clara Wignanek, Jörg Witte, Bernd Wolter.
FOTO TITELSEITE: „TEACHES OF PEACHES“. Foto: © Dino Osmanović

AUFLAGE: 1.250

REDAKTIONSSCHLUSS für die nächste Ausgabe ist
am 19. August 2024

Erscheinungstermin: am 30. September 2024

SATZ: Lars Schmidt, www.seromat.de

DRUCK: Gutenberg Beuys Feindruckerei, Langenhagen

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 3 x pro Jahr. Der Bezug ist
für Mitglieder des Film & Medienbüros im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

BANKVERBINDUNG: IBAN DE0625190001074500401

BIC VOHADE2HXXX

Nachdruck von Beiträgen nach Absprache.

Der Rundbrief wird klimaneutral gedruckt.





Der Vereinsvorstand: Joachim Groneberg, Kerstin Rücker, Karl Maier, Birgit Babitsch, Robert Notbohm (v.l.n.r.). Foto: © Kerstin Hehmann

Ohne Verein kein Festival

Das Osnabrücker Filmforum e.V. ist Trägerverein des Filmfests Osnabrück

Seit 30 Jahren wird das Filmfest Osnabrück, Festival des Unabhängigen Films, vom Osnabrücker Filmforum (OFF) getragen. Birgit Babitsch, Karl Maier, Robert Notbohm und Kerstin Rücker engagieren sich im Vorstand des sechsendvierzig Mitglieder starken Vereins.

Das Festival wird vom gemeinnützigen Osnabrücker Filmforum e.V. (OFF) getragen, das 1994 gegründet wurde. Das Festival gibt es aber schon seit 1986, wie wurde es vor der Gründung des Vereins organisiert?

Karl Maier: 1986 wurden die „Tage des unabhängigen Films“ in Osnabrück von Menschen aus der Umwelt-, Friedens- und 3. Welt- Bewegung organisiert, komplett ehrenamtlich. Unterstützt wurden sie vom Kino in der Lagerhalle, vom ASTA der Universität und UNIFILM, der Filme an der Hochschule zeigt. Träger des Festivals und auch Antragsteller für die zu Beginn sehr bescheidenen Förderungen (im ersten Jahr betrug das Budget des Festivals DM 5000,-) war ab 1987 das Film & Medienbüro Niedersachsen, das sich ein Jahr zuvor gegründet hatte. 1994 entstand das Osnabrücker Filmforum e.V., um die Organisation des Filmfestivals zu übernehmen. Das Budget war immer noch überschaubar, erst 2001 konnte ein erstes bezahltes Leitungsteam die Arbeit übernehmen und aus den „Tagen des unabhängigen Films“ wurde das „Unabhängige Filmfest Osnabrück“. Seit 2022 heißt das Festival „Filmfest Osnabrück- Festival des Unabhängigen Films“.

Wie sind Sie alle in Kontakt mit dem Filmfest Osnabrück und dem Trägerverein gekommen?

Kerstin Rücker: Mich hat Mittel- und Südamerika schon immer sehr interessiert. Und so habe ich der damaligen Festivalleitung, Holger Tepe und Birgit Müller, vorgeschlagen Filme aus der Region zu zeigen.

Die haben die Idee aufgegriffen und so entstand die Reihe „Vistas Latinas“ beim Filmfest, in deren Sichtungskommission ich seitdem bin. Im Vorstand des Vereins engagiere ich mich seit 2012.

Birgit Babitsch: Ich bin von Berlin nach Osnabrück gezogen und als großer Berlinale-Fan fand ich es ganz toll, dass es auch in Osnabrück ein Filmfest gab. 2020 habe ich einen Aufruf gelesen, der um Mitarbeit in den Sichtungskommissionen warb und da habe ich mich gemeldet. Ich sichte seitdem für die Reihe „Focus on Europe“ und für den Friedensfilmpreis Osnabrück. Im Vorstand bin ich seit 2023.

Wie sieht die Arbeit in den Sichtungskommissionen konkret aus?

Birgit Babitsch: In unserer Sichtungsgruppe engagieren sich aktuell zwölf Personen unterschiedlichen Alters und beruflicher Hintergründe. Es ist übrigens nicht nötig Vereinsmitglied zu sein um Filme zu sichten. Wir schauen die Filme online und es gibt eine Liste, in die wir unsere Meinung und unsere Bewertung eintragen. Jeder Film sollte mindestens von drei bis vier Menschen gesehen werden. Wir bewerten, ob der Film zur Reihe und zum Festival passt. Außerdem achten wir darauf, dass unterschiedliche Herstellungsländer vertreten sind, es ein ausgewogenes Verhältnis von Dokumentar- und Spielfilmen gibt und dass die Arbeiten von Frauen und Männern gleichberechtigt vertreten sind. Und gut muss der Film natürlich sein! Dann diskutieren wir. Am Ende entscheidet die Mehrheit in der Gruppe, ob ein Film gezeigt wird oder nicht. Ich finde es übrigens immer wieder sehr spannend, wie unterschiedlich Filme wahrgenommen werden und genieße den Austausch darüber sehr.

Wie ist das Verhältnis von Einreichungen zu Filmen, die Sie anderweitig recherchiert haben?

Birgit Babitsch: Wir bekommen erfreulicherweise viele Einreichung, ca. 800 Filme, davon ca. 200 Langfilme. Die Einreichungen berücksichtigen wir genauso wie unsere Vorschläge aus den Festivals und prüfen, ob sie zum Festival und zu den jeweiligen Reihen passen. Eine Quote von Einreichungen oder Festivalbeiträgen gibt es nicht.

Wie sieht die Vereins- und Vorstandsarbeit aus, die über das Sichten hinaus geht?

Robert Notbohm: Einige von uns besuchen Festivals, u.a. die Berlinale und die Filmfeste in Rotterdam, Emden, München oder Linz. Auf einer Klausurtagung legen wir die Jahresthemen fest und der Vorstand trifft sich einmal im Monat mit der Festivalleitung und spricht über Aktuelles.

Karl Maier: Wir reden auch über Geld und machen z.B. Vorschläge, wen man als Sponsor ansprechen könnte. Die praktische Umsetzung erfolgt durch die Festivalleitung. Insgesamt gilt im Verein und im Vorstand: Wer Zeit hat, kümmert sich bzw. hilft mit.

Kerstin Rücker: Das gilt auch in der Zeit, in der der Festival läuft. Da übernehmen wir den Einlass oder stehen am Infocounter. Und wir moderieren zusammen mit den Mitgliedern der Sichtungsgruppen die Filmgespräche.

Birgit Babitsch: Die Arbeit für das Festival macht große Freude, ist aber durchaus zeitintensiv. Da kommen leicht zehn Stunden pro Woche zusammen.

Dürfen Sie schon verraten, was im Oktober zum 30. Vereinsjubiläum geplant ist?

Robert Notbohm: Wir werden das 30. Vereinsjubiläum eher ruhig feiern und uns mit voller Kraft auf das 40-jährige Jubiläum des Filmfests im nächsten Jahr stürzen.

Das Gespräch führte Cornelia Köhler.

Fair Festival Award und faire Löhne für Mitarbeiter*innen von Filmfestivals

Im Gespräch mit Kathlen Eggerling, ver.di

Sie vergeben den Fair Festival Award. Seit wann gibt es den Preis und wie oft wird er verliehen?

Kathlen Eggerling: Die AG Festivalarbeit in ver.di hat 2020 zum ersten Mal eine Umfrage bei Festivalmitarbeiter*innen gemacht und 2021 den ersten Fair Festival Award an das Kinofest Lünen vergeben. 2022 hat das Braunschweig International Film Festival gewonnen. Aktuell arbeiten wir an unserer dritten Umfrage und gehen davon aus, dass wir im Herbst das fairste Filmfestival 2024 küren können. Die Gruppe, die für den Fair Festival Award arbeitet, besteht aus zehn bis zwölf gewerkschaftlich organisierten Mitarbeiter*innen von Filmfestivals und arbeitet komplett ehrenamtlich. Aus diesem Grund verleihen wir den Award auch nicht jährlich. Der Rhythmus der Verleihung richtet sich nach der Kraft und Zeit des Teams. Das fairste Festival wird in zwei Runden gewählt. In einer ersten Runde kann für alle Festivals abgestimmt werden, in einer zweiten Runde konzentrieren wir uns auf die zehn Festivals, die am besten bewertet wurden. Deren Mitarbeiter*innen bewerten dann in einer zweiten Runde erneut die Festivals, für die sie arbeiten. Danach steht das fairste Filmfestival fest.

Welche Kriterien sind für Sie für ein faires Festival entscheidend? Werden die Kriterien gewichtet? Wie wichtig ist die Bezahlung der Mitarbeiter*innen bei den Kriterien?

K.E.: Wir haben acht Kriterien für ein faires Festival entwickelt, die wir abfragen. Dazu gehören Arbeitsbedingungen, Kommunikation und Arbeitsklima, Führungsverhalten, Mitbestimmung, Transparenz, Vertrag und Entlohnung. Die Kriterien werden von uns nicht gewichtet. Interessant ist aber, dass die Entlohnung sehr häufig als unfair empfunden wird. Das ist also das Thema, das den Festivalmitarbeiter*innen am wichtigsten ist.

Der Auswahlprozess erfolgt durch freiwillige Umfragen der Festivalmitarbeiter*innen. Können Sie das näher erläutern? Wer kann sich beteiligen? Wie gewährleisten Sie, dass sich auch tatsächlich nur Festivalmitarbeiter*innen beteiligen? Gibt es eine Mindestanzahl an Rückmeldungen pro Festival?

K.E.: Wir weisen Festivalmitarbeiter*innen

durch unseren Newsletter auf die Umfrage hin, aber auch die Festivals informieren ihre Mitarbeiter*innen darüber. Unsere Zielgruppe sind die Menschen, die professionell für ein Festival arbeiten und damit ihren Lebensunterhalt bestreiten. Ich gehe davon aus, dass bei den Umfragen kein Missbrauch betrieben wird, aber natürlich können wir das nicht ausschließen, dass Bewertungen auch von Nicht-Mitarbeiter*innen

ver.di

ausgefüllt werden. Es müssen mindestens drei Mitarbeiter*innen ein Festival gut bewertet haben, damit es in die zweite Runde kommt.

Gibt es bei ver.di eine Schiedsstelle oder Anlaufstelle für Festivalmitarbeiter*innen, die sich über ihre Arbeitssituation beschweren möchten oder Hilfe bei Konflikten suchen?

K.E.: Eine Schiedsstelle gibt es bei uns nicht. Aber wir verstehen uns als Anlaufstelle, wenn es Probleme zum Beispiel mit Arbeitsverträgen gibt. Gewerkschaftsmitgliedern bieten wir eine rechtliche Beratung an. Daher ist es auch für Soloselbstständige durchaus eine Überlegung wert, in die Gewerkschaft einzutreten.

Im Februar 2024 hat Claudia Roth Pläne zur Aufnahme von Honoraruntergrenzen in den Bestimmungen der Kulturförderung der BKM vorgestellt. Auch in Niedersachsen sind Honoraruntergrenzen im Kulturfördergesetz festgeschrieben. Was hat das für Auswirkungen auf die Festivals, die zum Beispiel freie

Kurator*innen oder Moderator*innen auf Honorarbasis beschäftigen?

K.E.: Ich halte die Koppelung von Honoraruntergrenzen an Förderbestimmungen für eine positive Entwicklung. Die Einführung von Honoraruntergrenzen würde eine bessere finanzielle Ausstattung von Festivals nach sich ziehen müssen. Falls nicht könnte dies dazu führen, dass sonst Arbeiten, die bisher von freien Kurator*innen geleistet wurden, dann von Inhouse-Nachwuchskräften erledigt werden sollen. Langfristig wünsche ich mir Tarifregelungen für Festivalbeschäftigte. Das lässt sich aber nur erreichen, wenn möglichst viele Festivalmitarbeiter*innen sich gewerkschaftlich engagieren.

Gibt es von ver.di konkrete Zahlen, wie hoch die Basishonorare sein sollten?

K.E.: Basishonorare sind zunächst ein Gedankenspiel, um angemessene Honorare anzusetzen: Wie müssten künstlerische und kreative Leistungen honoriert werden, wenn man die Vergütungskriterien der Bezahlungen nach dem Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes anwendet. Wir haben unter www.basishonorare.de einen Honorarrechner online gestellt. Für den Bereich Filmfestivals haben wir vor zwei Jahren mal ein paar Beispielrechnungen durchgeführt. So halten wir z. B. ein Honorar von EUR 346 für ein 30-minütiges Filmgespräch für angemessen. Und so sieht die Berechnung aus: 90 Minuten Film-Sichtung, 30 Minuten Recherche, 30

Minuten Absprachen mit Gästebüro, Dolmetscher*innen & Kinobetreuung, 30 Minuten Anwesenheit (15 Minuten vor und nach der Vorführung), 90 Minuten Gästebetreuung während des Films, 30 Minuten Diskussion mit Gast & Publikum, 15 Minuten Nachbereitung bzw. Feedback an Programteam. Das sind 5,25 Stunden x Entgeltgruppe 11 (für Beschäftigte mit abgeschlossenem Hochschulstudium). Das sind dann 346,50 Euro.

Können Sie einschätzen, ob die Honorare bezahlt werden und bezahlt werden können? Sind Filmfestivals finanziell so ausgestattet, dass sie faire Löhne zahlen können?

K.E.: Ich ermuntere alle Festivalmitarbeiter*innen über ihre Honorare zu sprechen. Bei unserer letzten Preisverleihung haben wir während der Veranstaltung die Gehälter und Honorare der Gäste anonym abgefragt und die Ergebnisse veröffentlicht – die waren extrem unterschiedlich und reichten von Aufwandsentschädigung bis zu fairen Honoraren. Sie können sich die Reaktionen im Publikum vorstellen. Das Ziel unseres Fair Festival Awards ist es, dass über Bezahlung

gesprochen wird. Festivals sind leider oft finanziell nicht gut ausgestattet und es ist immer die Frage, wie man mit dem Mangel an Geld umgeht. Da gibt es unterschiedliche Strategien. Es gibt Festivals, die allen Mitarbeiter*innen die gleichen Löhne auszahlen. Dann gibt es Festivals, die ihren Förderern offen sagen, was sie zu fairen Bedingungen leisten können und ihr Programm kürzen.

Ein aktuelles Problem nach der hohen Inflation im letzten Jahr sind die seit Jahren nicht gestiegenen Honorare.

Wie wichtig sind faire Löhne und faire Arbeitsbedingungen für die Existenz von Filmfestivals? Die auf den Arbeitsmarkt strömende GenZ ist bekannt dafür, dass sie auf gute Bezahlung und eine gute Work-



Life-Balance setzt. Können Festivals das leisten?

K.E.: Festivals, die von Bund, Land oder Kommunen gefördert werden, müssen Standards einhalten. Praktikant*innen müssen zum Beispiel den Mindestlohn erhalten. Eine Ausnahme bilden Pflicht-Praktika im Rahmen eines Studiums, die müssen nicht bezahlt

werden. Da die GenZ noch nicht so lange auf dem Arbeitsmarkt ist, kann ich noch keine repräsentativen Erhebungen liefern. Ich höre aber von Festivalmitarbeiter*innen, die sich — teilweise nach Burnout — ein neues Arbeitsumfeld gesucht haben. Ich hoffe, dass die GenZ da besser auf sich achtet und keine Selbstausbeutung betreibt.

Ich habe den Eindruck, dass die Festivalmitarbeiter*innen für ihren Beruf brennen, die Selbstwahrnehmung der eigenen Arbeitsbedingungen aber oft nicht sehr ausgeprägt ist. Ich wünsche mir, dass sich mehr dafür interessieren und engagieren. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmal darauf hinweisen, wie wichtig ein gewerkschaftliches Engagement ist.

Die Fragen stellte Cornelia Köhler.

Filmfestivals zukünftig mitentscheidend bei der deutschen Filmförderung

AG Filmfestival mit Sitz im FFA-Verwaltungsrat — Formelle Verbandsgründung im Sommer

Wenige Tage vor der Eröffnung der Berlinale 2024 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Staatsministerin Claudia Roth (Bündnis 90/Die GRÜNEN) den sogenannten Referentenentwurf zur Novellierung des Filmförderungsgesetz (FFG) vorgelegt. Filmfestivals werden dabei teilweise berücksichtigt, wesentliche Eingaben bleiben weiter offen. In einer Stellungnahme zu diesem Referentenentwurf freut sich die AG Filmfestival, der Zusammenschluss von über 120 deutschen Festivals, dass die BKM die wachsende Relevanz der Filmfestivals in der Präsentations- und Auswertungsökonomie für Kinofilme berücksichtigt und für diesen Verband einen Sitz im Verwaltungsrat der Filmförderungsanstalt (FFA) schaffen will. Damit kann die AG Filmfestival über alle grundsätzlichen Fragen mitbeschließen, die zum Aufgabenbereich der FFA gehören, unter anderen über den Haushalt der FFA. Der Verwaltungsrat entscheidet auch über die Zusammensetzung verschiedener Kommissionen, die u. a. die Förderrichtlinien der FFA gestalten. Dies ist ein erster deutlich sichtbarer Erfolg der filmpolitischen Arbeit der noch jungen, erst 2019 gegründeten AG Filmfestival. Bis zum Sommer dieses Jahres soll deswegen diesem Netzwerkzusammenschluss die formelle Verbandsgründung beschleunigt folgen, um damit auch die juristischen Voraussetzungen als institutionelle Basis der weiteren Interessensvertretung für die deutschen Filmfestivals zu schaffen, wie nun die AG Filmfestival mitgeteilt hat.

Defizite bei der Ausbalancierung Produktions- und Präsentationsförderung

Die AG Filmfestival begrüßt die umfassenden Anstrengungen der BKM, die aktuelle Situation für die

Produktion und Distribution von Kinofilmen in Deutschland im FFG abzubilden und dadurch zu verbessern. Die weitergehende Berücksichtigung der Filmvermittlung ist für die AG ein wichtiger Aspekt für eine Kulturförderung, die neben der schon bisher etablierten Unterstützung struktureller Maßnahmen, wie z. B. für die Stärkung privatwirtschaftlicher Kinos, auch gesellschaftsrelevante und wertorientierte Inhalte für die Gesellschaft wahrnehmbar macht. Die wachsende Anzahl der Filmfestivals sei entsprechend ein Garant für die Verbreitung und Zugänglichkeit der Filmkultur. Diese stärkere Sichtbarkeit kulturell bedeutender Filmarbeiten, insbesondere auch der geförderten deutschen Produktionen, war eines der übergeordneten Ziele der BKM bei der vor einem Jahr angekündigten Filmförderreform. Dies ruft die AG Filmfestival in ihrer Reaktion auf den FFG-Referentenentwurf in Erinnerung und merkt deswegen kritisch an, dass das generelle Verhältnis zwischen Produktions- und Präsentationsförderung dafür noch unzureichend ausbalanciert ist. Ein Gesamtbild und somit endgültige Bewertung lässt sich allerdings erst abgeben, wenn auch die Maßnahmen zur selektiven kulturellen Filmförderung durch die BKM vorliegen, die auch die Förderung der Filmfestivals einschließt.

Stärkung Präsentationsförderung durch Beteiligung der Festivals am FFG noch ausstehend

Die AG Filmfestival erinnert dabei nochmals an ihre konkrete Eingabe im Juli 2023 und plädiert erneut dringlich für die Aufnahme der Filmfestivals in das FFG, konkret in das automatische Abgabe- und Ausschüttungssystem sowie die Antragsmöglichkeiten

zur Förderung. Die maßgeblichen Publikumszahlen, die bundesweit auf Festivals verzeichnet werden, sollten ebenfalls Eingang in das reguläre Abgabesystem, sprich Ökosystem, der FFA, finden. Der Anteil der Gesamtpublikumszahlen, insbesondere in den kulturellen Sparten, wird sich nach Einschätzung des Festivalverbandes weiter Richtung Filmfestivals verschieben. Bei aller Freude über den FFA-Verwaltungsratssitz.

Pressemitteilung der AG Filmfestival vom 13. März 2024

Daniel Sponsel und Dieter Krauß für die Steuerungsgruppe der AG Filmfestival

AG Film festival

Die Arbeitsgemeinschaft Filmfestival

ist der bundesweite Interessensverband der Filmfestivals in Deutschland. Gegründet im Juli 2019 in Kassel, gehören zu den Mitgliedern der AG heute die größten und ältesten Filmfestivals in Deutschland, Newcomer und Filmfestivals aus allen Regionen und Sparten. Allein in Deutschland gibt es circa 400 Filmfestivals, weltweit mehrere Tausend.

www.ag-filmfestival.de

„Als Filmfestivals agieren wir durch unsere Filmauswahl auch politisch“

Im Gespräch mit Karina Gauerhof (Braunschweig International Film Festival) und Katrin Mundt (European Media Art Festival)

Wie politisch sind Filmfestivals?

K.M.: Filmfestivals sind nie apolitisch. Sie sind Teil einer politischen Landschaft, bekommen Förderung aus der Politik (Kommune, Land, Bund), und als Institutionen sind sie selbst politische Einheiten, die sich auch zu gesellschaftlichen Verhältnissen äußern.

K.G.: Alles in der Kunst ist auch politisch. In den Filmen, die wir als Festival zeigen, sehen wir Ausschnitte aus dem Alltag von Menschen, der von politischen Umständen geprägt ist. Dabei muss es nicht immer um große internationale Konflikte gehen.

Wie politisch sind die Filmfestivals, die ihr künstlerisch leitet und wie äußert sich das?

K.G.: Als Festival agieren wir durch unsere Filmauswahl politisch und auch durch die Preise, die wir verleihen, wenn wir dadurch z. B. in der Filmbranche bislang vernachlässigte Gruppen in den Mittelpunkt rücken. In unserer Satzung steht, dass wir „Filme zeigen, die sich inhaltlich und formal und in ihren politischen, sozialen und gesellschaftlichen Anliegen [...] vom Angebot des kommerziellen Kinos unterscheiden.“ Dem fühlen wir uns verpflichtet.

K.M.: Wir verfolgen als EMAF keine bestimmte politische Zielsetzung mit künstlerischen Mitteln. Aber natürlich sind Kunst und Politik verknüpft, denn auch Künstler*innen sind politische Akteur*innen. Die politischen Anteile eines Festivals hängen stark von den Programm-Macher*innen ab. In den letzten Jahren hat sich bei uns im Kurator*innen-Team einiges geändert: Wir sind jünger und internationaler geworden. Das wirkt sich auch auf die Themen und Netzwerke aus, die die Kolleg*innen einbringen. Ich begrüße diese Entwicklung sehr. Auch wenn das gelegentlich neue Kontroversen mit sich bringt: Festivalleitung und Kurator*innen lernen viel voneinander. Mit Sätzen aus der Kategorie „Das haben wir



Karina Gauerhof. Foto: © Friederike Fänger

immer schon so gemacht“ kommt keiner mehr durch.

K.G.: Das Programm wird bei uns größtenteils vom Festivalverein kuratiert, dessen Mitglieder überwiegend aus dem Bildungsbürgertum kommen. Es fehlen also bestimmte Erfahrungen und gesellschaftliche Schichten. Wir holen uns deswegen Unterstützung bei Menschen oder Gruppen, die uns ihre Welt zeigen. So arbeiten wir z. B. mit dem Verein für sexuelle Emanzipation bei der Reihe zum queeren Kino zusammen.

Wie schätzt ihr die aktuelle Situation in der deutschen Festival-Szene ein? Lars Henrik Gass (Internationale Kurzfilmtage Oberhausen) hat sich ja z. B. gegen den Code of Ethics des EMAF positioniert.

K.M.: Ich empfinde die Debatte im Moment als wenig produktiv, weil unterschiedliche Positionen gegeneinander ausgespielt werden, anstatt Widersprüche zu respektieren und auszuhalten, die es vielleicht immer schon gab, die jetzt aber offensichtlicher zutage treten. Was mich besonders stört, ist die Klage, es ginge bei Festivals gar nicht mehr um Kunst sondern nur noch um Politik. Tatsächlich steht dahinter oft die Absicht, ganz bestimmte künstlerische und politische Haltungen zu diskreditieren, die man inakzeptabel findet.

K.G.: Ich habe den Eindruck, dass angesichts der Weltlage gerade alle nach Antworten auf sehr komplexe Fragen suchen, auch bei uns als Filmfestivals. Aber wir können keine Antworten liefern. Wir können aber neue Perspektiven zeigen und das tun wir. Ich finde Boykotte sehr problematisch, wir sollten auf Zusammenhalt achten. Wenn wir jetzt Filme aus Ländern ausschließen, vergessen wir, dass gerade die Filmszene oft nichts zu tun hat mit der offiziellen politischen Haltung in einem Land.

K.M.: Ich finde auch, wir müssen uns selbst viel öfter die Frage stellen, was wir als Festivals eigentlich tun, und wie. Ich nehme aktuell

eine starke Konkurrenz wahr: Es geht um Fördergeld, um Exklusivität, um Aufmerksamkeit. Wenn aber alle das Gleiche wollen und davon möglichst viel, wird das die Festivallandschaft nicht vielfältiger und schon gar nicht fairer machen. Da wünsche ich mir ein Umdenken.

Beim EMAF haben fünf Künstler*innen ihre Beiträge zurückgezogen. Wie seid ihr mit der Initiative „Strike Germany“ und den Künstler*innen, die sich dort angeschlossen haben, umgegangen? Gab es Gespräche oder wurde die Kommunikation mit euch als einer deutschen Kultureinrichtung sofort abgebrochen?

K.M.: Viele sehen im Moment „Strike Germany“ als eine Gruppe, mit der man nicht in Kontakt kommt, weil alles was aus Deutschland kommt, sofort abgelehnt wird. Das habe ich nicht so erlebt. Ich habe mit Personen, die den Aufruf unterschrieben haben, den Kontakt gesucht, und alle haben geantwortet. Und ich habe sehr unterschiedliche Positionen kennengelernt. Einige haben gesagt, dass sie weder nach Deutschland reisen noch ihre Arbeit auf einem deutschen Festival präsentieren wollen, andere sind gekommen und haben ihre Filme oder Kunstwerke bei uns gezeigt, andere haben ihre Filme geschickt und sind selber nicht gekommen. Wir hatten beim EMAF Personen in der Jury, im Filmprogramm und in der Ausstellung, die bei „Strike Germany“ unterschrieben haben. Und es heißt ja „Strike“ nicht „Boykott“. Ein Streik wird in der Regel gemacht um zu verhandeln, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Das BIFF ist noch in der „Call for Entries“-Phase des Festivals. Seid ihr auch schon mit „Strike Germany“ konfrontiert?

K.G.: Nein.

Das EMAF hat einen „Code of Ethics“ auf der Website veröffentlicht. Was hat euch dazu bewogen?

K.M.: Wir haben im Team schon im letzten Jahr damit begonnen für uns zu klären, wie wir zum Nah-Ost-Konflikt stehen und wir wollten das auch der Öffentlichkeit mitteilen. Dieser Klärungsprozess war aber auch für uns als Team extrem wichtig. Wir wollten kein „Statement“ veröffentlichen und auch keinen „Code of Conduct“ also Verhaltensregeln aufstellen sondern haben in unserem „Code of Ethics“ Leitlinien formuliert, an denen wir uns immer schon orientiert haben, und die wir mit Blick auf die aktuelle Situation konkretisieren wollten.

Ihr nutzt in eurem „Code of Ethics“ die „Jerusalem Erklärung zum Antisemitismus“ (JDA) und nicht die „Arbeitsdefinition der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken“ (IHRA), die z. B. der Deutsche Kulturrat verwendet. Warum habt ihr euch dazu entschieden?

K.M.: Die Antisemitismusdebatte ist in der deutschen Kulturszene extrem aufgeladen, weil nicht immer zwischen antisemitischen Haltungen und legitimer Kritik an der Politik Israels unterschieden wird. Die JDA-Definition ist als eine Präzisierung der IHRA-



Katrin Mundt. Foto: © Dirk Rose

Definition verfasst worden, in der u. a. diese Differenz herausgearbeitet wird. Wir finden das einen wichtigen Beitrag zu einer Versachlichung der Debatte.

Plant das BIFF ebenfalls einen Code of Ethics?

K.G.: Wir, die Festivalleitung und der Vorstand, diskutierten seit geraumer Zeit einen Code of Ethics. Ob wir diesen aber veröffentlichen oder eher nur intern nutzen, ist noch offen. Für bestimmte Entscheidungsfindungen wie Sponsorenakquise haben wir aber schon Richtlinien festgelegt, z. B. würden wir mit keinem Unternehmen aus der Rüstungsindustrie als Sponsor arbeiten wollen.

Abseits der aktuellen Kriege auf der Welt droht in Deutschland mit der Europawahl und den Kommunal- und Landtagswahlen in diesem Jahr ein Rechtsruck. Aktuell lesen wir jeden Tag, dass Politiker*innen körperlich attackiert werden. Wie geht ihr als Festival mit der Situation um?

K.G.: Wir haben als Filmfestival das Potential Leute zusammenzubringen und eine Atmosphäre des Miteinanders, des Austausches und auch der Freude zu schaffen. Ich glaube, dass diese „Lagerfeuer“ im Moment ganz wichtig für die Gesellschaft sind, dass sie ein Angebot sind, sich für einen Moment außerhalb einer social-media-bubble, als Gemeinschaft zu fühlen, so wie das ja z. B. auch bei großen Sportveranstaltungen der Fall ist. Ich hoffe, dass das auch hilft um einem Rechtsruck entgegenzuwirken.

K.M.: Ich habe im Moment nicht die Befürchtung, dass Festivals angegriffen werden und künftig Polizeischutz brauchen. Ich gehe aber davon aus, dass ein Rechtsruck in der Politik dazu führt, dass Kulturförderung zunehmend unter politischen Druck gerät und gegen die Kunstfreiheit in Stellung gebracht wird. Das sehe ich mit großer Sorge.

Die Fragen stellte Cornelia Köhler.

Infos zur Jerusalem Erklärung zum Antisemitismus (JDA):

www.jerusalemdeclaration.org/wp-content/uploads/2021/03/JDA-deutsch-final.ok_.pdf

Infos zur Arbeitsdefinition der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken“ (IHRA):

<https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>



„Funny Birds“. Foto: © Filmwelt Verleihagentur

34. Internationales Filmfest Emden-Norderney – Vorhang auf für das Festival am Meer 2024

Mit großem Kino und vielen neuen Formaten geht das 34. Internationale Filmfest Emden-Norderney am 5. Juni 2024 wieder an den Start.

Dank der Förderung durch die nordmedia GmbH und der Stadt Emden sowie der Unterstützung vieler Sponsoren kann das Festival in jedem Jahr in acht Wettbewerben 65.500 EUR Preisgeld ausloben. Und auch 2024 vergibt das Festival einen der sicherlich schönsten und einzigartigsten Filmpreise in Deutschland: Das Inselstipendiat „Ein Schreibtisch am Meer“ – eine Woche auf der Insel mit allem Komfort zum Drehbuchschreiben und Stoffentwickeln.

Das Programm

Erstmals präsentiert das Festival in diesem Jahr Filme aus Kanada. Dank neuer Kooperationen mit dem Atlantic International Film Festival in Halifax und dem Devour Film Festival in Wolfville /Nova Scotia werden künftig auch Filme aus den kanadischen Atlantikprovinzen in Emden und auf Norderney präsentiert. Darüber hinaus haben auf der diesjährigen Berlinale die beiden Filmförderungen nordmedia und Screen Nova Scotia gemeinsam mit dem Filmfest eine engere Zusammenarbeit vereinbart, so dass sich das „Festival am Meer“ mit seinen bereits etablierten Partnerschaften in Norwegen, Großbritannien und künftig nun auch Kanada in den nächsten Jahren zu einem internationalen Koproduktionstreffpunkt entwickeln soll. Daher wird die diesjährige Ausgabe des Festivals mit der Europapremiere des kanadischen Films SWEETLAND von Christian Sparkes eröffnet. Dazu werden Gäste aus Kanada und von der kanadischen Botschaft in Berlin erwartet. Weitere kanadische Filme sind der Mystery Thriller THE KING TIDE, die Dokumentation UNSYNABLE über die Senioren-Weltmeisterschaft im Synchronschwimmen und der Kurzfilm TESTING der für den internationalen Wettbewerb um den Ostfriesischen Kurzfilmpreis nominiert ist. Insgesamt stehen in diesem Jahr 51 Lang- und 33 Kurzfilme aus acht europäischen Ländern, Kanada, Bhutan,

Marokko und dem Iran auf dem Programm des Festivals – davon 10 Uraufführungen, 4 Europapremieren und 18 deutsche Erstaufführungen.

Für den mit 15.000 EUR dotierten Hauptpreis des Filmfestes – den SCORE Bernhard Wicki Preis – sind insgesamt 18 Filme nominiert, darunter die Deutschlandpremiere des Weltkriegsdramas KONVOI aus Norwegen, der berührende Familiengeschichte AU FILS DES SAISONS/FUNNY BIRDS mit Catherine Deneuve, des französischen Schuldramas PAS DE VAUGES /THE GOOD TEACHER und der Coming of Age Geschichte SILENT ROAR, die vor der grandiosen Landschaftskulisse der schottischen Westküste erzählt wird.

„Geschichten vom Meer“ ist denn auch eine passende neue Rubrik im Programm getauft worden, in welcher sich von diesem Jahr an gemeinsam mit Partnern ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Filmfestes in Emden und auf Norderney entwickeln wird. Neben internationalen Kinofilmen stehen auch Fernsehproduktionen „Made in Norddeutschland“ in diesem Jahr auf dem Programm des Festivals. So wird der neue OSTFRIESLANDKRIMI nach den Romanen des Erfolgsautors Klaus Peter Wolf als Doppelpremiere auf Norderney und in Emden präsentiert, die neue NDR-Serie FESTMACHEN wird auf dem Festival erstmals einem interessierten Publikum vorgestellt und auch MORD ODER WATT 2 – FÜR IMMER MATJES feiert Uraufführung beim Filmfest

Emder Schauspielpreis an Lars Eidinger

Der Schauspieler Lars Eidinger erhält in diesem Jahr den mit 10.000 EUR dotierten Emden Schauspielpreis. Mit Kinoerfolgen wie STERBEN oder 25KM/STUNDE,

aber auch mit verschiedenen TV-Rollen u. a. als Industrieerbe in der Serie BABYLON BERLIN hat sich der gebürtige Berliner als einer der herausragenden deutschen Schauspieler profiliert. Aus Anlass dieser besonderen Ehrung zeigt das Festival eine Werkschau, die in enger Zusammenarbeit mit Lars Eidinger zusammengestellt worden ist. Sie belegt eindrucksvoll die Bandbreite seines großen Könnens und seine enorme Wandlungsfähigkeit. Lars Eidinger wird am Festivalsonntag zum nachmittäglichen Filmgespräch mit Hilke Theessen in Emden erwartet.



Lars Eidinger. Foto: © Sebastian Reuter/Getty Images

Emder Drehbuchpreis

87 Drehbücher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind für den diesjährigen Emden Drehbuchpreis eingereicht worden, von denen am Ende drei Bücher von einer vom Grimme Institut benannten Jury bewertet werden. Die festliche Verleihung mit szenischer Lesung aus den nominierten Büchern findet in diesem Jahr nach Jahren des Umbaus im neugeschaffenen

„Festspielhaus am Wall“ in Emden statt. Als Drehbuchlesende werden Nina Petri und Oliver Mommsen erwartet.

Veranstaltungen im Rahmenprogramm

Ein vielseitiges Rahmenprogramm ist auch in diesem Jahr für die Gäste in Emden und auf Norderney vorbereitet worden. So präsentiert das Festival in Kooperation mit den Gezeitenkonzerten der Ostfriesischen Landschaft ein Portraitkonzert mit dem Filmkomponisten Martin Rott in der Neuen Kirche in Emden. Ebenso ist die Cellistin Tanja Tetzlaff mit ihrem Dokumentarfilm *SUITEN FÜR EINE VERWUNDETE WELT* in der Kunsthalle in Emden zu Gast.

Auf Norderney feiert man in diesem Jahr das 25-jährige Jubiläum als Festivalinsel. Darüber hinaus präsentiert das Filmfest erstmals Campus Kino an der Hochschule Emden/Leer und geht anlässlich der UEFA EM 2024 im Rahmenprogramm der DFB Kulturstiftung mit dem Fußballkurzfilmprogramm „ON SCREEN – Mit Fußball und Film Europa entdecken“ open air und „umsonst & draußen“ an den Emden Binnenhafen.

Das Ostfriesische Landesmuseum in Emden und das Filmfest erinnern gemeinsam mit einer Sonderausstellung und einer Wiederaufführung von *DEUTSCHLAND BLEICHE MUTTER* an die gebürtige Emderin und Regisseurin Helma Sanders-Brahms (1941-2014).



„Silent Roar“. Foto: © Ali Tollervey

Mit einem Kurzfilm- und Aktionsprogramm für Kinder im Vorschulalter im Emden Ökowerk wird auch die neue Partnerschaft mit der „Ökofilmtour Brandenburg“ eingeleitet. Und beim Schulsonderprogramm „#mission possible“ sind in diesem Jahr der Regisseur Mark Monheim und der gebürtige Emden Filmmusikkomponist Eike Groenewold zu Gast und geben in vier Schulen in der Region Einblick in ihre Arbeit.

Zum elften Mal bereits ist das London Short Film Festival zu Gast in Emden. Bei Earl Grey Tee und hausgebackenen Scones präsentiert Festivalleiter Phil Ilson brandneue britische Kurzfilme im VHS-Forum.

Und in einem neugeschaffenen Panel „Drehort Ostfries-

land“ bringt das Internationale Filmfest Emden-Norderney gemeinsam mit der nordmedia Film Commission Niedersachsen-Bremen und Schiwago-Film Produzent*innen und Produktionsleiter*innen mit Vertreter*innen der hiesigen lokalen Gemeinden zusammen, um die Bedingungen für Film- und Fernsehproduktionen in der Region künftig weiter zu verbessern.

Herzlich willkommen also zum 34. Internationalen Filmfest Emden-Norderney. Herzlich willkommen zum Festival am Meer!

Edzard Wagenaar, Festivalleiter

Fragen an Hillgriet Eilers, Aufsichtsratsvorsitzende des Filmfests Emden – Norderney

Das kommende Filmfest Emden-Norderney ist das erste nach der Kündigung von Nora Dreyer und den Konflikten um den künstlerischen Leiter Edzard Wagenaar. Wie ist die aktuelle Stimmung im Team und im Aufsichtsrat? Was hat der Aufsichtsrat seit dem Jahreswechsel 2023/2024 unternommen, um Konflikte zu lösen?

Hillgriet Eilers: Alle Beteiligten sind voller Vorfreude mit den Vorbereitungen beschäftigt und ziehen an einem Strang. Die Zusammenarbeit zwischen mir als Vertreterin des Aufsichtsrates und der Filmfestleitung ist enger, vertrauensvoller und konstruktiver als in den Vorjahren. Irritationen und persönliche Streitigkeiten sind geklärt, so dass wir sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den politischen Gremien und bei Förderern und Sponsoren großen Rückhalt finden.

Wie viele Teammitglieder haben sich aus der Arbeit fürs Festival zurückgezogen und wie viele sind neu dazugekommen?

H.E.: Auch das gesamte Team hat sich sehr gut konsolidiert. Dazu gehören viele erfahrene Kräfte (unter anderem auch Personen, die nach den Querelen des

letzten Jahres gerne zurückgekehrt sind), wohingegen vier externe Freiberufler in diesem Jahr nicht für uns tätig sind. Die Führungsmannschaft ist in den Kernbereichen neu aufgestellt und entscheidend professionalisiert worden.

Birgit Momberger leitet die Geschäfte aktuell kommissarisch. Können Sie schon sagen, ob sie dauerhaft fürs Filmfest Emden-Norderney tätig sein wird?

H.E.: Die Geschäftsführung und Festivalleitung sind bis Ende 2024 vertraglich gebunden. Über die zukünftige Besetzung wird der Aufsichtsrat nach Ende des Festivals beraten.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Sponsoren? Der DGB, der den mit EUR 7000 dotierten DGB-Filmpreis sponsert, hatte zwischenzeitlich gefordert, dass der Künstlerische Leiter des Festivals zurücktreten solle.

H.E.: Die institutionellen und privaten Förderer des Filmfestes stehen geschlossen genauso hinter der aktuellen Geschäftsführerin wie auch hinter dem Festivalleiter und haben dies in einer großen Versammlung

Mitte April noch einmal bekräftigt.

Der DGB Niedersachsen-Bremen-Sachsen Anhalt und seine Einzelgewerkschaften haben zu keiner Zeit den Rücktritt des Festivalleiters gefordert und haben diese Falschmeldung öffentlich dementiert. Dies wurde in der Ostfriesenzeitung auch entsprechend berichtet. Bei der von Ihnen zitierten Meldung handelt es sich um die öffentlich geäußerte Meinung eines Funktionärs des Ortsverbandes Emden, der weder mit dem DGB Filmpreis noch mit dem Filmfest etwas zu tun hat. Bedauerlicherweise hatten einige Medien seine persönlichen Vorbehalte zur Schlagzeile gemacht.

Wie ist die Stimmung in der Stadtgesellschaft, die sich bislang sehr mit dem Festival identifiziert hat? Ist eine Spaltung festzustellen?

H.E.: Die Stimmung in der Stadtgesellschaft ist positiv und keineswegs gespalten. Sie steht hinter dem Festival und seinen Machern und sieht dem 34. Filmfest in Emden und Norderney gerne entgegen.

Die Fragen stellte Cornelia Köhler.



Matthias Bick vor dem Kino. Foto: © Central-Lichtspiele

Immer auf dem neuesten Stand

Die Herzberger Central-Lichtspiele sind ein Kinojuwel mit einer bewegten Geschichte

Matthias Bick kommt sportlich daher. Der Logistikunternehmer und Kineigentümer ist leidenschaftlicher Handballer. Eine Prägung, die ihn schnell und auch gegen Widerstand offenbar alles anpacken lässt, auch das Kino. Bereits als Schüler begann sein Start in die Branche als er bei der Neueröffnung des stillgelegten „Herzli“-Kinos mithalf.

Das Herzberger Kino in der heutigen Hauptstraße 42a hat eine Kinotradition, die bis 1929 zurückreicht. Es firmierte schon unter Die Kamera, Kamera-Lichtspiele, Central-Theater, Herzli und seit 1981 unter Central-Lichtspiele. Damals wurde das Kino von vier Göttinger Studenten wiederbelebt und unter dem Motto „Kinowelt in der Provinz“ als Programmkino mit einem umfangreichen und anspruchsvollen Programm geführt. Allerdings wurde bereits wenige Jahre später erneut über die Zukunft des Hauses nachgedacht, da einige der Betreiber ihr Studium beendet hatten. 1985 übernahm dann der heutige Betreiber Matthias Bick die Verantwortung für den weiteren Betrieb des Herzberger Kinos. Das führte 1989 zur grundlegenden Renovierung auf den neuesten Stand der Technik. Es wurde eine Dolby-Anlage eingebaut, die

Projektionstechnik komplett überholt, der Saal völlig neugestaltet und neue Hochpolstersessel eingebaut. Jetzt brauchte man keinen Vergleich mehr mit größeren Kinos scheuen, ganz im Gegenteil, denn die Ausstattung konnte seinesgleichen suchen.

Mit DTS bundesweit an der Spitze

Regelmäßig wurde das Kino auf den neuesten Stand der Technik gebracht. So gehörten die Central-Lichtspiele zu den ersten zehn Kinos Deutschlands, die 1993 zum Start des Films JURASSIC PARK das neue Digital-Tonformat DTS installierten und somit weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurden. Zunächst war aber der deutsche Verleiher, trotz der bereitgestellten Technik nicht bereit den Film an das Herzberger Kino zu liefern. Da sandte Matthias Bick damals ein Fax direkt an den amerikanischen Verleiher Universal sowie Steven Spielberg und George Lucas. Die hatten offiziell versprochen, dass weltweit alle Kinos, die die neue Ton-Technik installiert hätten, auch den Blockbuster erhalten würden. „Ein Tag danach erhielt ich eine Antwort aus Hollywood, dass man sich der Sache annehmen würde. Drei Tage später kam

dann die Zusage für JURASSIC PARK aus Frankfurt“, erinnert sich Matthias Bick.

Auch die Investition in eine SDDS-Tonanlage wurde nicht gescheut. Deshalb zählten die Herzberger Central-Lichtspiele jahrelang zu den wenigen Kinos, die sämtliche Tonformate abspielen konnten.

Kinosterben überlebt

Als 1991 das Capitol schloss, gab es nur noch dieses eine Kino in Herzberg. Im Laufe der folgenden Jahre wurde allerdings die Kinosituation wegen der wachsenden Konkurrenz durch das Fernsehen, den boomenden DVD-Markt, das Home Cinema und natürlich das Internet immer schwieriger, was zu einem neuen Kinosterben auch im weiteren Einzugsbereich der Central-Lichtspiele führte. Sämtliche Kinos in den umliegenden Orten, die sich allerdings auch in Bezug auf Vorführqualität und Ausstattung in einem nicht mehr akzeptablen Zustand befanden, kamen in Existenznot. So schlossen 2003 die Kurlichtspiele in Bad Lauterberg, 2004 die Bahnhofslichtspiele in Osterode, 2005 auch noch das Osteroder Lichtspielhaus und zum Schluss das Zentral-Theater in Clausthal-Zellerfeld. Im ganzen Landkreis blieben jetzt nur die Central-Lichtspiele in Herzberg als einziges Kino übrig.

Erweiterung Saal um Saal

Hier zeigte sich allerdings noch stärker, dass es sehr schwierig ist, mit nur einem Saal das vielfältige Filmangebot aktuell und möglichst komplett anzubieten. Die Zuschauerzahlen stiegen zwar entgegen des normalen Trends an. Das lag natürlich auch an dem nun sehr großen Einzugsgebiet. Aber immer wieder konnten auch aktuelle Filme aufgrund der vertraglichen Abspielverpflichtungen nicht eingesetzt werden, so dass viele Kund*innen auf die größeren Häuser der



1989 Einbau Lüftung. Foto: © Central-Lichtspiele

Mitbewerber in Göttingen, Goslar oder Nordhausen wegen des umfangreicheren Filmangebotes ausweichen.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, stand das Jahr 2007 unter dem Motto „Das Kino bekommt ein Kind“. Das bedeutete, dass ein zweiter hochmoderner und vollklimatisierter Saal errichtet wurde. Er wurde am 24. Oktober 2007 nach über einjähriger Bauzeit eröffnet. In dem Rahmen wurde auch der alte Kinosaal nochmals komplett renoviert und teilklimatisiert. Seitdem konnten täglich bis zu zehn Vorstellungen mit bis zu acht verschiedenen Filmen in den zwei bestens und auf dem neuesten Stand der Technik ausgestatteten Sälen vorgeführt werden.

3D-Filme in Herzberg

Im Mai 2009 wurde dann im Saal 2 die neueste 3D-Dolby-Digital-Technik eingebaut. Mit dieser nicht unerheblichen Investition gehörten die Herzberger Central-Lichtspiele zu den ersten Kinos in Deutschland, die sich an diese neue Technik heranwagten. Und der Mut sollte sich auszahlen, denn nur knapp 30 Kinos konnten bundesweit im Sommer das Kinohighlight ICE AGE 3 in 3D zeigen und diese lagen zumeist in den Großstädten.

Bis weit hinter Hannover und Fulda gab es zu dem Zeitpunkt kein 3D-Kino und der Film war über mehrere Wochen ausverkauft.

Nun wurde zwar überall versucht, diesem Trend nachzueifern, aber auch Ende 2009 gab es für den Film AVATAR in 3D noch keine ernstzunehmende Kino-Konkurrenz und somit wurde der Film zum Besucher- und umsatzstärksten Titel in der Geschichte des Herzberger Kinos. 2009 kamen fast 100 000 Besucher*innen in die Central-Lichtspiele.

Restaurantbereich und dritter Kinosaal

Dieser Erfolg gab dann erneut Mut zum nächsten Schritt. Und der Bau eines dritten Saales mit angrenzendem Bistro- und Restaurantbereich wurde begonnen, um dem Publikum auch vor und nach den Kinobesuchen Möglichkeiten zum Verweilen und Entspannen zu bieten. Passend zum 30-jährigen Jubiläum der Central-Lichtspiele am 10.



April 2011 sollte der dritte, im Untergeschoss liegende Kinosaal fertig sein, aber leider konnte die Eröffnung wegen kleiner Pannen und Verzögerungen erst am 5. Mai 2011 gefeiert werden. Doch es ist wieder ein kleines Highlight mit modernster Projektions-, Ton- und Lichttechnik entstanden. Nach vollzogener Nachrüstung des ersten Kinosalles im November 2011 gehörten die Central-Lichtspiele zu einem der ersten komplett digitalisierten und mit 3D-Technik ausgestatteten und somit auch modernsten Filmtheatern in Deutschland. Insgesamt 338 Plätze gibt es in den drei Kinosälen.

Corona-Pandemie

Die weiteren Planungen sahen die Schaffung eines Restaurantbereichs neben dem Kino vor. In Kombination mit den bestehenden Kinoräumlichkeiten sollten dann im neuen Restaurantbereich zukünftig noch mehr Events und Themenveranstaltungen zu Filmen und

besonderen Anlässen stattfinden als bisher.

Durch diverse Schwierigkeiten mit den Genehmigungsbehörden im neu-geschaffenen Rohbau, der als Bistro und Restaurant genutzt werden sollte, kam es dann aber zu Verzögerungen für die Erweiterung. Anders als geplant wurde dann sogar über die Erweiterung um zwei weitere

Säle nachgedacht. Doch wegen der Corona-Pandemie mussten diese Pläne auf Eis gelegt werden. Nach der Pandemie gab es dann eine völlig neue Situation, da sich durch die zahlreichen neuen Streamingdienste und das mangelnde Filmangebot für die Kinos eine gewisse Umorientierung des Publikums ergeben hatte.

Mit Stormtrooper und Spiderman unterwegs

In Herzberg wird mit viel Begeisterung und Engagement aber nicht nur Kino gemacht. So wird immer wieder zu den Filmen mit passenden Filmfiguren wie Stormtrooper, Spiderman, Avatar, Black Panther, Dinosaurier geworben. Sie sind dann als lebende Figuren im ganzen Landkreis unterwegs und verteilen Kinoprogramme und Popcorn und stehen Jung und Alt für Fotos und Selfies zur Verfügung, was immer

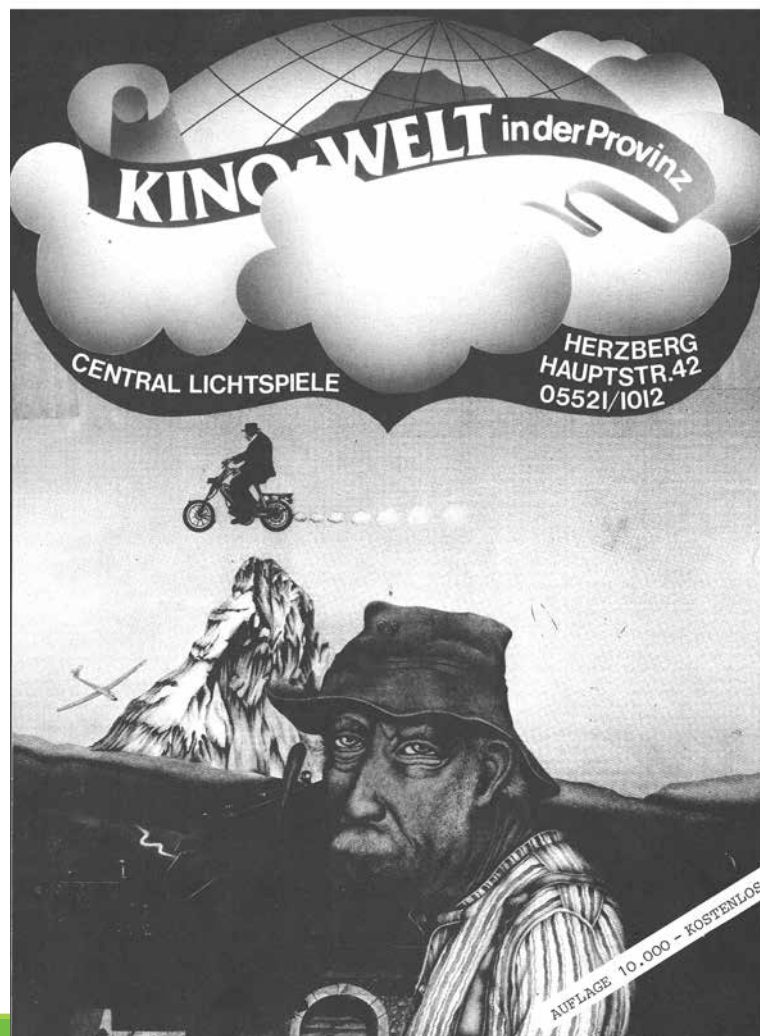
wieder für Begeisterung sorgt, so Matthias Bick.

Legendär sind auch die speziellen Events zu Filmpremieren. So geht es anlässlich einer James Bond-Premiere in der angemessenen Garderobe mit dem Fünfsternen Reisebus in den Harz, um dann bei einem Dreigänge-Menü die Vorfreude auf den Film einzuläuten.

Bei der Rückkehr am Kino erwarten den Gast auf dem roten Teppich der entsprechende Cocktail und die große Filmpremieren.

Nach dem Film gibt es noch eine Aftershow-Party und jeder Gast bekommt ein Souvenir als Erinnerung. „Dieses Events sind für mich und mein Team immer besondere Highlights, denn es gibt nichts Schöneres als unseren Gästen einen unvergesslichen Abend zu bereiten“, so Matthias Bick.

Auch an den von Jörg Witte verantworteten SchulKinowochen Niedersachsen nehmen die Herzberger schon seit über 20 Jahren teil und engagieren sich darüber hinaus mit Sonderveranstaltungen



WIEDERERÖFFNUNG DER CENTRAL-LICHTSPIELE IN HERZBERG AM 10. APRIL:
EIN FEST MIT MUSIK, FILMEN UND VIEL GELEGENHEIT ZUM KLÖNEN!

für Schulen für die Förderung von Medienkompetenz auf vielfältigste Weise. Dazu gehörte auch kürzlich der „Tag der Demokratie“.

Als Ratsmitglied engagiert sich Matthias Bick auch über sein Kino hinaus für die Belebung der Herzberger Innenstadt. Bei der Organisation von Weinfesten vor dem Kino, dem Herzberger Seefest „Jues in Flammen“ oder der Bereitstellung der gesamten Weihnachtsbeleuchtung in der Fußgängerzone ist das Kinoteam mit seiner Frau Ute und seinem Theaterleiter Markus Deckert und den zahlreichen Schüler*innen und Aushilfen federführend.

Keine Zukunft ohne kulturelle Förderung

Doch die Spitzenzeiten mit den Besucherrekorden sind

lange vorbei. „Heute bin ich zufrieden, wenn sich das Kino selber trägt“, sagt Matthias Bick. „Ohne öffentliche kulturelle Förderung werden die Kinos in den kleinen Orten wahrscheinlich irgendwann verschwinden“, prophezeit der Experte. Auch Personal zu finden, werde immer mehr zu einem echten Problem. Trotzdem werde er das hier solange machen wie er könne. „Das macht mir Spaß, es ist mein Leben“, sagt der Kinoenthusiast und ist in Gedanken schon wieder bei seinem nächsten Event.

Jürgen Krause



Werbung für AVATAR. Foto: © Central-Lichtspiele

Mehr Informationen: www.kinowelt-online.de



Kinosaal vor der Renovierung. Foto: © LichtSpiel Schneverdingen

„Die Menschen wollten wieder ein Kino.“

Zehn Jahre LichtSpiel Schneverdingen

Am 14. Juni 2014 lief der erste Film über die Leinwand des LichtSpiel in Schneverdingen, BEZIEHUNGSWEISE NEW YORK. Das zehnjährige Jubiläum wird vom 12. bis 21. Juni 2024 gebührend gefeiert. Werner Mader aus dem Vorstand des LichtSpiel e.V. und sein ehemaliger Vorstandskollege Wolfgang Voigt erzählen mir, wie es dazu kam, dass fast dreißig Jahre nach der Schließung des letzten Kinos in Schneverdingen 1985, wieder Filme in einem Kino gezeigt werden können.

Was hat Sie bewogen ein ehrenamtlich betriebenes Kino zu gründen? Und wie lange hat es gedauert von der Idee bis zur ersten Vorstellung?

Wolfgang Voigt: Der Kulturverein hat Anfang der 00er Jahre die Menschen in Schneverdingen gefragt, was sie von ihm erwarten. Und die Antwort war eindeutig: Ein Kino. Also wurden über das Mobile Kino Niedersachsen acht Vorstellungen pro Jahr organisiert. Zehn Jahre später begann in Schneverdingen, einer

Kleinstadt mit damals um die 18.000 Einwohner*innen, ein Stadtentwicklungsprozess, in dem es um die Frage ging, was die Stadt braucht um für die Bürger*innen lebenswert zu sein. Und es wurde wieder ein Kino gefordert. 2013 hat sich aus dem Kulturverein heraus ein Kinoverein gegründet, der das Projekt ehrenamtlich in Angriff nahm. Die Stadt gab einen einmaligen Zuschuss von EUR 50.000, der Großteil wurde vom Kinoverein über Förderungen akquiriert, viele Handwerksbetriebe haben nur ihre Materialkosten



Kino LichtSpiel Kinosaal. Foto: © LichtSpiel Schneverdingen

in Rechnung gestellt und die Vereinsmitglieder 3000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Und so wurde das neue Kino mit 53 Sitzplätzen am 14. Juni 2014 eröffnet. Das war schon eine riesige Leistung, auf die wir alle bis heute sehr stolz sind.

Wie wichtig war es Ihnen, ein Kino „auf dem Land“ zu gründen? Wie weit war vor der Gründung Ihres Kinos die nächste Leinwand entfernt?

Werner Mader: Wir wollten ein Kino da haben, wo wir leben. Bevor wir unser Kino hatten, mussten wir entweder nach Soltau oder nach Buchholz, das sind 20 bzw. 35 km.

Bieten Sie im Kino auch andere kulturelle Aktivitäten an?

Werner Mader: Ja. Bei uns finden auch mal Lesungen oder Konzerte statt und man kann das Kino mieten.

Das Kino wird von einem Verein ehrenamtlich betrieben: Wie viele Mitglieder hat der Verein und wie wird der Kinobetrieb organisiert?

Werner Mader: Unser Verein besteht aktuell aus 204 Mitgliedern, davon sind 58 regelmäßig für das Kino im Einsatz. Von unseren fünf Vorstandsmitgliedern sind zwei für die Programmkoordination zuständig, einer für das Erwachsenen-Programm, einer für das Kinder-Programm, um die Finanzen, die Technik und die Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich jeweils ein Vorstandsmitglied. Wir haben ein Team von siebzehn Filmvorführer*innen und vierunddreißig Leute sind für den Service, also Einlass und Getränkeverkauf zuständig. Wir treffen uns einmal im Monat zur Vorstands-

sitzung und schalten einen Link frei, in dem alle ihre Arbeitszeiten im Kino eintragen können. Das klappt seit zehn Jahren reibungslos. Wichtig ist uns, dass alle für ihr ehrenamtliches Engagement wertgeschätzt werden, egal ob jemand nur alle sechs Wochen mal was tut oder jede Woche an der Kasse steht.

Wie wird das Kino finanziert?

Werner Mader: Durch Ticket- und Getränke-Verkäufe, außerdem durch Vermietungen. Dazu kommen die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder, und wir freuen uns auch immer, wenn wir einen Kinoprogrammpreis der nordmedia gewinnen. Das war bisher für die Programme 2014 bis 2022 in jedem Jahr der Fall.

Welche Filme zeigen Sie und wer entscheidet das? Welche Schwerpunkte setzen Sie?

Wolfgang Voigt: Filme zeigen wir an allen Wochenenden, samstags und sonntags um 19 Uhr, Kindervorstellungen sonntags um 15 Uhr, dazu zweimal im Monat mittwochs Dokumentarfilme. Vor jeder Vorstellung gibt es eine ca. fünfminütige Einführung und einen Kurzfilm. Ich selber bin großer Kurzfilm-Fan. Wir haben ein Abo bei der Kurzfilmagentur in Hamburg und auch die Nordshorts des Film & Medienbüros Niedersachsen zeigen wir regelmäßig. Einmal im Monat am Freitag zeigt der Stadtjugendring Filme, das sind meist Blockbuster, während wir überwiegend Arthouse-Filme präsentieren. Und es gibt monatlich eine Übertragung aus der Royal Opera in London, die besonders beim älteren Publikum sehr gut ankommen. Viele können oder wollen nicht mehr ins Opernhaus nach Hamburg fahren. Und da ist es natürlich gut, dass die Oper zu uns ins Kino kommt. Wie ist die Altersstruktur der Vereinsmitglieder? Wolfgang Voigt: Es gibt viele ältere Vereinsmitglieder,

von denen etliche über siebzig sind. Im Vorstand haben wir aber auch drei Menschen zwischen dreißig und vierzig. Wir setzen auf die Kooperation mit Schulen, um ein junges Publikum anzusprechen und hoffen, dass dann auch einige von denen später bei uns mitmachen. Wir veranstalten z. B. immer zehn bis fünfzehn Screenings im Rahmen der SchulKinoWochen und im Sommer werden Schüler*innen der KGS Schneverdingen bei uns unter Anleitung eines Filmemachers einen Film drehen.

Wie ist Ihr Kino durch die Corona-Zeit gekommen? Konnten Sie das Vor-Corona-Niveau schon wieder erreichen?

Werner Mader: Da geht es uns wie den anderen Kinos: Wir sind auf 80-85% des Vor-Corona-Niveaus.

Wie werden Sie den zehnjährigen Geburtstag Ihres Kinos im Juni feiern?

Wolfgang Voigt: Wir zeigen u.a. den Dokumentarfilm KINOKINOKINO von Dennis Albrecht über das Kinosterben in Hamburg, außerdem WUNDERLAND über das Miniatur-Wunderland der Zwillingbrüder Gerrit und Frederick Braun in Hamburg und GRÜNE TOMATEN von Jon Avnet aus dem Jahr 1991. Dazu planen wir noch einen Konzertfilm, der Titel steht noch nicht fest. Am 21. Juni feiern wir eine Kurzfilmnacht. Zurzeit entsteht ein Trailer mit alten Bildern aus dem Kino, den wir während der Jubiläumswoche dann vor den Filmen im Kino zeigen.

Der Rundbrief wünscht alles Gute zum zehnjährigen Bestehen und eine rauschende Geburtstagsparty!

Das Gespräch führte Cornelia Köhler.



„Letzter Abend“. Foto: © Klinkerfilm

Auch Scheitern ist erlaubt

Im Gespräch mit Katrin Burchard, mediatalents-Förderreferentin der nordmedia

Seit 2003 arbeitet die studierte Naturwissenschaftlerin bei der nordmedia, seit 2016 betreut sie das mediatalents-Programm und hat in dieser Zeit zahlreichen niedersächsischen Talenten mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Im Sommer 2024 geht sie in den Ruhestand. Ich habe mich mit Katrin Burchard zum Gespräch verabredet um ihre Arbeit Revue passieren zu lassen.

Wie bist du zu deinem Beruf als Förderreferentin bei der nordmedia gekommen?

Katrin Burchard: Mir war nach meiner Ausbildung bald klar, dass ich beruflich nicht im Bereich Naturwissenschaften weiterarbeiten wollte, also habe ich mich betriebswirtschaftlich weitergebildet. Nach einer Familienphase habe ich bei der Expo in Hannover ein Bildungs- und Kulturprojekt als Verwaltungsleitung betreut. Als die nordmedia 2003 eine Stelle als Förderreferentin ausschrieb, habe ich mich beworben. Die Kombination aus Administrations- und inhaltlicher Arbeit im kulturellen Medienbereich macht mir bis heute viel Freude.

Seit wann bist du für den Bereich mediatalents zuständig?

K.B.: 2016 wurde das Talentförderprogramm der nordmedia aufgelegt, maßgeblich initiiert von Jochen Coldewey, dem ehemaligen Leiter der Filmförderung und Bernd Wolter, dem ehemaligen Geschäftsführer des Film & Medienbüros. Ich habe das Projekt übernommen, das seit 2018 als Marke mediatalents mit eigenem Logo bekannt ist.

Wie unterstützt du die Talente?

K.B.: Viele der mediatalents-Bewerber*innen studie-

ren noch oder sind in der Ausbildung, andere kommen als Quereinsteiger*innen. Da ist der Beratungsaufwand natürlich hoch. In Gruppengesprächen mit mehreren Antragsteller*innen vermittele ich die Grundlagen für das Stellen von Förderanträgen. Das hat den Vorteil, dass sich die Leute auch untereinander kennenlernen und austauschen können. Danach folgen Einzelge-

überlastet haben und sich wegen der umfangreichen Organisationsaufgaben nicht gut auf ihre künstlerische Arbeit als Autor*in oder Regisseur*in konzentrieren können. Ich ermuntere die Antragsteller*innen bestehende Netzwerke zu nutzen oder neue zu bilden um sich gegenseitig zu unterstützen.

Das mediatalents Programm bietet übrigens nicht nur Regisseur*innen und Autor*innen eine Chance sondern auch Nachwuchs-Produzent*innen.

Gab es Highlights in deiner Arbeit?

K.B.: Ja. Der Kurz-Dokumentarfilm MARINA von der werkgruppe 2 (2018) über eine 24-Stunden-Pflegekraft in Deutschland, der neben vielen anderen Preisen 2018 bei DOK Leipzig die Goldene Taube gewonnen hat und LETZTER ABEND von Lukas Nathrath/ Sebastian Doppelbauer (2023). Der Film über eine Gruppe von Freund*innen hatte aus dem mediatalents-Programm eine Postproduktionsförderung bekommen und gewann 2022 in Locarno in der First-Look-Sektion den Hauptpreis. Mit weiterer Unterstützung der nordmedia waren eine Festivaltour (u. a. Regiepreis für Lukas Nathrath beim Max Ophüls Preis 2023) und die Kinoauswertung im

Sommer 2023 möglich.

Was wird aus den Filmschaffenden, die am mediatalents-Programm teilgenommen haben?

K.B.: Einige bleiben in Niedersachsen und produzieren hier, wie z. B. die werkgruppe 2. Andere gehen an eine Filmhochschule zur weiteren Ausbildung. Das begleite ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich freue mich natürlich über erfolgreiche



Katrin Burchard. Foto: © Benjamin Eichler

sprache, in denen es um projektspezifische Fragen geht. Mir ist es sehr wichtig die Hemmschwelle vor der Förderung abzubauen. Natürlich müssen bestimmte formale Regeln eingehalten werden, aber das ist meiner Erfahrung nach zu schaffen.

Welches sind die häufigsten Probleme der Talente?

K.B.: Sie verteilen oft zu viele Aufgaben auf zu wenige Schultern. Am Ende stellen sie fest, dass sie sich



„Marina“. Foto: © werkgruppe2

Aufnahmeprüfungen in Berlin oder Ludwigsburg. Aber ich bedauere es auch, dass die Talente dann erst mal aus Niedersachsen wegziehen. Ich hoffe — und ermutige sie auch dazu —, dass sie nach ihrem Studium wiederkommen und hier Projekte realisieren.

Wie schätzt du die Entwicklung der Filmszene in Niedersachsen ein?

K.B.: In den letzten zehn Jahren hat sich gerade im Kinobereich einiges getan. Mit Produktionsfirmen wie Junifilm aus Hannover, theseriouspeople aus Oldenburg und NOJZ Film haben sich einige neue Firmen

etabliert. Ich sage mal vorsichtig optimistisch: „Das Pflänzchen wächst.“

Erzählen die Filme der mediatalents heute andere Geschichten als vor zehn Jahren?

K.B.: Ja, im Bereich Dokumentarfilm ist das festzustellen. Waren es früher eher die großen und gesamtgesellschaftlich relevanten Themen, die umgesetzt wurden, sind es heute eher persönliche Geschichten, die erzählt werden. In der Fiktion sehe ich keine so großen Veränderungen bei den Themen.

Hast du einen Rat an die mediatalents?

K.B.: Ja. Vermeidet „überkonstruierte“ Geschichten, die das Publikum nicht berühren. Entwickelt glaubwürdige Figuren und setzt euch filmisch mit Themen auseinander, die euch vielleicht aus eigener Erfahrung vertraut sind. Und vergesst nicht, dass auch Scheitern erlaubt ist. Das kann sogar in der weiteren Entwicklung helfen, wenn das Scheitern gut aufgearbeitet wird.

Das Gespräch führte Cornelia Köhler.

Danke, Katrin Burchard!

Adrianna Wiczorek

Ich habe Katrin während meines Cast&Cut Stipendiums 2021 in Hannover kennengelernt. Ich war von Anfang an begeistert von ihrer sehr nahbaren und herzlichen Art und fühlte mich sehr gut aufgehoben und willkommen. Ihre persönliche Ansprache und Ihr Einfühlungsvermögen gaben mir das Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Durch sie fühlte ich mich als weibliche Regisseurin von der nordmedia sehr unterstützt und meine Arbeiten wurden immer respektvoll behandelt. nordmedia und ich verabschiedeten uns von einer Person, die schwer zu ersetzen ist und in Erinnerung bleiben wird. Wir werden dich vermissen!

werkgruppe2

„Liebe Frau Burchard, wie heute telefonisch besprochen möchten wir gerne Ihr Angebot bezüglich der Beratung zur Talentförderung wahrnehmen. Wir haben uns an einem ersten Exposé versucht, ohne dass wir genauer wissen, welche Inhalte es enthalten sollte. Vielleicht schaffen Sie es, noch einen Blick darauf zu werfen? Wir freuen uns auf den weiteren Austausch.“

Liebe Katrin, so hat unsere erste E-Mail 2017 an Dich und die nordmedia begonnen als wir die Idee hatten,

einen Kurzfilm mit dem Titel MARINA zu entwickeln. Wir waren komplett unerfahren in der Filmbranche, aber voll mit Ideen, wie aus dokumentarischen Recherchen Geschichten entstehen könnten. Du hast uns so ermutigt und nicht daran gezweifelt, dass wir das können! Und uns geduldig erklärt, was ein Exposé beinhalten sollte, was ein Treatment ist und, warum wir erst mal mit einem Kurzfilm starten sollten, bevor wir an den großen Kinofilm denken. Jetzt sind wir aus der Talentförderung wirklich rausgewachsen, haben eine eigene Filmproduktionsfirma gegründet und freuen uns immer noch auf „weiteren Austausch“ mit dir! Von Herzen alles Gute!

Julia, Silke und Insa von werkgruppe2 Filmproduktion

Lukas Nathrath

Katrin Burchard war im deutschen Filmfördersystem die erste Unterstützerin und eine langjährige Wegbegleiterin unseres Films LETZTER ABEND. Der Film wurde ohne Budget in Hannover gedreht, doch maßgeblich dank Katrin Burchard, die Teil der mediatalents Jury war und unsere Einreichung betreute, wurde unsere Postproduktion in Niedersachsen ermöglicht — trotz der unkonventionellen, im deutschen Fördersystem ungewöhnlichen Entstehungsgeschichte des Projekts.

Nach aufgrund des niedrigen Budgets langwieriger Postproduktion erlebte LETZTER ABEND schließlich eine Welttournee: vom Filmfestival Locarno (wo er den First Look Award gewann) über den Wettbewerb in Rotterdam über den Max Ophüls Regiepreis bis nach Melbourne und Shanghai; er wurde in ein dutzend Länder verkauft und zu einer der erfolgreichsten deutschen Debütfilme des Jahres, als er im Sommer 2023 im Kino anließ.

Doch bei unserer media-Talents-Einreichung waren diese Triumphe noch lange nicht abzusehen. Die Zusage der nordmedia war deshalb eine wichtige frühe Ermutigung, und Katrin Burchard hat bereits an das Projekt geglaubt, als es noch kaum jemand in der deutschen Branche tat. Dabei hat sie uns mit ihrer stets besonnenen, professionellen, zugleich humorvollen und zugewandten Art beraten und dazu beigetragen, dass wir den Film fertigstellen konnten. Immer konnten wir sie anrufen und um Rat fragen, immer wieder hat sie dabei auch Flexibilität und Offenheit gezeigt.

Vielen Dank, liebe Katrin — der Erfolg von LETZTER ABEND ist auch Dir zu verdanken, und Deine Ermutigung und Unterstützung wird uns Nachwuchsfilmschaffenden, die außerhalb der Konventionen Filme auf die Beine stellen, sehr fehlen!

Herzlichen Glückwunsch, Uli Klingenschmitt!

Hannoveraner Autor für den Deutschen Drehbuchpreis nominiert

Auch wenn es ganz knapp nicht geklappt hat für Uli Klingenschmitt — der Preis ging an Sandra Schröder für ihr Drehbuch *ALS BESTIE BIN ICH AUFGEWACHT* — ist der Hannoveraner Drehbuchautor und Dramaturg guter Dinge, nicht nur wegen der EUR 5000 Preisgeld für die Nominierung: „Es ist eine großartige Auszeichnung es unter die letzten Drei geschafft zu haben.“

Seit 1988 wird der deutsche Drehbuchpreis verliehen, zunächst vom Innenministerium jetzt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, BKM: „Er soll die Bedeutung des professionellen Drehbuchschreibers für die Herstellung guter Textvorlagen und das Entstehen attraktiver Filme unterstreichen und einen Anreiz für Drehbuchautoren bieten“, heißt es auf der Seite der BKM, tatsächlich noch in der rein maskulinen Form.

Preiswürdige, noch nicht verfilmte Drehbücher können u.a. von den Filmförderungen der Länder und des Bundes, dem Drehbuchverband und dem Verband für Film- und Fernsehproduktionsentwicklung e.V. vorgeschlagen werden. Eine unabhängige Jury, bestehend aus Elke Brand (Agentin), den Drehbuchautor*innen Jan Braren, Elisabeth Burghardt, Karin Kagi und Taks Körner sowie dem Regisseur Edzard Onneken bestimmte in diesem Jahr den Siegestitel.

MAMA? vom Drehbuchverband bei der BKM eingereicht

Uli Klingenschmitts Drehbuch *MAMA?* wurde vom Drehbuchverband DDV vorgeschlagen, was den Autor besonders stolz macht: „Der DDV hatte aufgerufen Drehbücher einzureichen. Die wurden zuerst von einer Verbands-internen Jury gelesen, bevor sie an die BKM weitergeleitet wurden. Ich habe also zwei Juries von meiner Arbeit überzeugt.“

In seinem Drehbuch geht es um eine alleinerziehende

Mutter, die versucht, das Richtige für ihre Kinder zu tun, und sich dabei gezwungen sieht, eine brutale Entscheidung zu treffen. Realisiert werden soll der dramatische Stoff von der Leitwolf Filmproduktion, mit Anette Unger als Produzentin und Paula Lichte als Producerin.

Gut eineinhalb Jahre hat Uli Klingenschmitt an *MAMA?* geschrieben, natürlich mit Unterbrechungen: „Ich arbeite zeitgleich an unterschiedlichen Projekten, bin außerdem noch als Dramaturg tätig und unterrichte an Hochschulen.“ Seine Tätigkeit als Dramaturg u. a. für das up-and-coming Int. Film Festival Hannover hilft ihm auch bei seinen eigenen Büchern: „Als Autor ist es schwer den eigenen Stoff mit einem dramaturgischen Blick zu betrachten. Aber meine Erfahrung als Dramaturg und Drehbuch-Coach ermöglicht es mir mittlerweile auch bei meinen eigenen Büchern einen Schritt zurückzutreten, den Text zu analysieren und dann zu verbessern.“ Sein Herz schlägt für Dramen und humorvolle Kinderfilme, beides nicht ganz so leicht unterzubringen in einer Zeit, in der zumindest fürs Fernsehen Krimis bevorzugt gedreht werden. Doch er bleibt dran: „Die Nominierung hat mir einen richtigen Schub gegeben, ich arbeite aktuell an vielen unterschiedlichen Stoffen.“

Studium in Hildesheim und Hannover

Uli Klingenschmitt hat in Hildesheim Kulturmanagement studiert und wechselte dann nach Hannover, um an der damaligen Fachhochschule (heute Hochschule Hannover) in der Filmklasse von Uwe Schrader Drehbuch und Regie zu studieren. Noch während seines Studiums hat er in München bei der Constantin Entertainment für unterschiedliche Serienprojekte als



Uli Klingenschmitt. Foto: © Sebastian Semmer

Autor gearbeitet. Die ihm angebotene feste Stelle hat er ausgeschlagen: „Ich wollte mein Diplom in Hannover machen.“

Und so ist er aus der Film- und Fernsehstadt München zurück nach Niedersachsen gegangen, wo er zwei Jahre lang Reportagen für den NDR machte. Uli Klingenschmitt: „Heute bin ich als Mensch und Autor in Hannover sehr froh. Aber natürlich wäre es für mich am Anfang meiner Karriere leichter gewesen, in München, Hamburg, Köln oder Berlin zu leben um die Netzwerke der Medienstädte zu nutzen. Gut 99% der Kolleg*innen, mit denen ich zu tun habe, leben dort.“

Rat an junge Kolleg*innen

Daher rät er jungen Kolleg*innen dahin zu gehen, wo die Branche ist und sich dort ein Netzwerk aufzubauen. Und er rät auch dazu ein Drehbuchstudium aufzunehmen: „Natürlich kann ich auch ein guter Autor, eine gute Autorin werden, wenn ich nicht Drehbuch studiert habe. Aber ein Studium hilft. Wer diesen Beruf professionell ausüben möchte, sollte auf jeden Fall versuchen, an einer Filmhochschule angenommen zu werden. Wenn das nicht klappt kann man ja immer noch andere Wege gehen.“

Cornelia Köhler

Zum 5. Mal: LETsDOK in Niedersachsen und Bremen 2024

Die LETsDOK Veranstaltungen in Niedersachsen und Bremen finden in der zweiten Septemberhälfte 2024 statt. In mindestens 15 Kinos und alternativen Veranstaltungsorten sollen 20 - 25 Veranstaltungen mit Dokumentarfilmen und Diskussionsrunden bzw. Filmgesprächen zum Dokumentarfilm stattfinden. Es wird angestrebt, dass alle Vorführungen von Moderator*innen und Gästen begleitet werden. Dokumentarfilme zeigen diverse Perspektiven und vielfältige Haltungen. Sie sind Teil der demokratischen Bildung — und das Thema Demokratie wird 2024 bei LETsDOK in Niedersachsen/Bremen und auch bundesweit

im Fokus stehen. Die Dokumentarfilmtage sind 2020 von der AG DOK initiiert worden, finden 2024 zum 5. Mal statt und werden inzwischen vom „Verein zur Förderung der Dokumentarfilmkultur“ getragen und koordiniert. In den Ländern setzen Regionalbeauftragte LETsDOK dezentral um: In Niedersachsen Jörg Witte für das Film & Medienbüro Niedersachsen, das auch die Projektkoordination übernimmt, in Bremen Saskia Wegelein-Golovkov für das Filmbüro Bremen. Unterstützt wird LETsDOK von

der AG DOK, der AG Kino/Gilde, dem Bundesverband Kommunale Filmarbeit, dem HDF, der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) und von zahlreichen Länderfilmförderungen, Institutionen und Initiativen.

Jörg Witte



Bundesweite
Dokumentarfilmtage
September 2024

Neue Mitglieder des FMB

Franziska Gröne aus Weyhe bei Bremen

Franziska Gröne arbeitet als Assistant Producerin, Erste Aufnahmeleiterin und ist Inhaberin der Schauspielagentur Key Actors

Filmografie (Auswahl)

2023 | RAINER- DAS LEBEN IST HOT, Mockumentary, Close-Up Stipendium, Producerin

2023 | TATORT BREMEN – DRIVIN HOME FOR CHRISTMAS (AT) , Bremedia, Assistant-/Junior Producer

2023 | BLACKBIRD (AT), Kinofilm, Junifilm GmbH, Bremedia, SR, Erste Aufnahmeleitung

2023 | DIE VERDORBENE, Kurzfilm, Niamh Sauter-Cooke, TDF, Produktionsassistentin

2022 | VIEL NEBEL IM NOVEMBER, Mittellanger Spielfilm, Anna Lena Höhne, Trexi Films, Casting Director

2021 | MORGEN IRGENDWO AM MEER, Kinofilm, Patrick Büchting, Cangerfilms, Szenenbildnerin und Social Media Betreuung

2021 | FRANKY FIVE STAR Kinofilm, Birgit Möller, Achtung Panda Media, Assistenz, Erste Aufnahmeleitung



Franziska Gröne. Foto: © Querformat

Warum bist du Mitglied im FMB geworden?

Ich finde es großartig, welche Vernetzungschancen und Lernmöglichkeiten das FMB bietet. Ich möchte mich weiter in der niedersächsischen Filmszene vernetzen und finde es schön, eine Beratungsstelle zu haben, an die man sich bei Fragen wenden kann.

Was erwartest und erhoffst du dir davon?

Ich erhoffe mir eine Anlaufstelle für Fragen, tolle Veranstaltungen und Workshops, aus denen man viel mitnehmen kann und einen Austausch mit anderen Filmschaffenden.

Carolyn Nax aus Hannover

Carolyn Nax arbeitet als SEO Managerin (SEO steht für Search Engine Optimization). Sie würde gerne Drehbücher schreiben und tauscht sich aktuell über Stoffe und Filme aus.

Warum bist du Mitglied im FMB geworden?

Schon lange kenne ich das FMB, ich habe Seminare (z.B. 2017/2018 bei Annette Koschmieder/ Dramaturgin) besucht und viele nette Menschen kennengelernt. Im letzten

Jahr habe ich eine eigene Filmidee gepitcht. Zudem bietet das FMB Workshops an, die spannend sein könnten. Beide Aspekte sowie die lange Verbundenheit zum FMB, führten dazu, dass ich Mitglied werden wollte.

Was erwartest und erhoffst du dir?

Mich interessiert der Austausch und Kontakt zu Autor*innen, Filmschaffenden und - Filminteressierten. Toll wäre, wenn es eine altersunabhängige Nachwuchsförderung in Form einer Drehbuchschule geben würde. Ein Netzwerk ist Geben und Nehmen, vielleicht könnte ich bei der Sichtbarkeit der Website helfen.



Carolyn Nax. Foto: © privat

Stefanie Schweizer aus Hannover

Stefanie Schweizer arbeitet als Drehbuchautorin & Creative Producerin, für ihren Kurzspielfilm NACHRICHT NACH DEM TONSIGNAL hat sie Treatmentförderung der nordmedia erhalten.

Warum bist du Mitglied im FMB geworden?

Um die Weiterbildungsangebote und Branchenkontakte zu nutzen.

Was erwartest und erhoffst du dir davon?

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Kreativen aus der Film- und Fernsehbranche.



Stefanie Schweizer. Foto: © privat

Save the Date

15. Film und Medienforum vom 23.-26. Oktober in Lüneburg

Als herausragende Netzwerk-Veranstaltung und Fachtagung von und für Niedersachsens Film- und Medienbranche findet das Film- und Medienforum Lüneburg in diesem Jahr bereits zum 15. Mal statt, und zwar diesmal vom Mittwoch, dem 23. Oktober, bis einschließlich Samstag, dem 26. Oktober.

Neben dem beliebten Pitch von Projekten mit Niedersachsen- oder Bremen-Bezug in Anwesenheit einer Fach-Jury wird sich das Tagungsprogramm in die groben Schwerpunkte „Quo Vadis, Content?“ und „Dangerous Docs!“ gliedern. Dabei sollen die sich wandelnden Bedingungen durch Streamer, Redaktionen und Filmförderer mit ihrem Einfluss auf das Schaffen unabhängiger Produzent*innen Niedersachsen diskutiert werden. Ebenso wird der wachsende Druck auf Journalist*innen, Recherchen und Film-Teams sowie ihre Verantwortung für Demokratie thematisiert. Ein Werkstattgespräch mit einer niedersächsischen Filmschaffenden und der Blick in die Förderstruktur eines benachbarten Filmlandes steht ebenso auf dem Programm wie Case Studies zu erfolgreichem Green Shooting, Speed-Dating zum Vernetzen und Works in Progress aus und in Niedersachsen. Im Lüneburger Programm kino SCALA wird abends ein begleitendes Filmprogramm, das auch öffentlich zugänglich ist, gezeigt. Erstmals wird am Samstag ein zusätzlicher Workshop-Tag angeboten, der sich um Themen wie Lichtsetzung, Filmmusik, Künstliche Intelligenz sowie Dos and Don'ts in der Antragstellung drehen wird.

Florian Vollmers

Bund der Filmbüros trifft sich in Berlin

Der Bund der Filmbüros hat während der Berlinale 2024 sein jährliches Mitgliedertreffen abgehalten. Dabei ging es unter anderem um aktuelle medienpolitische Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern, um die neugestaltete Homepage der Vereinigung sowie um den vieldiskutierte Entwurf zur Novellierung des Filmförderungsgesetzes. Ergebnis war eine bundesweit veröffentlichte Stellungnahme mit dem Titel „FFG-Entwurf vernachlässigt Film- und Kinokultur“. Der Bund der Filmbüros ist ein Zusammenschluss regionaler Filmbüros in Deutschland. Die Filmbüros sind gemeinnützige Vereine, die sich in ihren Regionen für eine lebendige und bunte Filmkultur einsetzen, indem sie Projekte durchführen, Preise ausschreiben und sich filmpolitisch engagieren. www.filmbueros.de

Florian Vollmers



(v.l.n.r.) Erwin Heberling (Film- und Kinobüro Hessen e.V.), Leila Haschtmann (Film- und Kinobüro Hessen e.V.), Sonja Hofmann (Filmbüro NW e.V.), Saskia Wegelein-Golovkov (Filmbüro Bremen e.V.), Florian Vollmers (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Silke Merzhäuser (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Daniela Fend (Film- und Kinobüro Hessen e.V.), Kerstin Hehmann (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Daniel Krönke (Filmkultur Schleswig-Holstein e.V.), Nora Fleischer (Filmverband Sachsen e.V.).
Foto: © Bernd Walter

Bund der Filmbüros: FFG-Entwurf vernachlässigt Film- und Kinokultur

Vorlage zur Neuausrichtung der Filmförderung lässt viele wichtige Fragen offen

Als Interessenvertretung einer lebendigen und bunten Filmkultur in den verschiedenen Regionen Deutschlands begrüßt der Bund der Filmbüros die grundsätzliche Ausrichtung des im Februar 2024 vorgelegten Referentenentwurfs zur FFG-Novellierung, dem ein dringend benötigtes neues Filmförderungsmodell zugrunde liegt: Die Stärkung des Produktionsstandortes durch Steueranreizmodelle und eine Investitionsverpflichtung sind ausdrücklich positiv zu bewerten.

Stärkung des kulturellen Films und der Kinos

Kritisch zu sehen ist, dass das Steueranreizmodell nicht zwischen Kinofilm, um dessen Stärkung es in erster Linie gehen soll, und Streaming- und TV-Filmen unterscheidet und damit vor allem für die beiden letztgenannten eine Stärkung bedeutet. Zugleich müssen auch der unabhängige kulturelle Film und die Kinos in Deutschland mit der FFG-Novellierung gestärkt werden. Dies bildet sich aber im aktuellen Referentenentwurf nicht ab.

Mehr Dialog mit den Kreativen

Der Bund der Filmbüros bedauert die sehr kurzfristige Bereitstellung des Referentenentwurfs und die offenbar unzureichende Abstimmung. Die Filmbüros fordern deshalb die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien dazu auf, jetzt stärker in den Dialog mit den Playern der deutschen Filmwirtschaft und -kultur zu treten. Außerdem sollte die Frist für Stellungnahmen seitens der Film- und Kinoverbände um 14 Tage, bis zum 15. März, verlängert werden.

Bessere Ausstattung der jurybasierten Förderung

Der Bund der Filmbüros wünscht sich seit langem eine Vereinfachung und die Durchlässigkeit der Förderung auf Landes- und Bundesebene: Auch wenn – wie im Referentenentwurf angelegt – an einigen Stellen mehr Automatismus bei der Filmförderung zu begrüßen ist, so wird auch weiterhin eine besser ausgestattete jurybasierte Förderung benötigt. Dies gilt beispielsweise auch für die Drehbuch- und Projektentwicklungsförderung. Einen überzeugenden Entwurf, wie die jurybasierte Förderung qualifizierter und effizienter arbeiten kann und wie sie ausgestattet wird, um eine lebendige und bunte Film- und Kinokultur zu ermöglichen, legt der Vorschlag zur FFG-Novelle nicht vor. Hier muss nachgebessert und präzisiert werden.

Wir brauchen die Kino- und Verleihförderung

Sehr kritisch sieht der Bund der Filmbüros die angestrebten Änderungen innerhalb der Verleih- und Kinoförderung, insbesondere die Streichung der Kinoreferenzförderung, und verweist dazu auf die Stellungnahme der sogenannten 8er-Gruppe „Für eine Reform der Filmförderung“ vom 1. Dezember 2023, die einen ganzheitlichen Förderansatz von der Idee bis zur Präsentation einfordert. Die im FFG-Entwurf vorgesehenen Änderungen stehen hingegen im Widerspruch zum genannten Vorhaben des Gesetzes, nämlich der Förderung und Präsentation des deutschen und europäischen Kinofilms, und verhindern eine vielfältige Film- und Kinokultur, die in Deutschland derzeit notwendiger denn je ist. Wichtig wäre zum Beispiel der Erhalt des erfolgreichen „Zukunftsprogramms Kino“. Ebenso kritisch sieht der Bund der Filmbüros den Wegfall der Kurzfilm-Abspielförderung, die vor allem für gewerbliche und kommunale Filmkunstkinos, die

das Kurzfilmformat pflegen, eine wichtige Unterstützung darstellt und gleichzeitig die Leinwandpräsenz der meist aus Hochschulen kommenden Nachwuchsproduktionen fördert.

Mehr Kreative in den Fördergremien

Der Bund der Filmbüros begrüßt ausdrücklich, dass der vorliegende Referentenentwurf zur Stärkung von Filmvermittlung und Nachwuchsarbeit die „Filmbildung“ zum Fördergegenstand macht. Ebenso bewerten die Filmbüros die Vorhaben positiv, die Einhaltung von sozialen Mindeststandards für Filmschaffende in der Filmförderung verpflichtend zu gestalten und einen „Beirat für Diversität, Inklusion und Antidiskriminierung“ für das neue Filmfördermodell einzurichten. Auch hier gibt es jedoch noch Präziserungsbedarf. Der Bund der Filmbüros fordert grundsätzlich mehr Kreative in den Gremien. Zwar wird der FFA-Verwaltungsrat um zwei Sitze für die AG Festival und den „Diversitätsbeirat“ aufgestockt. Allerdings sind die Kreativen und Urheber*innen – gemessen an ihrem eigentlichen Stellenwert im Herstellungsprozess – nicht ausreichend in den Gremien Verwaltungsrat und Präsidium vertreten. Gar nicht vertreten sind bisher Vertreter*innen des Animationsfilms.

Über den Bund der Filmbüros

Der Bund der Filmbüros ist ein Zusammenschluss regionaler Filmbüros in Deutschland, die sich in ihren Regionen für eine Stärkung der Filmkultur einsetzen.

www.filmbueros.de

Kontakt: info@filmbueros.de

Film & Medienbüro Niedersachsen fordert Branchenerfahrung und Bekenntnis zum unabhängigen Film

Kriterien für Auswahlverfahren der nordmedia-Geschäftsführung

Vor der geplanten Neubesetzung der Geschäftsführung der nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH zum 1. Oktober 2024 stellt das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) als Interessenvertretung der unabhängigen niedersächsischen Film- und Medienbranche branchenrelevante Kriterien an die Personalleitung auf und appelliert an den Aufsichtsrat der nordmedia, in einem transparenten Auswahlprozess auch Branchenexpertise zu berücksichtigen.

Zum ersten Mal seit über zwanzig Jahren steht die Neubesetzung der Leitungsposition im Bereich Film- und Medienförderung der Länder Niedersachsen und Bremen an. Die neue Geschäftsführung der nordmedia wird nach Ansicht des Film & Medienbüro Niedersachsen die Arbeitsbedingungen am Medienstandort Niedersachsen, die Voraussetzungen für niedersächsischen Film als Kulturgut und die Qualität der Medienproduktion in Niedersachsen über die kommenden Jahre entscheidend prägen. Angesichts der Bedeutung dieser Schaltstelle für den Film- und Medienstandort appelliert das FMB an die Gesellschafter der nordmedia und die politisch Verantwortlichen, einen transparenten Auswahlprozess

zu gewährleisten, indem auch vorhandene Expertisen aus der Medienbranche Niedersachsens berücksichtigt und Akteure der Branche miteingebunden werden. Als Interessenvertretung der unabhängigen niedersächsischen Filmbranche weist das FMB auf die entscheidenden Kriterien bei der Auswahl der neuen nordmedia-Geschäftsführung hin: Die neue Leitung sollte nicht nur Verwaltungserfahrung und wirtschaftswissenschaftliche Management-Erfahrung mitbringen, sondern vor allem auch über konkrete Erfahrungen in der Filmproduktion verfügen, im Idealfall in internationaler Koproduktion. Dies ist aus Sicht des FMB entscheidend, um die notwendigen Visionen entwickeln und strategischen Entscheidungen fällen zu können, die die Herausforderungen einer sich rasant wandelnden Medienbranche verlangen. Als Stichpunkte sind hier die voranschreitende Internationalisierung der Filmproduktion, die Harmonisierung von Förderinstrumenten, der Siegeszug digitaler Tools wie Künstliche Intelligenz und die Herausforderungen von Public-Private-Partnerships zu nennen.

Für die Auswahl der Geschäftsführung sollte nicht in erster Linie ein Niedersachsen-Bezug als Kriterium angesetzt werden, sondern ausdrücklich auch Fachkräfte von außen gewünscht sein und eine Rolle spielen, die den Standort Niedersachsen mit frischer Perspektive betrachten und Innovationen umsetzen wollen.

Vor dem Hintergrund des in Niedersachsen traditionell starken Einflusses der öffentlich-rechtlichen Sender sollte die neue Geschäftsführung der nordmedia auch hinter unabhängigen, kulturellen (Kino)Produktionen stehen können, die sich qualitativ deutlich von herkömmlichen Senderproduktionen abheben, diese als entscheidend für den Medienstandort erachten und diese Fähigkeit auch durch entsprechende Vorerfahrung nachweisen.

Die Person sollte über ausreichend Netzwerk, Respekt und Ansehen verfügen, um auch einen weiteren Ausbau der Film- und Medienförderung in Niedersachsen sowie eine perspektivisch weitere Aufstockung der Fördermittel zu vertreten und strategisch vorzubereiten.

Vorstand und Geschäftsführung des FMB Niedersachsen

Die Green Storytelling Checklist: Nachhaltiges Erzählen im Fokus

Die Green Storytelling Checklist für Drehbuch- und Stoffentwicklung wurde 2023 als Tool der Green Storytelling Initiative entwickelt, um Filmemacher*innen und Branchenakteur*innen für die ökologischen Auswirkungen ihrer Geschichten und Produktionen zu sensibilisieren. Die Checkliste, erstmals vorgestellt beim Film- und Medienforum Lüneburg 2023, hat mittlerweile bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt.

Anlässlich des Panels „Green Storytelling – Wo bleibt die künstlerische Freiheit?“ im Rahmen der Green Actors Lounge am 17. April 2024 in Berlin präsentierten Mitglieder der Green Storytelling Initiative, Christiane Dopp von der MOIN Filmförderung, und Dr. Maike Sarah Reinerth von der Filmuniversität Babelsberg, die Green Storytelling Checklist. Mit weiteren Expert*innen diskutierten sie über die Bedeutung nachhaltigen Storytellings in der Filmbranche. Die Aufzeichnung ist auf YouTube verfügbar und bietet einen Einblick in die Ziele und Konzepte der Initiative [LINK: www.youtube.com/live/ZsHuaN_EqS4?si=Y3badcNbdieL0pHz].

Des Weiteren nahm die Initiative am Green Culture Festival am 3. Juni 2024 in Potsdam teil. Dort informierte sie die Festivalbesucher*innen in „Green Storytelling Walks“ über nachhaltiges Storytelling, bei denen Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, persönlich mit Mitgliedern der Initiative über Ideen für umweltbewusstes Storytelling zu sprechen und Lösungsansätze zu entwickeln.

Die Green Storytelling Checklist kann auf Deutsch und Englisch kostenfrei auf der Website des Film- und Medienbüros heruntergeladen werden.

Dr. Julia Dordel, Dr. Maike Sarah Reinerth, Judith Gridl



Christiane Dopp (MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein), Dr. Maike Sarah Reinerth (Film- / Medienwissenschaftlerin, Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF), Dr. Julia Dordel (Drehbuchautorin, Produzentin / Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Judith Gridl (Drehbuchautorin, Journalistin), Julia Hoepfner (nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH), Judith Niemeyer (Producer / Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland e.V.).

Nicht anwesend: Ron Kellermann (Filmdramaturg, Drehbuchdozent & Green Storytelling Berater) Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF). Foto: © Florian Arp

50 Jahre Filmklasse an der HBK

Die Feier geht weiter

Nach vierzehn Jubiläumsveranstaltungen im Wintersemester 2023/2024 und schon einigen Filmabenden im Sommersemester, biegt die Veranstaltungsreihe jetzt auf die Zielgerade ein. Immer montags ab 19 Uhr im Filmforum werden noch bis zum 1. Juli Filme gezeigt. So präsentieren die Meisterschüler Borys Mysakovich (am 10. Juni) und Frederic Klamt (am 24. Juni) ihre Programme. Mysakovich zeigt Ari Folmans Animationsfilm über den ersten Libanon-Krieg, WALTZ WITH BASHIR (2008), der auch heute noch erschreckend aktuell ist.

Frederic Klamt hat ein Kurzfilmprogramm zusammengestellt und zeigt sowohl eigene Filme (u. a. GENESIS) als auch seine persönlichen Highlights aus dem umfangreichen Archiv der HBK.

Alice Skenderi, Studentin der Filmklasse, lädt am 17. Juni Sebastian Neubauer ein, dessen Arbeiten sie seit langem faszinieren. Der HBK Absolvent wurde 2023 mit dem Kunstpreis der Sparkasse Hannover ausgezeichnet. Am 1. Juli werden „Essentials or Hidden Treasures? (Found on the Internet)“ gezeigt, das Programm wurde

von Franziskus Bries kuratiert, der dazu schreibt: „Jede*r hat die Chance, das eigene Können im Netz zu präsentieren; und so brachte das Internet auch neue (Bewegtbild-)Künstler*innen hervor, die sich mit ganz eigenen Arbeitsmethoden und Ästhetiken zunehmend von klassischen (Film-)Formaten abgrenzen. Folgt daraus: Das Internet als Raum einer eigenen, neuen Subkultur?“ Alle Veranstaltungen im Filmforum sind hochschulöffentlich; Besucher von außerhalb sind willkommen. Das Programm wird auf der Seite der HBK veröffentlicht: www.filmklasse.hbk-bs.de

Cornelia Köhler



„Hier spricht die Polizei“. Foto: © Kerstin Schomburg

Hier spricht die Polizei

„Eine gute Gesellschaft zeigt sich an einer guten Polizei.“

werkgruppe2 hat ein neues dokumentarisches Theaterprojekt entwickelt, das ab 13. September im Ballhof Eins des Schauspiel Hannover zu sehen ist. In HIER SPRICHT DIE POLIZEI wurden ausschließlich Polizist*innen interviewt und zu ihren Gewalterfahrungen befragt: In welche gewalttätigen Situationen sind sie in ihrer Arbeitsbiographie hineingeraten? Wann ist der Punkt erreicht, an dem sie selbst (legitime) Gewalt ausüben müssen? Wie haben sie diese Gewaltanwendung anzuwenden, sie als Arbeitsmittel zu nutzen? Was fasziniert sie an ihrem Beruf – und was lässt sie zweifeln?

Ein Panorama von ambivalenten Haltungen zum Polizei-Beruf mit 5 Schauspieler*innen und 3 Musikern.

Uraufführung bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen / Hannover-Premiere in der Spielzeit 2024/2025

REGIE Julia Roesler

BÜHNE UND KOSTÜME Léa Dietrich, Viva Schudt

KOMPOSITION UND MUSIKALISCHE LEITUNG Insa Rudolph

DRAMATURGIE Lovis Fricke, Silke Merzhäuser

RECHERCHE UND TEXT Silke Merzhäuser, Julia Roesler

MIT Fabian Dott, Anja Herden, Servan Durmaz, Alrun Hofert, Sebastian Nakajew

LIVE-MUSIK Christian Decker, Dominik Decker, Uli Genenger

Jump On – Ein Sprung in die Welt der Filmproduktion

Seit April läuft die Qualifizierungsmaßnahme „Jump On“, die angehende Fachkräfte für fiktionale Film- und Fernsehprojekte in Niedersachsen und Bremen fit macht und so dem Mangel an erfahrenem Personal in den Bereichen Produktionsleitung (PL), 1. Aufnahmeleitung (1. AL) und 1. Regieassistentenz entgegenwirkt.

Das Konzept ist simpel und effektiv: Theoretisches Wissen wird mit praktischen Erfahrungen verknüpft. Die Teilnehmer*innen werden nicht nur durch eine Reihe von Seminaren geschult, sondern auch durch begleitete Praktika an Filmsets und in Produktionsbüros. Erfahrene Filmschaffende aus Niedersachsen und Bremen stehen als Mentor*innen zur Verfügung, wenn es darum geht, einen authentischen Einblick in die Branche zu gewinnen und wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Als Auftakt von „Jump On“ hatten die Teilnehmenden, zehn Filmschaffende mit unterschiedlichsten Hintergründen – Quereinsteiger*innen bis zu ehemaligen Film-Studierenden – die Gelegenheit, hinter die Kulissen des Bremer „Tatort“ zu blicken. Ein Setbesuch, der nicht nur spannende Einblicke in die Dreharbeiten und die Strukturen

am Set bot, sondern den Teilnehmenden auch die Möglichkeit gab, als Komparsen an einer Partyszene bzw. am bunten Treiben vor einem „Nachtclub“ teilzunehmen und so auch unmittelbare Erfahrungen vor und hinter der Kamera zu sammeln. Seitdem haben die Seminare von „Jump On“ Fahrt aufgenommen. Mit Referent*innen wie Jan Philip Lange (Grundlagen), Manuela Lee-Rusch (1. Aufnahmeleitung) und Jennifer Grau (Regieassistentenz) werden die Teilnehmenden in verschiedenen Modulen geschult. Nach dem Abschluss der Seminare und den Praktika von mindestens 6 Wochen stehen die Teilnehmenden von „Jump On“ dann vor dem Sprung in die Welt der Filmproduktion. Die Prüfung im Oktober 2024 wird den erfolgreichen Abschluss dieser vielversprechenden Qualifizierungsmaßnahme markieren.

Jump On wird gefördert mit Mitteln der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und geplant und organisiert von Jan Philip Lange (Juni Film/Bremedia), Dr. Julia Dordel (Dorcon Film/Vorstand Film & Medienbüro) und Bernd Wolter (MedienWerkstatt Linden – mediacampus).

Bernd Wolter

Geschichten aus Niedersachsen in Cannes

„Full of Stories“ – unter diesem Motto haben sich in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal sechs Mitglieder des Film & Medienbüros Niedersachsen (FMB) für einen gemeinsamen Marktauftritt auf den Internationalen Filmfestspielen von Cannes zusammengeschlossen. Mit einer Print- und Online-Broschüre ihrer Stoffe, Drehbücher und marktreifer Produktionen sind sie auf Netzwerk Events, Koproduktionstreffen und Marché du Film-Präsentationen unterwegs gewesen und haben sich für ihre Werke aus Niedersachsen ins Zeug gelegt. Zu ihnen gehörten Autorin Judith Gridl, Regisseurin Franziska Pohlmann, Produzentin und Regisseurin Dr. Julia Dordel, Produzent und Regisseur Radek Wegrzyn, Autor und Regisseur Dirk Michael Häger sowie Kameramann und Produzent Guido Tölke. Das Film & Medienbüro Niedersachsen unterstützte gemeinsam mit der nord-media als Kooperationspartner einen „Full of Stories“-Empfang im Garten der von den Filmschaffenden eigenständig gemieteten Villa in Cannes La Bocca, auf der über 30 internationale Filmschaffende zu Gast waren.



Franziska Pohlmann, Dr. Julia Dordel, Dirk Michael Häger, Judith Gridl, Radek Wegrzyn. Foto: © Florian Vollmers

Brigitte Tast mit Diageschichte beim HBK-Filmklasse-Jubiläum

Die Filmklasse der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) feiert ihren 50. Geburtstag und ist die älteste Fachklasse an einer deutschen Kunsthochschule, die sich explizit dem künstlerisch-experimentellen Bewegtbild widmet.

Anlässlich des Jubiläums wurden Alumni der frühen Jahre wie Brigitte Tast (Absolventin 1981) eingeladen, die am 22. April 2024 mit einer Vorführung der Diageschichte ZWISCHEN-SAISON (1990-92) zusammen mit ihrem Arbeits- und Lebenspartner Hans-Jürgen Tast in Braunschweig zu Gast war.

Das Erzählen mit Verknüpfen von Bildern und Texten

hatten die beiden als Studierende der Filmklasse der Braunschweiger Hochschule für Bildende Künste erstmals aus- und durchprobiert. Dabei haben sie gemerkt, wie viel autarker derartige Projekte mit Foto- statt mit Filmarbeiten zu realisieren sind. Beinahe alles war selbst anzufertigen und selbst zu finanzieren. So haben sie noch während der Studienzeit zwei Publikationen mit Fotogeschichten im Eigenverlag publiziert. Brigitte Tast, Meisterschülerin bei Prof. Gerhard Büttenbender, ging in den folgenden Jahren dann noch einen Schritt weiter. Sie entwickelte das Konzept der Diageschichten. Dabei liest die Künstlerin neben der

Leinwand stehend ihren festgelegten Text in ihre projizierten Schwarz-Weiß-Fotografien ein. Diese eigentlich einfache Technik ermöglichte ihr, narrative und Film-ähnliche Programme zu gestalten. So wurde sie besonders in den 1990er Jahren mit dieser Eigen-Erfindung für Aufführungen bei Film- und Foto-Festivals, in Museen, Galerien, Bibliotheken sowie Arthouse-Kinos immer wieder einmal eingeladen. Dafür hat sie zwischen 1984 und 2003 etwa zehn Diageschichten hergestellt.

Hans-Jürgen Tast

Filmabende der HBK Braunschweig: Eine Reise nach China und Indonesien –

Teil des Jubiläumsprogramms zum 50-jährigen Bestehen der HBK-Filmklasse

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Connections“ präsentierte das Filmforum der HBK Braunschweig zwei Filmabende, die die Beziehungen der Filmklasse nach China und Indonesien beleuchteten. Die Filmklasse hatte bereits mehrere Exkursionen in diese Länder unternommen und in Laufe der Jahre gab es viele Studierende aus China und Indonesien in der Filmklasse.

Der erste Abend führte uns nach China, kuratiert und präsentiert von Hanwen Zhang, BSprojects-Stipendiat. Das internationale Stipendienprogramm Braunschweig Projects (BSprojects) ist Teil der Künstlerförderung des Landes Niedersachsen. Seit 2011 eröffnet es Künst-

ler*innen aus der gesamten Welt die Möglichkeit, ein Projekt an der HBK Braunschweig zu entwickeln und zu realisieren.

Das Programm umfasste vier 15- bis 25-minütige Kurzfilme von Filmklassen-Alumni mit chinesischen Wurzeln und zeitgenössische Künstler*innen aus China. Die Kombination der Filme ermöglichte einen facettenreichen Einblick in die aktuelle politische Situation Chinas und die künstlerisch-kreative Stimmungslage.

Der zweite Abend entführte die Zuschauer nach Indonesien, wo sie online aus Bandung von Erik Pauhrizi begrüßt wurden. Pauhrizi, der 2016 Meisterschüler bei

Michael Brynntrup war und seit 2020 Experimentalfilm an der Universitas Pendidikan Indonesia unterrichtet, präsentierte gemeinsam mit seinen Student*innen live seine aktuellen Experimentalfilme. Die gezeigten Filme, veranschaulichten die kreative Energie der indonesischen Experimentalfilmszene.

Patrick Hofmann



China Connections (Hanwen Zhang, (Alumni) Jin Cai und Jielie Ng). Foto: © HBK



Workshop-Teilnehmende beim nordmedia-Empfang. Foto: © nordmedia

Mit dem Film & Medienbüro Niedersachsen beim European Film Market

Der European Film Market (EFM) ist eine einwöchige Fachmesse im Rahmen der Berlinale, die parallel zum Festival stattfindet. Sie ist einer der drei wichtigsten Handelsplätze der Filmbranche überhaupt. Für eine Teilnahme musste man sich akkreditieren und dafür waren nicht nur 320 bis 450 EUR fällig, sondern auch ein Nachweis, dass man in der Filmbranche arbeitet. Dieser ist für Nachwuchsautor*innen gar nicht leicht zu erbringen. Daher war ich sehr froh, dass es zwischen dem Film & Medienbüro und dem EFM eine Kooperation gibt. So konnte ich über ein Kontingent akkreditiert werden. Dadurch habe ich auch vom EFM Workshop erfahren.

Dr. Julia Dordel (Dorcon Film) hat selbst schon mehrfach am EFM teilgenommen. Sie hat den Workshop moderiert und uns ermutigt, viele Kontakte anzuschreiben, um Termine zu vereinbaren. Wir sollten vorab aber auch recherchieren, ob diese Kontakte zu uns passen. Und zu recherchieren gab es reichlich, denn mit der Akkreditierung für den EFM bekam man auch Zugriff auf eine Datenbank mit allen 8.900 Teilnehmer*innen. Filterbar nach Activity, Profession, Countries, Location und Company. Die meisten hatten Mailadressen und Links hinterlegt.

Series Market

Dirk Michael Häger (Black and Honey Pictures) war als Referent beim Workshop, um seine Erfahrungen mit dem Series Market zu teilen. Der Series Market ist ein Segment des EFM und findet an den letzten drei Tagen der Messe statt. Weil ich auch ein Serienkonzept in der Tasche hatte, wollte ich erst zu dieser Zeit anreisen, um nicht so viel Geld für Übernachtungen auszugeben. Zum Glück hat mich Dirk von der Idee abgebracht, denn seiner Erfahrung nach sind die Ansprechpartner*innen an den ersten Tagen noch aufnahmefähig. Der Höhepunkt ist das Wochenende und bevor der Series Market am Montag beginnt, reisen schon wieder

viele ab. Außerdem hat Dirk berichtet, dass es dort hauptsächlich um Interviews, Previews und ausgewählte Pitches geht und weniger Kontaktaufnahme möglich ist.

Radek Wegrzyn (Magical Realist) gab uns einen Einblick in die Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz. Er zeigte Beispiele zur Erstellung von Synopsen und Inhaltsangaben, bevor er uns KI-Tools zur Generierung von Bildern für Präsentationsunterlagen vorführte. Interessant war auch, dass Radek ein Screening seines Dokumentarfilms *MISS HOLOCAUST SURVIVOR* beim EFM hatte. Das Film- und Medienbüro organisiert solche Screenings für eine Auswahl von Filmen aus Niedersachsen und Bremen, denn beim EFM werden auch hunderte Filme vor Fachpublikum präsentiert, um Festivals, Verleiher und Weltvertriebe aufmerksam zu machen.

Präsentationsunterlagen – weniger ist mehr

Einen Monat später stand das zweite Onlinetreffen des Workshops an. In der Zwischenzeit sollten wir eigene Präsentationsunterlagen für unsere Projekte erstellen. Diese konnten wir nun präsentieren, um Feedback von Julia, Radek und den anderen Workshopteilnehmer*innen zu erhalten. Nach fünfzehn Projekten bekamen wir einen ganz guten Eindruck davon, wie sich das auf der Seite der Produktionsfirmen und Verleiher anfühlen muss – weniger ist mehr.

Vertieft wurde dieser Eindruck dann noch vom passenden Referenten, Jan Krüger (Port au Prince Filmproduktion und Verleih). Ihn konnten wir auch fragen, ob die ein oder andere Herangehensweise eine gute Idee ist. Interessant war auch, dass manche Verleiher durchaus auch schon an Projekten interessiert sind, die sich noch in Vorproduktion befinden. Außerdem hat er uns einen Eindruck davon vermittelt, wie viel für Produktions- und Verleihfirmen während der Berlinale

ansteht. Dadurch hat er unseren Frust über ausbleibende Rückmeldungen und Termine abgemildert und Mut für erneute Anfragen nach der Berlinale gemacht.

Rundgang im Martin-Gropius Bau

Ein paar Wochen später wurden die Berlinale und der EFM eröffnet. Für den ersten Praxistag des Workshops waren wir im Martin-Gropius-Bau verabredet. Es war so voll wie auf einem Bahnhof im Berufsverkehr. Das war ziemlich erschlagend, aber glücklicherweise war unser erster Programmpunkt ein Rundgang mit Dr. Julia Dordel, die uns jeden Bereich erklären und gute Tipps geben konnte. Ich war ein bisschen überrascht, dass es auch viele Filme gab, die nicht zu meinem Eindruck der Berlinale passten. Horrorfilme, Thriller, süße Animationsfilme – der EFM ist einfach für alles da. Beim zweiten Veranstaltungsort, dem Marriott Hotel, war überraschenderweise fast nochmal so viel los. Nach dem Rundgang lernten wir noch German Films und die AG Kurzfilm kennen. Den Abend haben wir dann mit dem nordmedia-Empfang abgeschlossen.

Am letzten Workshoptag tauschten wir wieder Erfahrungen aus. Viele hatten in der Zwischenzeit schon Termine absolviert und Gespräche an Ständen geführt. So konnte man sich gegenseitig noch gute Tipps geben und ermutigen. Den Abschluss des Workshops bildete der Empfang vom Filmbüro Bremen – die Bremer Kaffeetasse. Damit war der Workshop vorbei, aber die Teilnehmer*innen haben sich während der Messe immer wieder getroffen und weitere Veranstaltungen empfohlen. Nach der Berlinale war ich dann erst mal vollkommen erschöpft und drei Wochen erkältet. Das gehört auch dazu, aber alles in allem hat es sich doch gelohnt.

Martin Darr



Peaches im Interview. Foto: © Bell Media inc.

TEACHES OF PEACHES - Filmkritik

„Jesus walks on water, but Peaches walks on you!“

Ich sehe TEACHES OF PEACHES im Februar auf der 74. Berlinale. Als ich aus dem Kino komme, bin ich aufgepeitscht. Ich will mein Äußeres verändern, so wie es die Band in einer Passage der Doku tut. Ich will mir die Haare schwarz färben. Mich weiterentwickeln. Jetzt sofort! Ich will lauter sein, meine Meinung öfter sagen. Ich will meine Queerness mehr nach außen tragen. Und vor allem: mehr Peaches hören!

Mit einem lauten Quietschen betritt die Sängerin und Produzentin, die ursprünglich aus Kanada kommt und mit bürgerlichen Namen Merrill Beth Nisker heißt, auf einen Rollator gestützt die Bühne. Sie trägt eine große Brille mit dicken Gläsern. Eine lange Kette hängt vom Gestell herunter. Ihre Haltung ist gebeugt. Sie trägt BH und Slip unter einer pinken Collagejacke. Der BH ist bewusst nach oben geschoben und entblößt ihre nur mit hautfarbenen Pads bedeckten Brüste. Auf dem Kopf trägt sie einen Hut, der sich nach oben zu einer gigantischen Vulva aus Stoff formt. Ihr Nacken knackt laut über die Lautsprecher, als sie ihren Kopf nach links und rechts bewegt. Das ist natürlich alles nur Show. Peaches ist zwar älter geworden, aber die Energie auf der Bühne ist die gleiche geblieben. 20 Jahre nach der Veröffentlichung ihres ersten Albums „Teaches of Peaches“ wird sie von der Kamera in der gleichnamigen Musikdokumentation bei ihrer weltumspannenden „Anniversary Tour“ begleitet. Eine Tour, die Peaches nie machen wollte. Sie ist kein Fan von Jubiläumstouren, aber ihr erstes Album hat ihr Leben verändert, sagt sie. Routiniert, aber aus voller Kehle stimmt sie ihren Hit „Fuck the Pain away“ an. Die Menschenmasse vor der Bühne ist nicht mehr zu halten und stimmt in den prägnanten Songtext mit ein. Die von der nordmedia geförderte Dokumentation von Judy Landkammer und Philipp Fussenegger sowie der Produzentin Cordula Kablitz-Post verschneidet Mitschnitte aktueller und früherer Konzerte mit privaten Aufnahmen und Interviews. Damit blickt der Film nicht nur auf die Anfänge einer beeindruckenden Musikerin

zurück, sondern lässt auch die Entstehung einer ganzen Bewegung Revue passieren. Peaches sprach Ende der 1990er in ihren Songtexten offen über Sex und weibliche Sexualität, für sie nichts Schockierendes, für die damalige Musikwelt schon. Über Sex rappten damals nur Männer, aber keine Frauen. Peaches war schamlos, roh und schockierend auf der Bühne. Weichte die Grenzen zwischen den Geschlechtern auf und wurde schnell zu einem Icon der queeren Szene.

Sie musste ausbrechen, dort wo sie aufgewachsen ist, sagt sie selbst. Dort gab es keinen Raum für Kreativität. Schnell zog es sie immer wieder nach Berlin, wo sie auch heute lebt. In Toronto wurden Ihre Auftritte immer am Ende eines Abends positioniert. Die Veranstalter*innen wussten schlicht und einfach nicht, wo man sie einordnen sollte. In Berlin schlug sie dann in eine sehnlichst vom Publikum erwartete Underground-Kerbe. Hier spielten sie und ihr Musikkollege Gonzo alias Chilly Gonzales meistens als Erste - mit schlechter Technik. Die Auftritte wirken chaotisch, aber es funktioniert. Und so wild Peaches heute noch die Bühne explodieren lässt, Stagediving in einem riesigen Kondom inklusive, so klassisch lässt sich der Aufbau der Dokumentation TEACHES OF PEACHES beschreiben. Sie lebt von dem Vergleich von vergangenen und heutigen Konzerten.

Abwechselnd wird zwischen Auftritten der 2000ern und der Jubiläums-Tour hin und her geschnitten, während die gleichen Songs zu hören sind. Als wollte man beweisen, dass sich nichts verändert hat. Diese Montagen wechseln sich ab mit aktuellen Bildern im kahlen Proberaum, Videos aus Peaches unordentlicher Privatwohnung von damals und wie sie jetzt für diesen Film im gestellten Interviewsetting sitzt.

Langsam wird klar: Es hat sich doch etwas geändert. Die Reisekoffer für die Tour haben eine beunruhigende Anzahl erreicht. Selber packt sie Peaches nur selten. Früher reiste sie mit leichtem Gepäck. Die knappen Bühnenoutfits ergaben sich auch aus dem begrenzten Platz in der Reisetasche. Doch längst reicht das nicht mehr. Die Ein-Frau-Show ist zu einem Kollektiv geworden mit herausstechenden Charakteren. Ein Konzertbesuch ist trotzdem immer noch eine Erfahrung für sich. Am Ende lassen alle die Hüllen fallen. Das ist das Konzept. Eine Mischung aus Stripshow, Fetisch und Verführung UND den Songs, die noch heute Menschen inspirieren, lauter, bunter, queerer, eine bessere Version von sich selbst zu sein. In diesem Punkt ist sich Peaches zu einhundert Prozent treu geblieben. Sie spricht offen über das Recht auf Abtreibung und setzt sich für die Bedürfnisse von Künstler*innen und der queeren Szenen ein. Wenn man nicht weiß, wer Peaches war und ist, weiß man es spätestens nach diesem Film. Und vielleicht bin ich ja nicht die einzige, die den Film dazu bewegt, etwas zu tun, was man schon lange tun wollte, aber sich nicht getraut hat. Das ist wohl eine der besten Dinge, die ein Film leisten kann: Menschen zu bewegen, über sich hinauszuwachsen, sich zu trauen, mutig zu sein, egal was die anderen sagen. Ich habe mir übrigens wirklich die Haare schwarz gefärbt. Einen Tag nachdem ich aus Berlin zurück war.

Clara Wignanek



Peaches Foto: © Bell Media inc.

Humor trotz angespannter Weltlage

Das mittlerweile 37. European Media Art Festival Osnabrück (EMAF) war in überraschender Intensität durchdrungen vom aktuellen Gaza-Konflikt und der bundesrepublikanischen Diskussion darüber. Erfrischend daran ist die Tatsache, dass das EMAF einen überaus internationalen Charakter hat und entsprechend den Blick von außen ermöglicht.

In erster Linie laufen hier aktuelle filmische Arbeiten, aber auch Kuratiertes, z. B. von eingeladenen Künstler*innen wie Anna Zett. In ihrem thematischen Block „Social Dreaming“ programmierte sie INK IN MILK des Österreicher Gernot Wieland. Der Preisträger des EMAF Medienkunstpreises der Deutschen Filmkritik 2019 ist ein exzellentes Beispiel eines experimentellen Kurzfilms. In nur zwölf Minuten erzählt er eine komplette berührende Lebensgeschichte. Er zieht diverse visuelle Register unter Einsatz von naiven Zeichnungen, Animationen, Skulpturen etc. Dabei wirkt er sowohl wild und chaotisch als auch reduziert und fokussiert auf das Wesentliche: seine Kindheit mit der Erfahrung der Schizophrenie eines Mitschülers.

Man kann sich überall von der Oberfläche eines Filmes unterhalten lassen — auf dem EMAF gehen die Beiträge viel tiefer. Aber auch hier dürfen sie Geschichten erzählen, die emotional berühren. Früher in Abgrenzung zum narrativen Hollywoodkino eher ein No-Go für den klassischen Experimentalfilm.

Endlich mal Humor

ÔTE-TOI DE MON SOLEIL (GEH AUS DER SONNE) von Messaline Raverdy (Belgien 2023) ist ein weiteres Beispiel einer präzisen Auseinandersetzung mit einer Lebensgeschichte: Der alte Joseph Rosenzweig muss von seiner Wohnung ins Heim wechseln und die Filmemacherin hilft ihm dabei. Intensive Dialoge reflektieren seine Vita von der Kindheit in der NS-Zeit bis heute. Er ist ein scharf denkender, humorvoller Intellektueller, gleichzeitig unglaublich vereinsamt und — ein Messie, dessen vollgestopfte Behausung Stoff für etliche memoriale Erinnerungen liefert. Den frankophonen Juden begleitet Raverdy auf seinem letzten Lebensweg und skizziert damit eine Reflexion europäischer Geschichte der letzten 80 Jahre.



Family Stories

Ebenfalls „funny“ ist der diesjährige Gewinnerfilm des EMAF Medienkunstpreises des Verbands der deutschen Filmkritik: HEY SWEET PEA (USA 2023) von Alee Peoples. Sie hat Mailbox-Nachrichten ihrer Mutter eins-zu-eins übernommen und visuell neu inszeniert. Mit einfachen Mitteln erzählen Akteure aus Alees Generation die banalen Einkaufs-Krankheiten-Geschichten der älteren Frau nach. Da scheinen mütterliche Emotionen nach vermisser Nähe zur

Tochter durch. Parallel dazu gibt es kalifornische Landschaften, die aufgerissen und zugedeckt werden sowie eine Art griechischen Chor, der Zitate aus dem Bestseller „Die Unendliche Geschichte“ (Michael Ende, 1979; 1984 von Bernd Eichinger und Wolfgang Petersen verfilmt) nachspricht. Das Ganze klingt simpel, oberflächlich und flach, bekommt aber durch die Inszenierung und Komposition eine melancholische Komik, die einen packt.

Familiäre Thematiken durchziehen das Filmpro-

gramm: so I AM ALSO PART OF THE THREE TURNS (Rumänien 2024), der Gewinner des Hauptpreises EMAF Award. Die rumänische Künstlerin Monica Maria Moraru zeichnet ein Bild von den Auswirkungen eines Erdbebens in Bukarest und einer zeitgleichen Überschwemmung in der rumänischen Kleinstadt Buzau im Jahr 1977. Selber zu der Zeit noch lange nicht geboren, integriert sie gleichnishaft Fragmente sowohl des diktatorischen Ceaușescu-Regimes als auch Zeitzeugen-Aussagen wie z. B. von ihrer 90-jährigen Oma.



„Hey Sweet Pea“. Foto: © EMAF/Alee Peoples



„I Am Also Part of the Three Turns“. Foto: © EMAF/Monica Maria Moraru

Festival-Motto

Unter „Feelers, Sensors“ waren in der Kunsthalle Osnabrück noch bis Ende Mai einige Monitore platziert. Wenn überhaupt ein Objekt als attraktiv zu bezeichnen ist, dann wohl AI & ME (Rumänien 2023), die Fotokabine vor dem Halleneingang, in der man sich schnell von einer KI analysieren lassen kann und phantasievoll, aber massiv fehler-

belastet Daten und Informationen über die eigene optische Erscheinung bekommt. Das Ergebnis ähnelt dem Orakel von Delphi plus einem bizarren Porträtbild, welches nebenan irgendwann vor einer (teils dystopischen) Landschaft erscheint. ChatGPT at its worst! Eine frische Ausnahme gab es: Die Norwegerin Lovisa Gauffin Wohlfarth schlüpfte für ihre Live Performance DIE SPINNE in ein fleischfarbenes Kostüm mit mehreren Armen und anderen Organen. Wirklich noch eine Spinne? Zumindest ein Biowesen, dessen Atmen und andere Körpergeräusche man durch diverse Mikrophone und Lautsprecher hört. Das war Teil des in der Hase29 platzierten Filmhochschulen-Programms mit dem schönen Titel: „In the Belly of the Vacuum Cleaner“.

Um die Zukunft der Menschen mit Hilfe des Blicks in die Vergangenheit geht es einem mit einer Filmreihe geehrten Multimedia-Künstler: Unter dem adäquaten Titel „Phil Collins: Show Me You’re Real“ liefen nicht nur seine Mischformen aus Karaoke-Shows, TV-Genres, Pop, etc. in denen das Leben der Menschen im Mittelpunkt steht. Anlässlich eines längeren Deutschlandaufenthalts drehte Phil Collins (Nein! Nicht der gleichnamige Popmusiker!) eine klassische Doku über drei ehemaliger DDR-Lehrerinnen für Marxismus-Leninismus — denen 1989 nicht nur die politische Welt, sondern auch die materielle Existenz wegbrach. In MARXISM TODAY (2010) erzählen und zeigen sie, wie sie sich anschließend in der BRD ganz pragmatisch neu eingerichtet haben. Eine „Erfolgsstory“, wie sie viel zu selten dokumentiert wird. In CEREMONY (2017) wird eine Friedrich-Engels-Statue, die gestürzt und halbiert auf einem ostukrainischen Bauernhof lag, via Charkow, Kiew, Polen und Berlin bis nach Manchester, dem jahrzehntelangen Lebensmittelpunkt Engels transportiert und dort prominent auf einem Volksfest platziert. Man verabredet sich dort heute gerne „at Engels“, wie Collins im Gespräch berichtet.

Blick in das 20. Jahrhundert

Der kürzlich in Osnabrück verstorbene Klaus Telscher war ein wichtiger deutscher Experimentalfilmer der



1980er und 90er Jahre. Für ihn wählte der Co-Gründer des Experimentalfilm-Workshops, Ralf Sausmikat, vier seiner 16mm-Filme aus — Filmrisse bei der Projektion inklusive! Unbedingt dabei: eigene Entwicklung des Filmmaterials, Nicht-Narratives-Erzählen, typische wichtige Themen wie die NS-Zeit und explizite Sexualität — der Einsatz von Found Footage aus dem



„No Other Land“. Foto: © EMAF/Basel Adra, Hamdan Ballal, Yuval Abraham, Rachel Szor



„In Rouge“. Foto: © EMAF/Klaus Telscher

Hardcore-Porno-Bereich wäre heute wohl nicht ganz „correct“.

Leider fehlte hier sein Meisterwerk, der gut einstündige LA REPRISE von 1995, ein tiefes Eintauchen in die Welt von Man Rays Avantgarde-Klassiker LES MYSTÈRES DU CHÂTEAU DU DÉ, 1929 gedreht in derselben, jetzt ruinösen südfranzösischen Villa.

Der Elefant im Raum ...

...ist das primär von der jungen Generation angenommene Thema Gaza-Krieg. Ob es die Angaben zur persönlichen Vita des Kurator*innenteams oder der Filmemacher*innen im Festivalkatalog sind: Ein großer Teil hat diesen kleinen Raum für eine Aussage gegen diesen Krieg genutzt. Fünf zurückgezogene und damit nicht projizierte Arbeiten sind aber ganz normal im Katalog an der im Programm vorgesehen Stelle aufgeführt mit dem Hinweis: „THE ARTIST HAS WITHDRAWN

THE FILM IN SOLIDARITY WITH STRIKE GERMANY“. Eine Zensur und ein Verschweigen dieser aktuellen Form des internationalen Bestrafens deutscher Kulturinstitutionen werden beim EMAF nicht zugelassen. Spätestens seit der Berlinale - NO OTHER LAND (Palästina/Norwegen 2024) lief beim EMAF in lokaler Erstaufführung — wird diese Kritik an der Doppelmoral der offiziellen bundesdeut-

schen Israel-Politik praktiziert. Auch wenn der Fokus hier „nur“ auf einem der vielen aktuellen Kriegsschauplätze liegt: siehe Sudan, Syrien, Ukraine, Yemen, etc. Das offene Thematisieren dieser hochemotionalen Zeit und die individuellen Entscheidungen diverser Filmemacher*innen sind dem EMAF nicht hoch genug anzurechnen. Das EMAF 2024 hat mit seinem transparenten Umgang sicherlich eine glückliche Hand bewiesen, für die man dankbar sein muss. Dass das Filmprogramm sich vom reinen Experimentellen mehr zum Dokumentarischen bewegt, ist eine zu akzeptierende generelle Tendenz. Der diesjährige brisante politische Impact auf dem Festival — exemplarisch festzumachen an der trotz aller Bitterkeit existierenden starken und mehr als humanen Bindung zwischen einem jüdischen Israeli und einem moslemischen Palästinenser in der Langzeitdoku NO OTHER LAND — spricht sehr dafür.

Wolfgang Mundt

Fluide Formen

Die Gewinnerfilme des FilmFestSpezial Kurzfilmwettbewerbs 2024

Was zeichnet einen guten Film aus? Diese Frage beantwortet jede*r sicherlich anders. Mich begeistert ein Film dann, wenn er mich zum Denken anregt, mich berührt und konsequent seine Ideen verfolgt. Und das Allerwichtigste ist natürlich: Er bietet Gesprächsstoff. Nichts ist schöner, als in tiefe Dialoge über Filme zu versinken. Die Jury des alljährlichen FilmFestSpezial Kurzfilmwettbewerbs (Peter Maurer-Ebeling, Chris Ostermann, Annika Steffen, Florian Vollmers und Clara Wignanek) hat drei herausragende Kurzfilme prämiert, die nicht nur zum Gespräch anregen, sondern auch im Dialog miteinander stehen.

Vielfältige Filme über Vielfalt

Alle drei Filme nähern sich queerfeministischen Themen an und glänzen dabei durch eine gemeinsame Stärke.

jeden Tag. Ich habe keine beständige Beziehung zu meinem Körper und das ist auch gut so.“

So formuliert es eine der Protagonist*innen. Diese Beobachtung trifft auf queere Körper zu, die sich im Zuge von Hormonbehandlungen und angleichenden Operationen verformen. Sie ist aber gültig für jeden menschlichen Körper, ob cis oder queer. Die Stimmen, die wir hören, sind die der Protagonist*innen. Sie laden uns ein in die Intimsphäre ihrer eigenen vier Wände und begegnen uns mit einer Zerbrechlichkeit oder vielmehr Nahbarkeit, die von großem Vertrauen

gegenüber der Filmemacherin zeugt. Der Körper kann Werkzeug sein, ein Zuhause oder eben kein Zuhause, man kann ihn nicht kontrollieren, aber man kann ihn formen, durch Sport und Tattoos. So erobert man sich ein Stück Kontrolle zurück. Strobeck gelingt ein einfühlsames Porträt über Repräsentation von queeren Körpern und queerer Erfahrung. Einfühlsam nicht nur für Personen, die sich der LGBTQ+-Community zughörig fühlen, sondern alle, die einen Körper bewohnen.



Gärtner Zierpflanzen heranzieht und „schön“ macht. Es braucht ungemütliche, schmutzige Bildmetaphern wie diese, um dem Gefühl eines systematisch unterdrückten Menschen Ausdruck zu verschaffen. Der Wut ein klares Feindbild zu geben. Es ist nicht der Mann: Es ist der Prozess der Unterdrückung, das groomen (das Heranziehen junger Frauen nach fremden Vorstellungen), das silencing (der systematische Ausschluss bestimmter Stimmen im öffentlichen Diskurs), die geschmacklosen Witze über Feminist*innen und die politische Kontrolle über weibliche Körper. Am Ende brechen die beiden aus dem Gewächshaus aus. Der Text von Metz ist ebenso poetisch wie zornig. Der einzig konsequente Ausweg ist: Laut sein. Obwohl man es eigentlich gar nicht will.

LINDA

Wo das texturreiche Bild- und Klanggedicht wütend macht und aktivieren will, rührt LINDA von Monty Schön aus Hannover zu Tränen. Im sonnedurchfluteten Bus entfaltet sich eine zarte Liebesgeschichte. Wie sagt man einer Person, dass man sie nicht nur mag, sondern in sie verliebt ist? Die Busfahrt aus dem Sommercamp zurück nach Hause in LINDA gleicht eher einer Achterbahnfahrt der Gefühle. Der Schwebezustand zwischen Ausflug und Alltag, zwischen Freundschaft und Liebe, den kennen wir alle. Dafür müssen wir kein dreizehnjähriges Mädchen sein, das in ein anderes Mädchen verliebt ist. Liebe ist blumig, sommerlich und ja, auch gruselig. Liebe ist Liebe.

Jonas Helmerichs



„Linda“. Foto: © Monty Schön

Sowohl FLUID FORMS, als auch ICH WILL NICHT LAUT SEIN MÜSSEN und LINDA wählen nicht nur eine spezifische Form, sondern wissen sich auch auf eine spezifischen Aspekt des großen Themenbeckens Queerfeminismus zu begrenzen. Die drei Gewinnerfilme ergänzen sich inhaltlich und formal fabelhaft. Von einer intimen Dokumentation über einen auf Super 8 gedrehten Experimentalfilm bis zur herzerreißenden Coming-of-Age-Romanze ist alles dabei. So ergibt sich ein faszinierendes Spektrum, das sich Stück für Stück von Juni bis August bei FilmFestSpezial nachvollziehen lässt. Die Gewinner*innen dürfen ihre Filme nicht nur in der bundesweit auf Bürger*innen-Sendern ausgestrahlten Sendung präsentieren, sie stehen außerdem in Interviews Rede und Antwort. Zu besprechen gibt es viel.

FLUID FORMS

Sophie Strobeck aus Osnabrück wählt die dokumentarische Form, um sich mit Körpern zu befassen, die im ständigen Wandel sind.

„Körper verändern sich. Immer. Mit der Zeit. Und

ICH WILL NICHT LAUT SEIN MÜSSEN

Das Luxus Filmkollektiv (Eva Matz, Jonas Schmieta, Elena Ortega, Julia Schleißner und Jascha Loos) verbindet körnige Super 8-Bilder mit einem lyrischen Voiceover der Regisseurin Eva Matz und schlägt ganz andere Töne an. „Seit mir erzählt wurde, dass ich ein Mädchen bin, sticht eine Nadel in mein Fleisch“, heißt es darin. Das Unbehagen mit dem zugeschriebenen Geschlecht, dass in FLUID FORMS zwar nicht überwunden wird, mit dem die Protagonist*innen aber immerhin versöhnt haben, das wird in I DON'T WANT TO HAVE TO BE LOUD zum reinen Terror. Zwei junge Frauen wurden in Töpfe mit Erde eingegraben und an einen Pflanzstab gefesselt. Eine gesichtslose Gestalt besucht sie immer wieder und bearbeitet sie mit einer Rosenschere und Harken. Er gießt, föhnt, beschneidet, er formt sie. Das Patriarchat zwingt Frauen in Rollen, ähnlich wie ein



„Fluid Forms“.

Foto: © Sophie Strobeck



„Im Kasten“ Kurzfilmfestival. Foto: © Im Kasten

7. „Im Kasten“ Kurzfilmfestival Lüneburg 2024

Das Foyer des Scala Programmkinos in Lüneburg ist klein. Fast kann man sich nicht vorstellen, dass hier die 7. Ausgabe des „Im Kasten“ Kurzfilmfestivals Lüneburg stattfindet, aber der rote Teppich vor dem Kino und der allgegenwärtige Duft von Popcorn sorgen für die richtige Atmosphäre. Bei meiner Ankunft werde ich sehr lieb begrüßt. Meine Akkreditierung darf ich handschriftlich ausfüllen und während ich auf den Beginn des Screenings für die Kategorie „Hochschule“ warte, wird neben mir noch der Dienstplan für das Kino besprochen.

Das „Im Kasten“ gibt mir nicht das Gefühl, Eindringling in einen hochprofessionellen Festivalbetrieb zu sein, sondern eher Teil eines sehr gut organisierten Filmabends unter (vielen) Freund*innen zu sein.

Und das ist auch so gedacht: „Wir wollen nahbar sein“, erzählt Dennis Müller. Er ist seit 2023 Teil des Organisationsteams und verrät mir etwas mehr über die Strukturen hinter dem Festival. Das Kurzfilmfestival versteht sich als Festival von Filmschaffenden für Filmschaffende. Gegründet wurde es 2016 von Studierenden und Schüler*innen und besteht seitdem als gemeinnütziger Verein. Das bedeutet auch, dass alle Beteiligten komplett ehrenamtlich arbeiten.

Als Nachwuchsfestival sei es ihnen wichtig, gegen die Hierarchien und Exklusivität in der Filmbranche vorzugehen und junge Filmemacher*innen auf ihrem Weg in das Berufsleben zu unterstützen. Deshalb besteht das Programm nicht nur aus Screenings, sondern auch aus Workshops rund ums Filmemachen. Ziel der Organisator*innen ist es, die Weiterbildungsmöglichkeiten in den nächsten Jahren noch auszubauen und auch über das Jahr verteilt anzubieten.

Musikvideos, Dokumentar- und Experimentalfilme

Apropos Programm: In den Kategorien „Starter“, „Jugend“ und „Hochschule“ werden über die drei Tage des Festivals 22 Filme aus 140 Einsendungen gezeigt. Dabei ist alles von Musikvideo über Dokumentarfilm bis künstlerischer Experimentalfilm. Das „Im Kasten“ hat keinen inhaltlichen oder formalen Schwerpunkt, denn das Team möchte den Raum des Festivals nutzen,

um junge Nachwuchstalente sinnvoll zu fördern: „Es gibt natürlich auch Filme, die schon auf sehr vielen Festivals laufen und schon sehr viel Erfolg haben, da sehen wir uns nicht zuständig“.

Das Festival finanziert sich aktuell hauptsächlich über Sponsor*innen und Partner*innen, wodurch sich tolle Symbiosen ergäben – Dennis Müller nennt hier als Beispiel die Kooperation mit der Studio Hamburg Serienwerft. Die Finanzierung durch Förderungen gestaltet sich als kleines Festival schwieriger, da es nicht immer möglich sei, den Kriterien der Förderungen zu entsprechen. Perspektivisch sieht Dennis Müller vor allem die Möglichkeit, Weiterbildungsmaßnahmen wie Workshops durch kleinere Fördertöpfe zu finanzieren. Im Kinosaal nimmt das Publikum seine Plätze ein. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind heute dabei, aber auch einige Senior*innen mit Weinglas haben es sich in den Sesseln bequem gemacht. Nach einer kurzen Begrüßung durch das Festivalteam wird das Licht im Kino gedimmt und es heißt: Film(e) ab!



„Blue Mind“. Foto: © Carina Bethmann

BLUE MIND

Was haben ein Apnoetaucher und eine argentinische Schriftstellerin gemeinsam? Nichts könnte man meinen und wird sogleich von Regisseurin Carina Bethmann eines Besseren belehrt. In ihrem Dokumentarfilm BLUE MIND verwebt sie gekonnt die Tauchgänge eines Apnoetauchers mit den Gedichten der Schriftstellerin Alfonsina Storni. Wie Wellen auf Felsen prallen sein lockerer Sprachstil aus den Interviews und die Schwere von Stornis Gedichten aufeinander, doch vereint sind sie in ihrer Leidenschaft für das Meer. Bethmann experimentiert gerne. In ihrem Film finden

sich Super-8-Aufnahmen und Sand-Animationen zur Illustration der Gedichte. Tonaufnahmen mit Hydrophonen (Unterwassermikrofonen) sorgen dafür, dass man selbst das Gefühl hat, in den blauen Tiefen zu schwimmen.



„Burning Blue“. Foto: © Kim Ly Lam und Cecilia Luna Pohl

BURNING BLUE

Von BLUE MIND geht es zu BURNING BLUE. Auch dieser Dokumentarfilm nutzt das Motiv des Meeres, im Fokus steht jedoch ein ganz anderes Thema: Queerness in Südkorea. Die queere Community Südkoreas kämpft noch immer mit gesellschaftlichen Tabus und diskriminierenden Gesetzen. Kim Ly Lam und Cecilia Luna Pohl gelingt es sehr gut durch Szenen mit rasanten Schnitten eine getriebene, beengende Stimmung zu erzeugen, die unter die Haut geht. Immer tiefer tauchen wir ein in die Lebensrealität queerer Menschen, erkennen den Druck und die Isolation, aber sehen auch, wie sie sich ihren Raum in der südkoreanischen Gesellschaft erkämpfen.

Es ist spät, als ich die Treppen des Scala Programmkinos hinuntergehe und dennoch muss ich mich dabei vorsichtig durch eine Menschentraube schlängeln. Filmemacher*innen, Festivalorganisator*innen und Besucher*innen allesamt in angeregte Gespräche miteinander vertieft. „Ich finde es unglaublich beeindruckend, dass du ...“ und „Vielleicht können wir da ja mal zusammen ...“ sind Gesprächsfetzen, die ich noch aufgreifen kann. Durch nahbare Strukturen fördern und vernetzen scheint heute in Lüneburg geklappt zu haben.

Isabella Stechel-Marceddu



John Malkovich beim Filmfest Bremen. Foto: © Manja Herrmann

Ein Hauch von Hollywood

Das 9. Filmfest Bremen konnte mit Ehrengast John Malkovich auftrumpfen und präsentiert 33 Deutschlandpremierern

Der rasante Aufstieg des Filmfest Bremen in der niedersächsisch-bremischen Festivalszene wurde in diesem Jahr an einem Namen festgemacht: John Malkovich. Der 70-jährige US-Amerikaner wurde für sein filmisches Gesamtwerk als Schauspieler und Regisseur mit dem Bremer Filmpreis ausgezeichnet und war persönlich anwesend. Nach der Ehrung gab er im Rahmen von „An Evening of Music and Humor with John Malkovich“ sogar noch eine 70-minütige Performance im ausverkauften Theater Bremen. Daneben ging das Festival-Programm selbst fast ein bisschen unter: Dabei wurden knapp 100 Filme in der Zeit von Mittwoch, dem 10. April, bis zum kommenden Sonntag gezeigt, darunter 33 Deutschlandpremierern, und lockten laut Veranstalter gut 14.000 Besucher*innen in die Kinos der Hansestadt. Damit bewegte man sich trotz guten Wetters auf dem Niveau des Vorjahres. Die Filmemacher*innen stehen im Wettbewerb um Preisgelder von über 50.000 Euro. Eröffnungsfilm war der Debütfilm von Daniel Hill, BETH + JEREMY and Steve, für den der Regisseur aus Portland in Oregon (USA) für die internationale Film Premiere in Bremen angereist war. In der Coming-of-Age-Geschichte geht es um eine Dreiecksbeziehung zwischen einer verheirateten Frau, ihrem Ehemann und einem Teenager, mit dem sie eine Affäre hat. Zu den Gewinnern durfte sich beim von Matthias Greving geleiteten Filmfest unter anderen das Team von A SHIT DAY zählen. Der Film wurde zum besten Langfilm in der Kategorie „Humor/Satire“ gekürt. Den ersten Platz beim Publikumspreis erhielt der Dokumentarfilm KULISSEN DER MACHT von Dror Moreh. Der Nachhaltigkeitspreis ging an die französische Produktion ATTACK OF THE LIVING TRASH und in der regionalen Kategorie „Bester Bremer Film“ errang FILMMAKERS ON HOLD den ersten Platz ab.

Ein besonderes lokales Highlight war die Verleihung des Kurzfilmpreises „Werder Bremen – Das Wunder von der Weser“. Das Filmfest und der SV Werder Bremen hatten die beste filmische Liebeserklärung an den grün-weißen Traditionsverein ausgeschrieben. Im Ergebnis wurde im ausverkauften Theater am Bremer Goetheplatz eine bunte Mischung aus Fußballfilmen präsentiert. Der Jurypreis ging an Leon Branko Čolić mit seinem Werk MEIN NORDERNEY. Den Publikumspreis gewann WELCHER WAR DEINER? von Leonard Koopmann. Als bester Newcomer wurde LEMSLAN von Marie Lehmann ausgezeichnet. Für das Fachpublikum wurde ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Workshops, Panel-Diskussionen, Partys und Netzwerk-Veranstaltungen angeboten. Unsere Kolleginnen vom Filmbüro Bremen beteiligten sich wieder und legten einen Schwerpunkt auf die Präsentation der ausgewählten Bremer Filmproduktionen und Filmschaffenden, sowie auf die Vernetzung der Branche in der „Filmfest Lounge“, der Treffpunkt für Filmschaffende, an dem die meisten Branchenveranstaltungen stattfanden. Eine eigene Veranstaltung des Filmbüros war wieder der „Pitch and Pie“: Sieben ausgewählte regionale Filmschaffende präsentierten ihre aktuellen Filmprojekte – eine Mischung aus Filmprojekten, Jurysitzung, Kaffee und Kuchen in der Lounge, offen für alle. Das zahlreiche Publikum erlebte sieben selbstbewusste Filmschaffende mit sowohl witzigen, wie auch ernstesten Projektideen. Die Jury kürte nach längerer Diskussion Anja Badeck zur Preisträgerin: DEPRESSION IST EIN ARSCHLOCH ist ein Serienkonzept, das mit dem Preis den nötigen letzten Schwung für eine Realisierung erhalten soll. Eine lobende Erwähnung erhielt das sehr künstlerische Kurzfilmprojekt RAUCHSCHWADEN vom Luxus Filmkollektiv. Auf großes Interesse stieß auch die Diskussion „De-

kolonialisierung im Film“. Auf dem Podium saß unter anderem der Autor und Regisseur Jürgen Ellinghaus. Sein von Filmbüro Vorstand Peter Roloff produzierte Film TOGOLAND PROJEKTIONEN ist eine Variante, wie mit der kolonialen Vergangenheit, den verschleppten Archiven und der Verantwortung als Filmschaffender umgegangen werden kann. Die Koproduktion brachte Archivaufnahmen des deutschen Filmemachers Hans Schomburgk von 1913 bis 1917 an den damaligen Drehorten in Togo auf die Leinwand und beförderte eine Auseinandersetzung der Bevölkerung mit der deutschen Kolonialzeit.

Das zehnte Filmfest Bremen soll vom 19. bis zum 23. März 2025 stattfinden.

Florian Vollmers





Bernhard Docke im LiLi Servicekino Wildeshausen. Foto: © Jörg Witte

„Toller Film, wunderbares Kino, prima Personal im Kino. Tausend Dank“ Die 20. SchulKinoWochen Niedersachsen im März 2024

Bei der 20. Ausgabe der SchulKinoWochen Niedersachsen nutzten 64.115 Schüler*innen und Lehrkräfte die Möglichkeit, mit der Klasse ins Kino zu gehen und dieses als besonderen Lernort wahrzunehmen. Damit liegt die Besucherzahl auf dem Niveau von 2023, obwohl sich in diesem Jahr sechs Kinos weniger beteiligten. Jedoch konnten mit dem Kino im LOK Kulturzentrum Jever, dem Filmtheater Twistring und dem Kommunalen Kino Lilienthal drei neue Spielstätten gewonnen werden. Die CinemaxX-Kinos in Wolfsburg und Hannover kamen nach einer Pause zurück zu den SchulKinoWochen.

Die Orte, an denen die SchulKinoWochen durchgeführt wurden, verringerten sich gegenüber 2023 um sieben auf nunmehr 63 niedersächsische Städte und Gemeinden.

Besonders gefragt waren die Filme **CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN** mit 13.085 sowie **DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER** mit 11.145 Besucher*innen. Besucherstärkstes Kino war - wie schon in den vergangenen Jahren - das CineStar Stade mit 2.320 Schüler*innen und Lehrkräften.

Entstehung und Hintergrund der filmischen Erzählung, in der es um die Selbstbestimmung einer jungen kurdischen Frau geht. Der Film, ab Klasse 10 von uns empfohlen und DGB-Filmpreisträger beim Internationalen Filmfest Emden-Norderney, nimmt bewusst die weibliche Perspektive ein, erklärt Derya Durmaz. ELAHA löst Gespräche mit den Schüler*innen darüber aus, nach welche Regeln sich Frauen, aber auch Männer in vielen Gesellschaften zu richten haben. Gesprochen wurde über kulturelle Zerrissenheit, aber auch sexuelle Selbstbestimmung von Frauen. Milena Aboyan erklärte



Regisseurin Milena Aboyan im Kino am Raschplatz Hannover. Foto: © Jörg Witte

gefoltert wurde. Zusammen mit der Mutter von Kurnaz, Rabiye, führte Bernhard Docke einen jahrelangen Kampf um die Freilassung ihres Sohnes, der sie bis zum US Supreme Court führte. Docke sprach mit den jungen Zuschauer*innen über Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit.

Nach dem patriarchats-kritischen Blockbuster **BARBIE** war **ERNEST UND CÉLESTINE — DIE REISE INS LAND DER MUSIK** mit 1.651 Anmeldungen der meistgesehene Film des Sonderprogramms „Freiheit“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2024. Es geht

in diesem ab Klasse 3 empfohlenen Animationsfilm um das Verbot von Musik in einem imaginären Staat. Bei den Vorstellungen waren u.a. der Musiker Joachim Dierks und der Diakon der Evangelischen Kirche a. D. Hartmut Reimers zu Gast.

Aus dem Programm „Alltag und Widerstand — Mutige Mädchen und Frauen in der iranischen Gesellschaft“, das in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt wurde, lief in Celle der iranische Spielfilm **EIN SACK REIS** für Grundschüler*innen. Es geht um das Mädchen

Jeyran, die ihrer Nachbarin hilft, einen

Sack Reis vom anderen Ende der Stadt zu holen. Dabei erleben die beiden aufregende, alltägliche Abenteuer und begegnen vielen Menschen. Ein ambitioniertes Angebot, entspricht der Film aus dem Jahre 1996 doch überhaupt nicht heutigen Sehgewohnheiten. Dementsprechend auch die Reaktionen im anschließendem Filmgespräch: der Film sei langweilig, Action und Drama hätten gefehlt, überhaupt nicht spannend und hätte keine richtige Story: „Ich schaue mir immer

Kinovorstellungen mit vielen Gästen

In 43 moderierten Sonderveranstaltungen konnten 3.018 Schüler*innen aller Schulformen direkt mit Regisseur*innen, Produzent*innen, Schauspieler*innen und Filmpädagog*innen über die Filme und deren Umsetzung ins Gespräch kommen.

Die Regisseurin Milena Aboyan und die Darstellerin Derya Durmaz kamen zu den Vorführungen ihres Films **ELAHA** und erläuterten in drei längeren Diskussionen

konkret wie entsprechende Szenen mit Intimitätscoach*in und mit den Schauspieler*innen gedreht worden sind.

Der Fachanwalt für Strafrecht Bernhard Docke kam als Experte zu den Vorführungen von **RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH** nach Hannover, Herzberg und Wildeshausen. Er berichtete über den Fall des Bremers Murat Kurnaz, der ohne Anklage im US-Gefangenenerlager Guantanamo inhaftiert war und dort

Action an“, meinte ein Drittklässler, und so wurden sogar eigene Filmeideen nach der Vorstellung auf der Basis der Filmstory vorgeschlagen. Trotzdem, einen bleibenden Eindruck hat der Film bei den meisten doch hinterlassen, und auch ein wenig von der iranischen Gesellschaft vermittelt.

Bemerkungen aus der Evaluierung

Zentraler Punkt der Auswertung ist immer die Online-Evaluierung. Auch wenn sie nur von einem kleinen Teil der Lehrer*innen wahrgenommen wird, gibt sie doch Hinweise wie alle Beteiligten den Kinobesuch oder die SchulKinoWochen generell aufgenommen haben, was vielleicht besser oder anders gemacht werden könne. Manchmal werden wir gefragt, wie die Entscheidung, in welchen Film die Schulklassen gehen, zustande kommt. Es lohnt sich die Frage nach der Auswahl des Films genauer anzuschauen (Mehrfachnennungen): 78% geben an, das Thema des Films sei ausschlaggebend, 28% die Form des Films (bezogen auf Genre, Machart, Ästhetik). Fast 26% der befragten Lehrer*innen sagen, die Filmauswahl sei eine Entscheidung der Schüler*innen, 24% sagen, das sei ihre eigene Präferenz. Dass rund ein Viertel der Kinobesuche laut Evaluierung durch die Schüler*innen selbst entschieden werden, lässt im Umkehrschluss die Notwendigkeit sehen, dass auch wir mehr mit den Schüler*innen selber in Kontakt kommen sollten. Zurzeit richtet sich unsere Kommunikation fast ausschließlich an die Lehrer*innen. Warum nicht offensiv einen größeren Teil der Programmauswahl den Schüler*innen überlassen?

Action und Blockbuster

Ein interessanter Vorschlag zur Programmauswahl und dessen Begründung kommt aus einer Oberschule: „Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich Action a la FAST AND FURIOUS - Ich finde es immer gut, wenn intensiv über Filme gesprochen werden kann, die die Kinder auch von sich aus gucken wollen. Dann ist es ihnen persönlich wichtig, alles zu verstehen. In meinen sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht ließen sich solche Filme auch sehr gut einbauen. Deshalb würde ich Action-Blockbuster ebenfalls gut finden.“ Das wäre ja mal einen Versuch wert!

Erster Kinobesuch

Wir betonen ja immer wieder, dass für viele Kinder die SchulKinoWochen die erste Möglichkeit überhaupt bieten, Kino kennenzulernen. Für 40% der Schüler*innen (so die befragten Lehrer*innen) war der Kinobesuch im Rahmen der SchulKinoWochen 2024 der erste Kinobesuch überhaupt. Ein erstaunlich hoher Wert, der die Bedeutung der SchulKinoWochen auch für die Kinos selbst unterstreicht.



Erster „SchulKinoTag DEMOKRATIE!“ in Herzberg am Harz

Am 13. März 2024 fand in Herzberg am Harz die Abschlussveranstaltung der 20. SchulKinoWochen Niedersachsen statt. Der erstmals durchgeführte „SchulKinoTag DEMOKRATIE!“ entstand in Kooperation mit „BUNTES DISPLAY Hattorf am Harz | Schaufenster für Demokratie“ sowie den Kinowelt Central Lichtspielen. Die verschiedenen Module, aus denen sich unsere Demokratie zusammenfügt, die sie kennzeichnen und ausmachen, kamen beim „SchulKinoTag DEMOKRATIE!“ für über 400 Schüler*innen in Herzberg auf die Leinwand. Es wurden vier Filme gezeigt, die Aspekte des gemeinsamen, demokratischen Zusammenlebens repräsentieren. Der inhaltliche Bogen umfasste das Tätigwerden junger Menschen anlässlich des Ukraine-Krieges (DER KERN, DER DICH ZUSAMMENHÄLT), das Thema Freiheit in undemokratischen Gesellschaften (IN EINEM LAND DAS ES NICHT MEHR GIBT), die Lebensgeschichten nach Deutschland Geflüchteter aus mehreren Jahrzehnten (WARUM ICH HIER BIN) sowie die Unabhängigkeit der Justiz (RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGES W. BUSH).

„Wie fühlst du dich, wenn du an die Krisen dieser Welt denkst? Was lässt dich hoffnungsvoll sein?“



Produzent Wolfgang Latteyer (WARUM ICH HIER BIN) und Moderator Sebastian Ramnitz in den Central Lichtspielen Herzberg. Foto: © Christian Dolle

Durch diese Fragen sind die Schülerinnen im Kinosaal zusätzlich über das Portal menti.com ins Gespräch nach dem Film miteinbezogen worden. Vielfach gewählte Antworten wie Zusammenhalt, Freunde, Familie und Glaube beschlossen die zweite Filmvorstellung von DER KERN, DER DICH ZUSAMMENHÄLT mit Regisseur Jonas Kaufmann und Protagonist Roman Sachuk. Die Filmvorführungen in Herzberg wurden jeweils eingeleitet mit einem an die Schüler*innen gerichteten Videogrüßwort des Niedersächsischen Verfassungs-schutzpräsidenten Dirk Pejril, in dem er u.a. sagte: „Wenn ihr mal genau hinseht, dann begegnet euch Demokratie eigentlich jeden Tag. Zum Beispiel, wenn ihr eure Meinung frei äußert. Das nimmt man im Alltag als selbstverständlich wahr, ist aber tatsächlich ein fundamentaler Bestandteil unserer Demokratie, unserer freiheitlichen Gesellschaft.“ Seine Videobotschaft beendete er mit einem wichtigen Appell: „Wir müssen für unsere Grundrechte eintreten, wenn sie angegriffen werden. Einige von euch dürfen dieses Jahr bei der Europawahl zum ersten Mal wählen. Nutzt also eure Stimme, engagiert euch und wählt demokratisch.“

Jörg Witte



Moderatorin Bettina Offermann mit Regisseur Jonas Kaufmann und Roman Sachuk. Foto: © Christian Dolle.

ganz schön anders



Preisverleihung in Hannover. Foto: © ganz schön anders

Sprechende Toiletten, außer Kontrolle geratene KI und die Klimakrise „ganz schön anders“ Filmpreise in Hannover verliehen

Niedersächsische Schülerinnen und Schüler werfen beim „ganz schön anders“-Kurzfilmwettbewerb einen kritischen Blick in die Zukunft und thematisieren in beeindruckenden Filmen ihre Sorgen um die Umwelt und den Einsatz künstlicher Intelligenz. Am 13. März 2024 wurden die besten Kurzfilme ausgezeichnet. Im Astor Kino Hannover versammelten sich 500 Jugendliche aus allen Teilen Niedersachsens zur Preisverleihung. In diesem Jahr stand der landesweite Schüler-Kurzfilmwettbewerb unter dem Motto „ganz schön anders: Überübermorgen“. Und das sind die Preisträgerfilme:

- **1. Preis** geht an den Film THE BOOK OF THE MULTIVERSE der Evangelischen IGS Wunstorf
- **2. Preis** erhält der dystopische Spielfilm KERN DER HOFFNUNG des Schiller-Gymnasiums in Hameln
- **3. Preis** bekommt der Film 2040 des Gymnasiums Neue Oberschule in Braunschweig und MACH DIR NICHT SO VIELE GEDANKEN ÜBER ÜBERMORGEN der der Sophie-Scholl-Schule, KGS Wennigsen
- **Den Preis der Jury** erhält die Astrid-Lindgren-Förderschule in Moordorf für eine Comedy über eine sprechende Toilette.

Schüler*innen der Paul-Gerhardt-Schule in Dassel gewinnen mit ihrem Film MOORE – DIE RETTER UNSERER ERDE den Preis für den besten Dokumentarfilm. Die Klasse 7/8a der Haupt- und Realschule Clausthal-Zellerfeld mit dem Film MOBBINGOPFER erlangt den Publikumspreis. Alle Filme sind in unserem YouTube-Kanal zu sehen. [Youtube.com/kurzfilmwettbewerb](https://www.youtube.com/kurzfilmwettbewerb)

Jury wählt aus 160 Einreichungen aus

Ausgewählt wurden die Preisträger*innen von der Profijury um den Filmemacher Leonard Grobien, Sophia

Bosch von der Heidehofstiftung, Sabine Eder von Blickwechsel e.V., der Drehbuchautorin Alexandra Mauritz, dem Schauspieler Hoang Minh-Ha, der Medienpädagogin Adele Mecklenborg und der Schüler*innenfilmjury des Gymnasium Ernestinum in Rinteln. Aus 106 eingereichten Kurzfilmen wurden die besten Filmteams aus Förder- und Regelschulen in Niedersachsen prämiert. Am Kurzfilmwettbewerb mit kostenlosen Workshops für Schulklassen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 an Regelschulen und 7-12 an Förderschulen nahmen im Schuljahr 2023/24 mehr als 1.200 Schülerinnen und Schüler teil. Sie kamen aus mehr als 40 Städten und Gemeinden in Niedersachsen. Der Wettbewerb findet seit mehr als zehn Jahren jährlich zu wechselnden Mottos statt. Ziel ist es, Jugendliche unabhängig von ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten die künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen zu ermöglichen.

Neues Wettbewerbsmotto: „ganz schön viel POWER“

Nach den Sommerferien geht es weiter. Das neue Motto lautet diesmal: „ganz schön viel – POWER“. Was ist Power? Wer hat Power? Ein mutiges Mädchen, das trotz vieler Rückschläge, ihre Träume verfolgt? Die magische Batterie, die immer Strom liefert? Ein Superheld, der Chaos stiftet? Oder ein plötzliches Unwetter, das uns alle im Dunkeln lässt. Wir freuen uns über Eure Power-Filme. Animation, Spielfilm oder Dokumentation – alles ist möglich. Bewerbungsschluss für die kostenlosen Drehbuch- und Filmworkshops ist der 20. September 2024. Die fertigen Kurzfilme müssen bis zum 15. Februar 2025 abgegeben werden.

Markus Götte

Veranstalter des Kurzfilmwettbewerbs ist Blickwechsel e.V., der Verein für Medien- und Kulturpädagogik aus Göttingen, zusammen mit Markus Götte vom Königsworth Medienbüro, Hannover.

Hauptförderin des Gesamtprojekts ist die Klosterkammer Hannover, eine Sonderbehörde des Landes Niedersachsen, die das Vermögen von vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen verwaltet. Weitere Förderer sind die Heidehof Stiftung, die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, die Heinrich Dammann Stiftung, die Bingo Umweltstiftung Niedersachsen, die Joachim Herz Stiftung, die EWE Stiftung und der Verein Help e.V.

Weitere Partner sind das Medienzentrum der Region Hannover und das Film- und Medienbüro Niedersachsen, h1- Fernsehen aus Hannover, Niedersachsen Filmklappe, das Multimedia Mobil Region Süd und viele kommunale und regionale Medienzentren in Niedersachsen.

2024/25 Inklusiver Kurzfilmwettbewerb



Plakat „ganz schön viel – POWER“. Foto: © ganz schön anders



„Stell dir einfach vor, du wärst dieser Mensch!“

Ein Festivalbericht zum Sehpferdchen 2024

Bunte, lächelnde Quallen, fantasievolle Meeresfische mit riesigen Zähnen und – natürlich – Seepferdchen baumeln im Foyer des Kinos im Künstlerhaus von der Decke, an den Wänden und von der imposanten Wendeltreppe in der Mitte des Foyers. Kinder lümmeln auf bunten Sitzkissen, die größer sind als sie selbst. Ein Kamerateam des NDR spricht mit Regionspräsident Steffen Krach und am Einlass zum Kinosaal lassen sich die ersten Gäste selbstgemalte Eintrittskarten aushändigen. Und dann heißt es: „Film ab“ für DANCING QUEEN. Das war die Eröffnung des Filmfestes Sehpferdchen am Nachmittag des 21. Januar 2024. Sechs Tage später, zu späterer Stunde tummelt sich ein ganz anderes Publikum im Kinofoyer. Nach dem Screening des Coming-of-Age-Klassikers LA BOUM – DIE FETE lädt das Kino im Künstlerhaus zur Karaokeparty. Die Diskokugel funkelt, junge (und jung gebliebene) Erwachsene singen ausgelassen, die Stimmung ist grandios. Noch mal vier Tage später beschließt am Vormittag der Kinofuchs, Hannovers beliebtes Film-Mitmach-Format für Kinder ab vier Jahren, das Programm in der Landeshauptstadt.

Programme „Sehpferdchen Aktiv“) sind 660 in Göttingen zu Gast.

Auch beim Festival-Team in Hannover ist die Freude groß, denn in insgesamt 68 Vorstellungen (davon 18 in Göttingen) im Jahr 2024 gegenüber von 72 Vorstellungen 2022 sind knapp 20 Prozent mehr Besucher*innen beim Filmfest der Generationen zu Gast gewesen. Unter dem Motto „Das Leben findet statt zwischen Trauer und Tanz“ hat das Sehpferdchen 15 Langfilme für Kinder und Jugendliche, 12 Filme im Abendprogramm und 10 Kurzfilme gezeigt. Die meisten davon verbinden sich durch die Themen Kindheit, Coming-of-Age und Eltern-Kind-Beziehung. Doch zum Alltag von Kindern und Jugendlichen gehört auch das Thema Trauer. Abschiednehmen – egal, ob mit weinenden oder lachenden Augen –, mit Veränderungen umgehen lernen – ob am eigenen Körper oder in der Welt drumherum – und der Umgang mit all den Gefahren, die da draußen lauern – von dunklen Mächten im Treppenhaus bis zu Fake News im Internet. Diese Schwierigkeiten und Herausforderungen für Heranwachsende hat das Filmfest Sehpferdchen thematisiert und in Mitmachangeboten wie Filmschule und Patenschaften ins Positive gelenkt. Denn aus sozialem Druck und Wut können (Self-)Empowerment und Zukunftsperspektiven erwachsen. Abschied und Enttäuschung können Selbstakzeptanz und Individualität hervorbringen. Was außerdem in den schwierigen Situationen hilft, ist sich in die Lebensrealität anderer hineinzuversetzen und die Frage: „Wie siehst du das?“ Das haben die Ergebnisse der sieben Filmpatenschaften eindrucksvoll gezeigt.

Kinder und Jugendliche drehen eigene Filme

Lorena, aus der Klasse 3d der Grundschule Fuhsestraße in Hannover, erzählt: „Wir haben einen Film gemacht zum Thema friedlich-freundlich-fair. Wir sind auf das Thema gekommen, weil wir den Film TOTEM gesehen haben. Dann wurde uns klar, wie furchtbar es ist, wenn Menschen flüchten müssen und sie in dem neuen Land auch weggeschickt werden. Mit unserem Patenfilm wollen wir allen zeigen, dass man sich für Flüchtlinge einset-

zen soll. Stell dir einfach vor, du wärst dieser Mensch!“ Teil der medienpädagogischen Vermittlungsarbeit waren auch Gespräche mit Filmschaffenden. In Hannover und Göttingen waren Hugo Thomas (Regie JUNIORS), Andreas Strozzyk (Audiodeskription: IM HIMMEL IST AUCH PLATZ FÜR MÄUSE), Denisa Buranova (Kamera: TONY, SHELLY UND DAS MAGISCHE LICHT) und Kerim Duygu (Kampfsporttrainer zu KARATE KID) live vor Ort, digital zugeschaltet waren Sander Burger (Regie TOTEM) und Colm Bairéad (Regie THE QUIET GIRL).

Preis der Göttinger Kinderjury

Weiteres Highlights war die deutsche Erstaufführung von ROMAISSA (Regie: Fadua El Akchaoui, NL 2022). DANCING QUEEN (Regie: Aurora Gossé, NOR 2022), war mit 465 Zuschauer*innen in fünf Vorstellungen nicht nur der erfolgreichste Film sondern bekam von der Göttinger Kinderjury auch den Preis für den besten Film. Und mit IM HIMMEL IST AUCH PLATZ FÜR MÄUSE (Regie: Denisa Grimmová, Jan Bubeníček CZ/F/PL/SK 2021), der mit offener Audiodeskription für Zuschauer*innen mit und ohne Sehbeeinträchtigung gezeigt wurde, gab es ein inklusives Angebot, das vom Landesbildungszentrum für Blinde mit Begeisterung angenommen wurde. Das Filmfest Sehpferdchen 2024 wurde veranstaltet von der LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V., dem Medienzentrum der Region Hannover, dem Kino im Künstlerhaus, der Landeshauptstadt Hannover und dem Medienpädagogischen Zentrum in Niedersachsen e.V. Die Festivalmacher*innen sind dankbar für die finanzielle Förderung der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und der Region Hannover – und natürlich für die Möglichkeit, die Filmemacher*innen von morgen schon heute inspiriert zu haben, für einen offenen Austausch auf Augenhöhe nach den Filmen sowie jeden kleinen und großen Gast.

Jacqueline Moschkau



Sehpferdchen 2024 Filmschule. Foto: © Claire Winkler.

Festival in Hannover, Burgdorf und Göttingen

Doch damit nicht genug! Während die Vorführungen in der Neuen Schauburg in Burgdorf und dem Kino im Künstlerhaus in Hannover zu Ende gehen, wird das Festival zeitlich überlappend in Göttingen fortgeführt. Hier ist erstmalig das Kino Lumière als Veranstaltungsort Teil des Sehpferdchens – und feiert einen beachtlichen Erfolg: Von insgesamt 3.000 Besucher*innen (Zuschauer*innen plus Teilnehmer*innen am medienpädagogischen



Sehpferdchen 2024 Fisch.
Foto: © Claire Winkler.

Film ab in Apen!

Film-Sommercamp 2024 der LAG Jugend & Film Niedersachsen

Auch in diesem Jahr veranstaltet die LAG Jugend & Film Niedersachsen ihr jährliches Film-Sommercamp: In acht Tagen von der ersten Idee bis zum fertigen Film – das bleibt auch 2024 die Zielsetzung für das Angebot, das sich an junge Filmmacher*innen und Filminteressierte im Alter von 14-27 Jahren richtet. Die Teilnehmer*innen erlernen beim Sommercamp filmisches Handwerkzeug, setzen eigene Filmprojekte um und tauschen sich über das „Abenteuer Film“ aus. Und noch eine weitere Sache bleibt gleich: Schon zum zweiten Mal ist das Sommercamp zu Gast im Haus Nordloh in Apen, dieses Mal vom 27. Juli bis zum 3. August.

Jedes Mal wieder neu allerdings sind die vielen verschiedenen Ideen für Filme – und hoffentlich auch zahlreiche Teilnehmer*innen, die das Sommercamp neu für sich entdecken! Interessierte können sich noch bis zum 30.6. für das Film-Sommercamp der LAG Jugend & Film Niedersachsen anmelden.

**27. Juli bis 3. August 2024,
Haus Nordloh in Apen**

Informationen unter:

www.lag-jugend-und-film.de/film-sommercamp



LAG 2024 Flyer Sommercamp. Foto: © LAG Jugend und Film

Verspielte Medienpädagogik!

Veranstaltungen zum Thema Games im Frühling und Sommer 2024

Digitale Spiele und ihre kreativen Potenziale bilden einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt der LAG Jugend & Film Niedersachsen: Die digitalen Welten von Games nicht nur lesen und diskutieren, sondern auch kreativ verändern und gestalten zu können, ist der Ansatz verschiedener „verspielter“ medienpädagogischer Angebote im Frühling und Sommer 2024:

So war LAG Jugend & Film Niedersachsen z. B. mit zwei Workshops am Play Forward Festival beteiligt, das vom 30. Mai bis zum 2. Juni in Göttingen stattfand. Ein Schulklassen-Workshop zum Thema „Game-Design und Serious Games“ machte am 31. Mai den Anfang. Am 1. und 2. Juni folgte dann eine offene Game-Design Werkstatt, die sich an Interessierte aller Altersgruppen richtete und verschiedene, leicht zu benutzende Werkzeuge vorstellte, mit denen sich eigene Spiele und interaktive Geschichten erstellen lassen. Veranstaltungsort war das Literaturhaus Göttingen. Noch bis zum 30. Juni findet darüber hinaus die nächste Runde an Work-shops und

Fortbildungen im Rahmen des Vorhabens „Politische Medienkompetenz“ statt – die LAG Jugend & Film führt, in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung, an interessierten Jugend- und Bildungseinrichtungen in Niedersachsen Veranstal-

tungen zum Thema „Games und politische Bildung“ durch. Die anderen Kooperationspartner*innen im Projekt („MyGatekeeper“ und der ADV NORD) bieten außerdem Workshops zu anderen Schwerpunktthemen des Projektes an.

Und schließlich stehen auch die nächsten Game Days bevor: Am 30. und 31.8. lädt das Veranstaltungsprogramm rund um Games und Medienpädagogik wieder ins Osnabrücker Haus der Jugend ein, um sich mit

digitalen Spielen und der Welt, die sie umgibt, kritisch, kreativ und vielseitig zu befassen: Ein Fortbildungstag für Fachkräfte bildet am 30.8. den Auftakt, am 31.8. folgt dann, im Rahmen der Osnabrücker Kulturnacht, den ganzen Nachmittag (und Abend) lang ein kreatives Programm für Interessierte aller Altersgruppen. Wir freuen uns sehr, dieses Projekt ein weiteres Mal zusammen mit unseren Kooperationspartnern, dem Haus der Jugend und dem Verein FOKUS e.V., umsetzen zu können!

Stefan Berendes



„Inyourface Collage“. Foto: © Alexander Bultsma



Mehr Informationen zu den Projekten und Angeboten der LAG Jugend & Film Niedersachsen finden sich unter www.lag-jugend-und-film.de

„Game Days“.

Foto: © Kerstin Hehmann.



Kunst- und Kulturstatssekretärin Andrea Mayer unterzeichnet im Juni 2022 die gemeinsame Fair-Pay-Strategie der Gebietskörperschaften für den Kulturbereich. (Unterschieden wurde das Dokument von den Vertreterinnen und Vertretern aller Bundesländer, des Bundes und der Städte und Gemeinden). Foto: © NLK Pfeffer

Fairness, Fair Pay und Filmfestivals

Die weltweite Covid-Krise erschütterte auch das künstlerische und kulturelle Leben in Österreich in ungeahntem Ausmaß. Sichtbar wurden dadurch Bruchlinien in der Kunst und Kultur, die zwar bereits vor Eintreten der Krise bestanden hatten, durch die Krise aber wie unter einem Brennglas verstärkt wurden – etwa im stark projektbasierten Veranstaltungsbereich, zu dem auch Filmfestivals zählen. Als Reaktion auf diese Situation startete Staatssekretärin für Kunst und Kultur Andrea Mayer im Herbst 2020 den „Fairness Prozess“. Diese beispielhafte Bund-Länder-Kooperation, die auch die spartenbezogenen Interessengemeinschaften im Bereich Kunst und Kultur miteinbezieht, wird seit ihrem erfolgreichen Start weitergeführt. Die heimische Filmfestivallandschaft, die als personalintensives Segment der Branche mit meist temporären Beschäftigungsverhältnissen von den pandemiebedingten Veranstaltungsverböten besonders stark betroffen war, war bei den Fairness-Überlegungen des österreichischen Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) von Beginn an mitgedacht worden.

Zum Auftakt eine Broschüre von Bund und Ländern: „Fairness in Kunst und Kultur“

Zu Beginn des Prozesses wurde 2021 eine gemeinsame Broschüre von Bund und Ländern unter dem Titel „Fairness in Kunst und Kultur“ vorgestellt, die den Diskussionsstand zu den verschiedenen Aspekten der Thematik sowie die damals bereits gesetzten Aktivitäten der Kulturpolitik im Bund und in den Ländern zusammenfasst. Neben den entlang des Prozesses gemeinsam identifizierten Fairness-Themen wie „Transparenz und Kooperation“, „Förderwesen“, „Respektvolles Miteinander“, „Diversifizierung“ und „Soziale und rechtliche Rahmenbedingungen“ nimmt hier auch das Thema „Fair Pay“ einen eigenen Abschnitt ein.

Fairness Prozess: Ziele und erste Erfolge

Ein Ziel des Fairness Prozesses ist es, die Bezahlung im Kunst- und Kulturbereich gerechter zu gestalten. Dazu wurde die Erhebung des Fair Pay-Gap – des Unterschieds zwischen tatsächlicher Bezahlung und den Gehalts- bzw. Honorar-Empfehlungen im Kunst- und Kulturbereich in Österreich – veranlasst. In die Gestaltung der Erhebung wurden die Interessengemeinschaften und die Bundesländer wesentlich eingebunden. Denn Fair Pay liegt in der gemeinsamen

Verantwortung aller, die an der Gestaltung der Arbeitsbedingungen in Kunst und Kultur beteiligt sind. Dazu gehören die fördergebenden Stellen, die Institutionen und Veranstalter*innen sowie die (Film-)

Künstler*innen und alle in Kunst und Kultur tätigen Personen. Mit den Ergebnissen der Fair Pay-Gap-Erhebung, nahm in weiterer Folge eine Fokusgruppe „Fair Pay“ ihre Arbeit auf, die – bestehend aus Vertreter*innen der Bundesländer, des Bundes und der Interessengemeinschaften – eine Fair Pay-Strategie für die Kunst und Kultur in Österreich ausarbeitete. Zunächst integrierte der Bund Fair Pay als berücksichtigungswürdiges Kriterium in alle neuen Förderausschreibungen. Die Beiräte und Jurymitglieder – so auch jene im Bereich Film und Filmfestivals – wurden auf die Anwendung der Honoraruntergrenzen der Interessengemeinschaften in Förderansuchen sensibilisiert und dazu angehalten, Fair Pay in ihrer Bewertung von Förderansuchen zu berücksichtigen. Die Interessengemeinschaften wurden hinsichtlich der Art und Weise der Darstellung der jeweiligen Honorarempfehlungen auf ihren Webseiten juristisch durch den Bund beraten. So hat der Bund bereits in der Startphase des Fairness-Prozesses zusätzliche Fair-Pay-Mittel in Höhe von rund 2 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, die explizit der Erhöhung von Gehältern und Honoraren gewidmet waren. Zusätzlich wurde das Stipendienangebot um 1,1 Mio. Euro erhöht. Damit wurde ein Beitrag geleistet, insbesondere jungen Künstler*innen und Kulturschaffenden den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

Fair Pay im Kunst- und Kulturbereich, Fair Pay-Mittel für Filmfestivals

Das BMKÖS hat im Zuge einer Pilotphase im Jahr 2022 erstmals gesonderte Fördermittel in Höhe von 6,5 Mio. Euro für Fair Pay zur Verfügung gestellt. Davon profitierten 25 Filmfestivals in 6 Bundesländern in der Höhe von über 190.000 Euro – was einem um rd. 17% erhöhten Etat für Filmfestivals entspricht. Diese Sondermittel wurden auf Basis von detaillierten Datenblättern, die die Förderwerber*innen als Antragsunterlagen eingereicht hatten, entsprechend der Förderverteilung zwischen Bund und anderen Finanzierungsquellen ausbezahlt. Seit 2022 hat auch

das Forum Österreichischer Filmfestivals (FÖFF), die Interessengemeinschaft der heimischen Festivallandschaft ein gemeinsames Fair-Pay-Entlohnungsziel erarbeitet, das auf die bereits vorliegenden Empfehlungen für Honorare und Gehälter anderer Interessengemeinschaften im Kunst- und Kulturbereich aufbaut und dabei die Spezifika der Festivalarbeit entsprechend berücksichtigt.

2023 wurden die Fair Pay-Mittel dann weiter auf 9 Millionen Euro erhöht. Davon gingen rund 216.000 Euro – oder ein um 17% erhöhtes Festivalförderungsmittelvolumen – an insgesamt 24 Filmfestivals in 6 Bundesländern. Ein Teuerungsausgleich unterstützte zusätzlich bei der Abfederung der inflationsbedingten Mehrkosten, die sich bei Filmfestivals neben den Personalkosten besonders im Bereich der Hosting-, Nächtigungs- sowie der Dienstleister- und Technikkosten niederschlugen. Im Jahr 2024 erhöht der Bund das Budget für Fair Pay im Kunst- und Kulturbereich nun auf 10 Millionen Euro. Und auch in diesem Jahr werden die Filmfestivals ihre wertvolle Arbeit im Bereich der Filmverwertung und -vermittlung wieder auf Fair-Pay-Mittel des Bundes aufbauen können – mit dem Ziel, diese ab 2025 weiter zu verstetigen.

- Mehr Infos unter: www.bmkoes.gv.at/kunst-und-kultur/schwerpunkte/fairness-fair-pay.html
- Fairness-Broschüre (DE): www.bmkoes.gv.at/dam/jcr:e1dd8f82-4f31-4da3-a9a3-8cb15a42b5f3/Fairness%20Brosch%C3%BCre.pdf
- Fairness-Broschüre (EN): www.bmkoes.gv.at/dam/jcr:169dd4f6-0bfd-4b46-b30c-1e18c2847ac6/Brosch%C3%BCre_Fairnesssymposium-2021%20EN%20bf.pdf

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport

Sektion IV – Kunst und Kultur
Abteilung IV/3 – Film
Concordiaplatz 2, 1010 Wien
www.bmkoes.gv.at



Talent - was ist das eigentlich?

Manchmal — eigentlich ständig — frage ich mich, ob ich eigentlich ein Talent für das habe, was ich mache. Und brauche ich das überhaupt?

„Talent ist die Begabung, die jemanden zu ungewöhnlichen bzw. überdurchschnittlichen Leistungen auf einem bestimmten, besonders auf künstlerischem Gebiet befähigt“, sagt das Internet.

Ich habe ganz bestimmt das Talent, Dinge so lange vor mir her zu schieben, bis es fast zu spät ist (wie z. B. diese Kolumne). Aber vielleicht ist das auch nur eine schlechte Angewohnheit, womit sich sofort die Frage anschließt, ob Talent erlernbar oder angeboren ist.

Die Wissenschaft hat in zahllosen Experimenten herausgefunden, dass eine besondere „Befähigung“ immer eine Kombination aus körperlich angeborenen Fähigkeiten (im Sport haben z.B. professionelle Radrennfahrer von Natur aus eine deutlich höhere maximale Sauerstoffaufnahme als andere) und viel „Übung“ ist. Bei malerisch begabten Menschen reagiert das Gehirn in anderen Bereichen als bei anderen auf visuelle Reize und verarbeitet sie schneller und leichter, aber Pinselführung und Strichtechniken müssen sie trotzdem „erlernen“. Und jemand, der ein absolutes musikalisches Gehör hat, muss sich dennoch auf den Klavierschemel hocken und Etüden und Läufe üben.

Natürlich gibt es auch (teils fundierte) Meinungen, die sagen, Talent ist nichts, Training ist alles. Lazlo Polgar, selbst ein mäßiger Schachspieler, hat z.B. alle seine drei Töchter erfolgreich zu Schachgroßmeisterinnen gedrillt, um seine These zu untermauern, zum Schach braucht man kein Talent. So analytisch rational Polgar seine Kinderliebe seiner These geopfert hat, lässt sich aber vermuten, dass er ein mathematisches „Talent“ hatte, das er an die Töchter vererbt hat.

Der amerikanische Journalist Daniel Coyne hat unterschiedliche Talentschmieden auf der ganzen Welt besucht und ist zu dem Schluss gekommen, dass wir, „um Höchstleistungen zu erbringen, aktiv lernen müssen, eine Initialzündung (Motivation) brauchen — und einen Meistertrainer“. Das hat er in seinem Buch „Erfolg braucht kein Talent“ beschrieben, das natürlich eine sehr viel kleinere Zielgruppe gehabt hätte, hieße es „Ohne Talent hast du verkackt“. Und wenn deine Bänder und Sehnen verkürzt sind, wirst du nun mal keine Primaballerina.

Unstrittig ist allerdings das, was ein Talent nach außen sichtbar und „messbar“ macht: Das ist weder der womöglich hoffnungsvolle Ansatz, noch die Leichtigkeit der Durchführung, sondern einzig und allein das herausragende Ergebnis, welches ein echtes Talent auch wiederholen kann (nicht immer, aber oft) — um mal vom Zufall abzugrenzen.

Beim up-and-coming Int. Film Festival fördern wir Filmtalente bis 27 Jahre (Das gibt immer jede Menge Ärger von „Spätberufenen“, die ihre Talente erst in der zweiten Lebenshälfte entdecken, aber was sollen wir machen?). Begeistern tun uns dabei die Talente, die immer wieder mit neuen Ideen kommen. Die sich und ihre Ergebnisse stetig verbessern und sich mit Leidenschaft und Leidenschaft ins nächste Filmprojekt stürzen. DAS sind die Talente, die wir gerne fördern und begleiten. Manchmal sind das auch vielköpfige Crews, die vielleicht einzeln nicht Weltfilmer*in des Jahres werden würden, aber zusammen erstaunliche Filme machen. Denn — Talent hin oder her — Film ist die Kunstform, in der ein Kollektiv weit über die oder den Einzelne(n) hinauswachsen kann. In der Talent zweifellos zählt, aber fehlendes auch kompensiert werden kann. Denn jeder Mensch hat irgendeine Form von Kreativität in sich. Ich habe zum Beispiel eine Bekannte, die Geburtstagsgeschenke so originell verpacken kann, dass der Inhalt regelmäßig enttäuschend ist.

Zumindest ich habe für mich erkannt, dass ich kein angeborenes Talent zum eigentlichen „Schreiben“ habe: Ich treffe die richtigen Worte nicht automatisch, mir „fließen“ die Sätze nicht aus den Händen und mir gelingen selten erinnerungswürdige Kabinettstückchen. Ich muss mir jeden Text mühsam erarbeiten - was mir aber viel Spaß macht.

Ich habe aber schon von Kindesbeinen an ein Talent, mir absurde Geschichten auszudenken (Ausreden, Entschuldigungen) und die auch noch mit einer stimmigen Struktur (Glaubhaftigkeit) auszustatten. Da ich auch visuell veranlagt bin (ich darf auf keinen Fall mein Zimmer aufräumen, da ich sonst nix mehr finde), hoffe ich zumindest, dass ich beim Drehbuchschreiben trotzdem richtig bin - auch wenn meine euphorische Motivation viel zu oft gegen meine pathologische Prokrastination verliert.

Und da sind wir auch schon beim A und O eines künstlerischen Prozesses: Wer nicht motiviert genug ist, das, was er machen will, wirklich akribisch, strukturiert, gründlich und vor allem mit ganz viel Spaß anzugehen, der hat tatsächlich schon verloren. Talent hin oder her.

von Christoph Honegger, Drehbuchautor und Dramaturg

... to be continued

BUNDESWEITER WETTBEWERB

Mit dem Juliane Bartel Medienpreis werden Autorinnen und Autoren, die sich mit Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern beschäftigen, ausgezeichnet. Der Preis ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert. Die Jury behält sich die Vergabe eines Sonderpreises vor. Für folgende Kategorien können Beiträge eingereicht werden:

- Fiktion & Entertainment
- Dokumentation audio
- Dokumentation visuell
- Shorts

Einsendeschluss ist der 01. Juli 2024

jbp.niedersachsen.de | [#julianebartelmedienpreis](https://twitter.com/julianebartelmedienpreis)

JULIANE BARTEL MEDIENPREIS 2024

Niedersachsen. Klar.

Juliane Bartel Medienpreis 2024

Einsendeschluss: 01. Juli 2024

Infos unter: www.jbp.niedersachsen.de

Mit dem Juliane Bartel Medienpreis zeichnet das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung am 05. November 2024 feierlich und zum 23. Mal Beiträge in vier Kategorien aus, die sich mit Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern beschäftigen. Die Beiträge sollen anschaulich, interessant und überzeugend das Thema Gleichstellung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens aufgreifen. Neben der inhaltlichen Botschaft werden auch Kreativität und Qualität in der Umsetzung des Beitrages gewürdigt. Wünschenswert sind auch Produktionen speziell für Kinder und Jugendliche. Der Preis ist mit einem Preisgeld von insgesamt 12.000 EUR dotiert. Es werden Bewerbungen für die Kategorien „Fiktion & Entertainment“, „Dokumentation audio“, „Dokumentation visuell“ und „Shorts“ entgegengenommen.

Die Ausschreibung wird veröffentlicht auf www.jbp.niedersachsen.de

Wendland Shorts

14.-16.06.2024

Infos unter: www.wendland-shorts.de

Das Wendland Shorts Kurzfilmfestival zeigt in jedem Jahr ein Wettbewerbsprogramm aus fiktionalen und dokumentarischen Kurzfilmen, sowie einem Special. Filmemacher*innen und Cineasten treffen sich im „Ein Ding der Möglichkeit“, Salderaten 3, 29496 Waddeweitz.

Zwölf bis fünfzehn Filmemacher*innen, die im abgelaufenen Jahr mit einem herausragenden Kurzfilm auf sich aufmerksam gemacht haben, werden in den Wettbewerb eingeladen. Diese Filmemacher*innen präsentieren jeweils ihren aktuellen Film sowie eine neue Filmidee vor Publikum und Jury. Die hochkarätig besetzte Fachjury prämiiert zum Abschluss sowohl den besten Film also auch die beste Filmidee.



mobile.schule TAGUNG

2. und 3. September 2024

Infos unter: www.mobileschule-tagung.de

Wo: HCC Hannover Eilenriederhalle, Theodor-Heuss-Platz 1-3

Die mobile.schule TAGUNG bietet mehr als eine reine Fortbildungsveranstaltung: Workshops, Vorträge, Gesprächsrunden und zahlreiche neue digitale Formate helfen dabei, den Unterricht zeitgemäß zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die mobile.schule TAGUNG zeichnet sich durch praxisorientierte Themen wie Technik, Pädagogik, Didaktik und Methodik mit digitalen Medien aus.

Begleitet wird die mobile.schule TAGUNG von einer vielfältigen Ausstellung, bei der Sie die praktischen Anwendungen live testen und sich mit Anbietern auf Augenhöhe austauschen können – mit und ohne digitaler Vorkenntnisse.

45. Europäisches Filmfestival Göttingen: Call for Entries

Einsendeschluss: 31. August 2024

Infos unter: www.filmfest-goettingen.de

Ab dem 1. Mai 2024 sind Filmeinreichungen möglich. Erstmals in diesem Jahr können auch Spielfilme mit einer Länge ab 60 Minuten in der Kategorie „Neues Deutsches Kino“ eingereicht werden. Die „Göttinger Goldliesel“ ist mit 2.500 EUR dotiert. Die Einreichungen erfolgen ausschließlich über das Portal Filmfreeway:

www.filmfreeway.com/filmfest-goettingen

Das Europäische Filmfestival Göttingen findet vom 21. November – 1. Dezember 2024 statt und ist ein traditionsreiches Festival der Begegnung, Vernetzung und Nachwuchsförderung. Jedes Jahr gibt es im Rahmenprogramm ein professionelles Workshop-Angebot, Vorträge, Ausstellungen sowie Veranstaltungen mit Kooperationspartnern aus anderen Kulturbereichen.

Alle Informationen rund um das Festival gibt es auf der Website.



Ausschreibungen

Deutscher Menschenrechts-Filmpreis 2024

Einsendeschluss: 15.06.2024

www.menschenrechts-filmpreis.de

Zum Deutschen Menschenrechts-Filmpreis können Produktionen eingereicht werden, die sich mit der Idee der Menschenrechte bzw. deren Umsetzung, Schutz und Verletzung auseinandersetzen. Der Preis wird in sechs verschiedenen Kategorien ausgeschrieben. In jeder Kategorie wird jeweils ein/e Preisträger*in geehrt. Zugelassen sind Filme in deutscher Sprache oder deutsch untertitelt sowie ohne Dialog aller Genres.

Der Deutsche Menschenrechts-Filmpreis wird im Rhythmus von zwei Jahren vergeben.

durchgedreht 24 Selbstfilmfest

Veranstaltungstermin: 21.-23.06.2024

www.durchgedreht24.de

Der Durchgedreht 24 Verein veranstaltet jährlich in Braunschweig ein Selbstfilmfest. Bei diesem drehen die jeweiligen Teams in nur 24 Stunden einen Kurzfilm unter besonderen Bedingungen: Maximal 5 Minuten Länge, 3 Begriffe einbauen, 1 Kamera und das Wichtigste: Null Schnitt!

Kinopreis Kinematheksverbund

Einsendeschluss: 30.06.2024

www.deutsche-kinemathek.de/de/kinemathek/kinopreis

Mit dem Kinopreis zeichnet der Kinematheksverbund jährlich kommunale Kinos und filmkulturelle Initiativen für ihre

herausragenden Programme und ihr kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland aus.

Otto Brenner Preis 2024

Einsendeschluss: 30.06.2024

www.otto-brenner-preis.de

Der Preis für kritischen Journalismus orientiert sich am politischen Vermächtnis Otto Brennens, der Zivilcourage zum Maßstab seines Handelns machte und dies auch von anderen einforderte. Die Art des Beitrags (Film, Fernsehen, Hörfunk, Print, Internet, Multimedia) sowie das Genre, Ressort oder die Länge des Beitrags spielen keine Rolle.

Helmut Schmidt Journalistenpreis

Einsendeschluss: 30.06.2024

www.hsjp.de

Ausgezeichnet werden journalistische Arbeiten, die sich kritisch mit dem Zeitgeschehen auseinandersetzen und Verbraucher*innen wirtschaftliche Zusammenhänge transparent und nachvollziehbar machen. Besonders freut sich die Jury über Beiträge, die dabei auch konstruktive Lösungsansätze und zukunftsweisende Antworten berücksichtigen.

Business Media Award für jungen Journalismus

Einsendeschluss: 30.06.2024

www.media-rookies.de

Gesucht werden Beiträge, die sich mit den Themen Migration, Vielfalt und Integration in der Wirtschaft beschäftigen. „Hallo Deutschland, braucht ihr mich?“, so die übergeordnete Frage. Teilnehmen können Journalist*innen von 18 bis 30 Jahren mit Texten, Audio- und Videobeiträgen sowie anderen digitalen Formaten: Der Award ist mit insgesamt 6.000 EUR dotiert.

Fördermittel für politische Medienkompetenz

Einreichfrist: 30.06.2024

www.demokratie.niedersachsen.de

Die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung (LpB) möchte die politische Medienkompetenz der Menschen in Niedersachsen nachhaltig stärken und Themen der Medienkompetenz in den Fokus des gesellschaftlichen Diskurses rücken. Mit dem Förderprogramm „Politische Medienkompetenz“ unterstützt sie Projekte und Initiativen in Niedersachsen, die eine kritische Auseinandersetzung mit Medien fördern, Medien in der politischen Bildung einsetzen und die Veränderung demokratischer Prozesse durch Medien thematisieren. Kleinprojekte in Niedersachsen werden mit bis zu 7.000 EUR gefördert.

Juliane-Bartel-Medienpreis 2024

Einsendeschluss: 01.07.2024

www.jbp.niedersachsen.de

Gewürdigt werden Autorinnen und Autoren, die in ihren Fernseh-, Hörfunk- und Internet-Beiträgen auf ernste oder unterhaltsame Weise die Gleichstellung von Frauen und Männern thematisieren und dabei Rollenkonflikte sichtbar machen. Der Juliane Bartel Medienpreis ist mit insgesamt 12.000 EUR dotiert.

Niedersächsischer Medienpreis 2024

Einsendeschluss: 01.07.2024

www.nlm.de/aktuell/medienpreis

Beteiligen können sich Mitarbeiter*innen von in Niedersachsen empfangbaren privaten Hörfunksendern, zugelassenen Bürgerradios und Internetradios mit Redaktionssitz in Niedersachsen sowie von hier zugelassenen privaten lokalen, regionalen und landesweiten Fernsehveranstaltern

und lizenziertem Bürgerfernsehen. Zusätzlich können sich niedersächsische Schülerinnen und Schüler mit ihren im Internet veröffentlichten Hörfunkbeiträgen und Audio-Slideshows bewerben. Damit möchte die NLM einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz leisten.

DOK Leipzig 2024

Einsendeschluss: 01.07.2024

www.dok-leipzig.de

Das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm – kurz: DOK Leipzig – ist ein jährlich stattfindendes Festival für Dokumentar- und Animationsfilm. Gesucht werden künstlerischen Dokumentar- und Animationsfilme aller Längen aus den Jahren 2023 und 2024. Das Festivalprogramm besteht aus vier Wettbewerben und zwei Sektionen außer Konkurrenz, deren Filme jedoch auch für sektionsübergreifende Partnerpreise nominiert werden können: Internationaler Wettbewerb Dokumentarfilm, Internationaler Wettbewerb Animationsfilm, Deutscher Wettbewerb Dokumentarfilm, Publikumswettbewerb, Camera Lucida und Panorama: Mittel- und Osteuropa (außer Konkurrenz).

ARD TopDocs 2024

Einsendeschluss: 07.07.2024

daserste.de/topdocs

Gesucht wird ein herausragendes dokumentarisches Highlight, das Deutschland 2025 bewegt – für einen Sendeplatz im Ersten oder für die ARD-Mediathek. Die Realisierung des Gewinnerprojekts finanzieren die beteiligten Sender der ARD-Initiative (BR, MDR, NDR, RBB, SWR und WDR) mit einer Produktionssumme von 300.000 EUR brutto.

Lübecker Drehbuchstipendium

Bewerbungsschluss: 15.07.2024

www.nordische-filmtage.de/de/stipendium/bewerbung

Die Nordischen Filmtage Lübeck vergeben zwei Stipendien für die Entwicklung von deutschsprachigen Drehbüchern: Eines an eine Autorin/einen Autor mit einem programmfühlenden fiktionalen Kinoprojekt und eines an eine Autorin/einen Autor mit biografischem Bezug zu Lübeck für eine in Format und Plattform sowie Zielgruppe und genreoffene, audio-visuelle Erzählung. Ausgewählt werden die Stipendiat*innen anhand ihrer eingereichten Drehbuchvorhaben von einer unabhängigen Fachjury.

Dieter Baacke Preis

Einsendeschluss: 31.07.2024

www.dieterbaackepreis.de

Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz. Der Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger (z. B. Jugendzentren, Kindergärten, Träger der Jugendhilfe oder Familienbildung, Medienzentren und Medieninitiativen).

Stipendiat an der Akademie für Kindermedien

Einsendeschluss: 16.08.2024

www.akademie-kindermedien.de/bewerbung

Autorinnen und Autoren für Film, Fernsehen, Literatur und/oder Transmedia aus dem deutschsprachigen Raum können sich mit einer Projektidee für Kinder in den Bereichen Film, Buch und Serie bewerben. Ziel dieses Stipendienprogramms ist, eigene Ideen zur Marktreife zu entwickeln.

NRW-Medienpreis

www.nrw-medienpreis.de

Einsendeschluss: 22.08.2024

Gesucht werden herausragende audiovisuelle Online-Inhalte und -Kampagnen aus Deutschland zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit, den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und zur Kooperation mit den Ländern des Südens. Institutionen, Organisationen, Agenturen, Medien- und Online-Anbieter, private Personen und Gruppen können Beiträge vorschlagen.

KURZstummfilmfestival

Einsendeschluss: 28.08.2024

Thema KÖRPER (BODY)

Das internationale Festival hat ein ungewöhnliches Format. Die Filme sind stumm (sprachfrei: Keine Laut-, Gebärden- oder Schriftsprache), Geräusche und Musik sind erlaubt. Die Jury besteht aus zwei gehörlosen und zwei hörenden Personen aus dem Bereich Film- und/oder Theater. Die Moderation ist in Gebärdensprache. Hier wird deutlich, das Festival lädt ein über die Funktion von Sprache in Filmen, über Musik oder die Abwesenheit zu diskutieren. Wie werden Geschichten erzählt? Wie sehen Menschen KÖRPER? Das Festival hat ganz bewusst eine Ausrichtung, die allen Altersstufen und Professionalisierungsgraden im Film offensteht.

medialtalents Niedersachsen

Einreichtermin: 05.09.2024

www.nordmedia.de

Das Talentförderprogramm der nordmedia und des Film & Medienbüro Niedersachsen fördert audiovisuelle Projekte junger Talente. Diese sollen überwiegend in Niedersachsen realisiert werden. Die Nachwuchsförderung richtet sich an Film- und Medienschaffende, die noch nicht mehr als drei längere Filmprojekte realisiert haben. Ziel des Programms ist es, neue Talente zu entdecken, zu fördern und ihnen eine Starthilfe zu geben. Ausgewählt werden die Projekte durch eine unabhängige Jury.

cast & cut Stipendien für Kurzfilmer*innen

www.nordmedia.de

Einsendeschluss: 30.09.2024

Es werden jährlich zwei Stipendien für Kurzfilmer*innen von der Stiftung Kulturregion Hannover und der nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH

vergeben. Bewerben können sich junge Filmemacher*innen aus dem gesamten Bundesgebiet Deutschlands. Gesucht werden regieerfahrene Stipendiat*innen mit individuellen Handschriften, die im Bereich des Kurzfilms ihre filmischen Erfahrungen erweitern und/oder kreatives Neuland betreten wollen. Bewerben können sich (Film-) Hochschulabsolvent*innen und Quereinsteiger*innen. Die Auswahl erfolgt durch eine Jury.

Das Stipendium beinhaltet ein halbes Jahr freie Unterbringung in der Stipendienstätte Villa Minimo in Hannover. Für diesen Zeitraum erhalten die von einer Jury ausgewählten Stipendiat*innen zusätzlich einen monatlichen Geldbetrag von 1.000 EUR sowie einen Produktionskostenzuschuss von 10.000 Euro.

Kulturbüro Hannover

www.hannover.de

Einreichungen: 01.11.2024

Das Kulturbüro fördert kleinere Filmprojekte hannoverscher Filmemacher*innen mit Bezug zu Hannover (inhaltlich und/oder als Dreh- bzw. Aufführungsort). Projekte, die Inhalt eines Studiums sind, z. B. Abschlussarbeiten oder Studienprojekte, können nicht gefördert werden.

Festivalkalender

Juni 2024

02.-08.06.2024 Gera & Erfurt
Deutsches Kinder-Medien-Festival
www.goldenerspatz.de

04.-09.06.2024 Hamburg
Int. Kurzfilmfestival
www.festival.shortfilm.com

05.-12.06.2024 Emden-Norderney
Int. Filmfestival
www.filmfest-emden.de

06.-09.06.2024 St. Ingbert
filmreif - Bundesfestival junger Film
www.junger-film.de

09.-15.06.2024 Annecy
Int. Animation Film Festival
www.annecy.org

25.-30.06.2024 Marseille
FID Int. Filmfestival
www.fidmarseille.org

28.06.-06.07.2024 Karlovy Vary
Int. Filmfestival
www.kviff.com

28.06.-07.07.2024 München
Int. Filmfest
www.filmfest-muenchen.de

29.06.-06.07.2024 Triest
Int. Film Festival
www.maremetraggio.com

Juli 2024

04.-21.07.2024

ZEBRA Poetry Film Festival
www.haus-fuer-poesie.org

18.-21.07.2024 Ludwigsburg
NaturVision Filmfestival
www.natur-vision.de

19.-28.07.2024 Giffoni
Film Festival
www.giffonifilmfestival.it

August 2024

02.-10.08.2024 Prizren, Kosova
Int. Documentary and Short Film Festival
www.dokufest.com

07.-17.08.2024 Locarno
Int. Filmfestival
www.pardolive.ch

15.-19.08.2024 Weiterstadt
Open-Air Filmfest
www.filmfest-weiterstadt.de

15.-21.08.2024 Edinburgh
Int. Film Festival
www.edfilmfest.org.uk

16.-23.08.2024 Sarajevo
Int. Filmfestival
www.sff.ba

19.-25.08.2024 Kitzbühel
Filmfestival Kitzbühel
www.ffkb.at

21.08.-08.09.2024 Ludwigs-hafen
Festival des deutschen Films
www.festival-des-deutschen-films.de

26.08.-01.09.2024 Odense

OFF
www.filmfestival.dk

28.08.-07.09.2024 Venedig
Int. Film Festival
www.labiennale.org

September 2024

02.-08.09.2024 Drama
Int. Short Film Festival
www.dramafilmfestival.gr

04.-08.09.2024 Linz
Ars Electronica
www.aec.at

11.-15.09.2024 Eckernförde
Green Screen - Int. Naturfilm-festival
www.greenscreen-festival.de

16.-20.09.2024 Leipzig
Filmkunstmesse
www.filmkunstmesse.de

25.09.-03.10.2024 Chemnitz
Int. Filmfestival, Schlingel
für Kinder und junges Publikum
www.ff-schlingel.de

26.09.-05.10.2024 Hamburg
Filmfest Hamburg
www.filmfesthamburg.de

27.-29.09.2024
„Willkommen Zuhause“ Filmfestival
www.zuhausefilmfestival.de

28.09.2024 Essen
KURZstummfilmfestival

www.kurz-stumm-filmfestival.de
Einsendeschluss: 28.08.2024

Oktober 2024

01.-06.10.2024
Darsser Naturfilmfestival
www.deutscher-naturfilm.de

05.-11.10.2024 Frankfurt u.a.
LUCAS - Int. Kinderfilmfestival
www.lucas-filmfestival.de

15.-20.10.2024 Halle (Saale)
Monstronale Filmfestival
www.monstronale.org

17.-24.10.2024 Köln
Film Festival Cologne
www.filmfestival.cologne

20.-27.10.2024 Sibiu, Rumänien
ASTRA Film Festival
www.astrafilm.ro

22.-27.10.2024 Hof
Int. Filmtage
www.hofer-filmtage.com

28.10.-03.11.2024 Leipzig
DOK Leipzig
www.dok-leipzig.de

30.10.-03.11.2024 Biberach
Filmfestspiele
www.filmfest-biberach.de
Einsendeschluss: 31.07.2024

November 2024

04.-10.11.2024 Winterthur
Kurzfilmtage
www.kurzfilmtage.ch

Einsendeschluss: 14.07.2024
12.-17.11.2024 Kassel
Dokumentarfilm- und Videofest

www.kasselerdokfest.de
Einsendeschluss: 20.06.2024

13.-17.11.2024 Flensburg
Kurzfilmtage
www.flensburger-kurzfilmtage.de
Einsendeschluss: 15.07.2024

15.-24.11.2024 Wiesbaden
exground filmfest
www.exground.com
Einsendeschluss: 01.07.2024

Niedersächsische Festivals und Einreichtermine

11.-15.09.2024 Oldenburg
Int. Filmfest Oldenburg
www.filmfest-oldenburg.de

01.-06.10.2024 Osnabrück
Filmfest Osnabrück
www.filmfest-osnabrueck.de

11.-17.11.2024 Braunschweig
Int. Filmfestival
www.filmfest-braunschweig.de
Einsendeschluss: Kurzfilme: 10.06., Langfilme: 25.07.2024

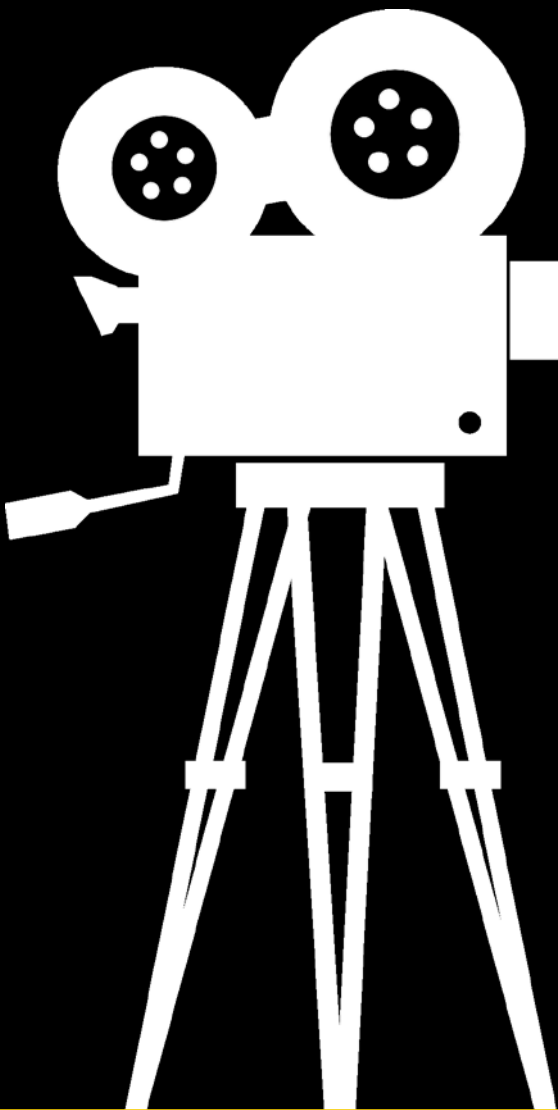
22.-24.11.2024 Uelzen
Uelzener Filmtage
www.filmtage-uelzen.de
Einsendeschluss: 01.09.2024

21.11.-01.12.2024 Göttingen
Europäische Filmfestival
www.filmfest-goettingen.de
Einsendeschluss: 31.08.2024

**BRAUN
SCHWEIG
INTER
NATIONAL
FILM
FESTIVAL**

338

11.–17. November 2024



CALL FOR ENTRIES

Kurzfilme noch bis 10. Juni,
Langfilme bis 25. Juli 2024
einreichen.

Mehr Informationen unter:
www.filmfest-braunschweig.de



Save the Date

Film- und Medienforum
Niedersachsen
23. bis 26. Oktober 2024